Helv. 4°
363
40

Helv. 363 40

Rosselet

6
Helv 36

Versuch
einer Historischen und Rechtlichen
Abhandlung
Von den Schweizerischen
Schuz= und Schirm=Bündnussen
oder sogenannten
Mitburger=Rechten
und der daherigen
Schuz= und Schirms=Gerechtigkeit
überhaubt;
Ins besonders aber
Desjenigen Burgerrechten, welches bereits, sint fast
Vierhundert Jahren daher, entzwischen Hochlöblichem
Stand Bern
Und der Hochfürstlich=Bischoff=Baselischen am
Bieler=See gelegenen, mit stattlichen Freyheiten
begabten Municipal-Stadt
Neuenstadt,
Ohne Benachtheiligung der Ihro Hoch=Fürstlichen Gnaden
darauf zustehenden Oberen Landes=Herrlichkeit, mit Recht Bestand hat.
Verfertiget
Und aus bewährten Schriftstelleren, wie auch glaubwürdigen
brieflichen Urkunden zusammen getragen
Durch

Carl Emanuel Rosselet, J. U. D.
Und Fürsprech vor dem Grossen Raht der Stadt Bern.

1757.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorbericht.

Wann die Nothwendigkeit der Lesung alter Geschichten von so vielen berühmten Schrifftstelleren angepriesen worden, wie viel unumgänglich nöthiger muß die Kentniß der Vaterländischen Geschichten, und Staats Verfassung seyn, (sonderheitlich allen denjenigen, die einigen Antheil an der Regierung haben) und wovon die Unlaugbarkeit ebenfahls von vielen Staats-Klugen Verfasseren dergleichen Schrifften gründlich erwiesen worden.

Ist nun dieses ein allgemeiner unzweifelhafter Saz, wie viel stärker muß selbiger in der Schweiz seine Anwendung finden? Da hauptsächlich zwey sehr mächtige Hinternussen sich zeigen, zu einer dergleichen Kentniß zu gelangen.

Die Erste davon ist; Daß unsere mit grôstem Ruhm bekante Vor-Elteren weit ôfters das Schwerdt, als aber die Feder, in der Hand geführet, und selbiges niemahl als nach erhaltenen verviefåltigten Siegen wieder von sich geleget; Dahero auch die Geschichtschreibere dieses Landes in sehr kleiner Anzahl, ja deren Werke annoch meistens in den Handschrifften sich finden, und hier und dar verborgen ligen.

Die zweyte Hinterniß erlanget grosse Kråffte von jezgemeldten Umstånden; Diese bestehet in der gemeinschaftlichen Regierungs-Art, welche in den gemeinen Wesen, sonderheitlich der Eydgnoßschaft, eingeführet ist;

und da zwey biß dreyhundert Glieder, selbst an den Orten, da nur die Fürnemsten den Staat beherrschen, gemeinsamlich den höchsten Gewalt ausmachen, über die wichtigsten Angelegenheiten desselben rathschlagen, und das Gutfindende beschliessen.

In einer einzeln Herrschafft können ein oder mehrere höchste Staats-Bediente mit leichtester Mühe, in den reichen Schäzen und Behältnussen der geheimen Schrifften, nach Belieben schöpfen; welches aber wegen allerhand Bedenklichkeiten in gemeinen Wesen nicht Plaz haben kan; und dennoch müssen eben die, welchen der höchste Gewalt anvertrauet ist, allen den wichtigsten Sachen durch die Mehrheit der Stimmen den Ausschlag geben.

Bey dißmaligen Umständen, da sint etlichen Jahren so ungleich von der Natur der Burgerrechten insgemein, und deßjenigen, so die Neuenstadt am Bieler-See ehemahls mit dem Hohen Stand Bern eingegangen,

insbesonders geredet worden; und da so viele einander widersprechende Umstände gemeldet werden, zeiget sich eben diese Nothwendigkeit, hierinn durch bündige Schriften belehret zu werden.

Woher solte man aber genugsame Kentniß hierüber einholen, da so wohl die dißörtige Geschichten, als das Recht, so ungleich vorgestellet worden, und nothwendig ganz verschiedene Begriffe erweken müßten? Alles das hieher dienende ware theils in solchen Schrifften enthalten, welche sich Jedermans Augen entzogen, anbey durch die Finsternuß der älteren Zeiten bedeket sind, und dennoch ist nöthig, daß alles mit grundlichen Beweisen unterstüzet, den hieran Theil nehmenden Staaten nicht unbekannt bleibe; damit in dießörtigen Handlungen die freundschaftliche Gesinnungen gegen einander mit der wahren Ehre und Gerechtigkeit auf die engeste und klügeste Weise verbunden werden möchten.

Zu

Zu diesem Zwek wurde man wohl niemahlen gelanget seyn; wann nicht der, sonderlich in den Vaterländischen und Staats-Geschichten so erfahrne und gelehrte, Herr Carl Emanuel Rosselet J. U. D. Burger und Fürsprech vor dem höchsten Gewalt zu Bern, ein solch Werk unternommen und dadurch erzeiget hätte, wie stark er in den Staats-Rechten bewanderet seye; Diß Werk, obwohl in wenig Händen sich findend, ward nach Verdienen belobt, und wünschte männiglich sich hieraus belehren zu können; doch umsonst! wenige Abschriften davon konnten unmöglich so vieler Gliederen des Staats sehnliches und begründtes Verlangen stillen; Weswegen einige um das gemeine Beste sich bemühende Persohnen, denen eine Abschrift davon glüklicher Weise in die Hände gefallen, dienlich, ja ihrer Pflicht zu seyn erachtet; zum allgemeinen Besten, und darmit die Staats-Glieder die benöhtigte Kenntniß von diesen Sachen haben können, solche zum Druk zu beför-

för-

förderen; Sie hoffen anbey, es werde der gelehrte Herr Verfasser, der diese Schrifft aus Vatterländischer Gesinnung verfertiget hat, denen Herausgebern derselben, die eben in gleichem Sinn hierinn handeln, nicht mißdeuten, daß Sie, ohne seine Einwilligung vorher darüber auszuwürken, deren mehrere Ausbreitung sich angelegen seyn lassen; Und daß im Gegentheil, alle die, denen obgelegen ist und seyn soll eine grundliche Kentniß der Sachen zu haben, diesen der Herausgeberen, Zwek bestens genehmigen werden.

Erster

Erster Abschnitt.

Von den Schuz- und Schirm-Bündnüssen, oder sogenanten Mitburger-Rechten, und dahero entspringenden Schuz- und Schirms-Gerechtigkeit überhaubt.

§. I.

Beschreibung und Eintheilung derselben.

Gleichwie von den Staats- und Rechts-Gelehrten insgemein die **Bündnussen**, in **Gleiche** und **Ungleiche** eingetheilt werden, je nachdeme die darinn enthaltene Bedingungen, bey beyden Theilen auf gleiche oder ungleiche Weise beschaffen sind: (a) Also kan ein solches auch füglich beschehen, in Ansehung der seith uralten Zeiten, in dem Schweizerland eingeführten **Mitburger- und Land-Rechten**, (b) welche nichts anders sind, als eine Gat-

tung

(a) Wie zu sehen beym Grotio de J. B. & P. lib. 2. cap. 15. §. 6. und Puffendorffio de J. N. & G. lib. 8. cap. 9. §. 3. & 4. **Waldkirch** in dem Vorbericht seiner Eydgenößischen Bunds- und Staats-Historie.

(b) Die **Burger-** und **Land-Rechte** sind in Ansehung ihres wesentlichen Inhalts eben das gleiche, und nur darinnen von einandern zu unterscheiden; daß wann jemand in den Schuz und Schirm eines Eydgenößischen Stands, dessen

tung von Schuz- und Schirm-Bündnussen: Da **Entweder** ein freyer Eydgenößischer Stand den anderen mit ohngefehrlich gleichen Bedingungen, also ohne Vorzug oder Vorrecht des Einten auf den Andern, unter Versprechung gegenseithiger, und nach dem Ebenmaaß eines jeden Vermögen gleichlich eingerichteten Hülfleistung, wider allen etwann erfolgenden feindlichen Anfall, in seinen Mitburgerlichen Schuz und Schirm auf- und annahme ꝛc. welches eine **Gleiche Mitverburgerrechtung**, Pactum Consociationis Civicæ & mutuæ defensionis genennet werden kan:

Oder aber, es truge sich, sonderheitlich in vormaligen kriegli-chen unsicheren Zeiten, zu, daß eine, von den beförchtenden feindlichen Anfällen, weder durch ihren Landes-Herren, noch sich selbsten, in genugsamen Vertheidigungs-Stand sich befindende- also der Ubergwältigung einer fremden Macht bloß gestellte- darbey aber mit eigenem Panner und Mannschaft-Recht versehene- Es seye Stadt oder Gemeind, mit Vorbehalt der ihrem Landes-Herren schuldige Unterthänig-

Landsherrlich höchste Gewalt bey der ganzen Landes-Gemeind stehet, als zu **Uri**, **Schweiz**, **Unterwalden**, **Zug**, **Glarus** und **Appenzell** (Simler pag. 546.) aufgenommen wurde, solches ein Land-Recht genennet wird; Also haben die **Landleuthe in Toggenburg** mit den beyden Cantonen **Schweiz** und **Glarus** schon im Jahr 1436. ein **Ewiges Land-Recht**, oder Schuz- und Schirm-Bündnus errichtet (wie zu sehen in **Simlers** Regiment der Eydgenosschaft, mit Herren **Leus** Anmerkungen pag. 559.) die Aufnemmung aber in den Schuz und Schirm eines Eydgenößischen Stands, dessen höchst Landsherrlicher Gewalt bey der Haubt-Stadt haftet ꝛc. dergleichen sind, so wohl **Zürich**, **Basel** und **Schafhausen** (Simler pag. 441.) als **Bern**, **Lucern**, **Freyburg** und **Solothurn** (Simler p. 489.) wird hingegen ein **Mitburger-Recht** geheissen; worvon in folgenden Notis Lit. c. & d. Beyspiele angebracht werden; welcher Unterscheid dann wohl bemerket wird, in dem neulich in Druk ausgegangenen, den Schweizerischen Geschichten ein neues Licht ertheilenden vortrefflichen Werk, unter dem Titul, Histoire de la Confœderation Helvetique par Mr. de Wattenville Tom. I. pag. 261. zu einem Beyspiel des eint- und anderen kan dienen, das **Burg-** und **Land-Recht** des **Gottshauß St. Gallen**, mit denen von **Zürich**, **Lucern**, **Schweiz** und **Glarus**: Tschudii Cron. Helv. Part. 2. lib. 14. pag. 560. Stumpf. lib. 5. cap. 7. **Waldkirch** Part. pag. 220. Neben wechselweiser Schuz- und Schirm-Leistung werden auch öfters einandern gewüsse Freyheiten und Gerechtsame eingestanden und ertheilet, deren die Burgere der einten Stadt in der anderen und auch dero Bottmäßigkeit, zu geniessen haben solten; Darüber die Mitburger-Rechts-Briefen aber verschiedenen Inhalts sind, und deren Ausdrukungen den besten Entscheid geben ꝛc.

thänigkeits-Pflicht und Diensten, sich in eines mächtigeren Eydgenößischen Stands Schuz und Schirm, oder sogenantes Mitburger-Recht begabe, auch darinn von demselben auf- und angenommen, dardurch folglich (in so fern selbige innert den Gränzen Helvetiens gelegen waren) als zur Eydgenosschaft gehörend geachtet wurde; und zwar so geschahe dieß unter Versprechung der von ihrem Vermögen abhangenden Gegenhülf-Leistung, und alljährlichen Entrichtung eines geringen Schuz- und Schirm-Gelts, oder sogenanten Udel-Zinses; in Erkantnus solch Schuz-Mitburger-Rechtens; als worinn allein der Vorzug dessen, so Schuz und Schirm ertheilet, gegen denjenigen, so solchen erhaltet, bestehet; Diese dann werden die Schirms-Genossen, Schuz-Verwandte, (Clientes) jener aber der Schuz- und Schirm-Herr (Patronus vel Protector) genant. Dies ist also, was man eine **Ungleiche- das ist, Schuz- und Schirms-Verburger-Rechtung**, oder Pactum Protectionis & Clientelæ Civicæ betitlen kan; und deren Behandlung ist eigentlich, was wir uns vorgenommen haben; Doch aber nur so, daß wir hierüber nur einen flüchtigen Versuch, nicht aber eine vollständige Ausarbeitung dieser Sache zu verfertigen gesinnet seyen, dann wir zu diesem weder die erforderlichen Hülfs-Mittel unterhanden, noch gnugsame Zeit dazu zu verwenden gehabt.

§. II.

Beweg-Ursachen, derselben Einführung in dem Schweizerland, und Beyspiele der Eint- und Anderen Art.

Von der **Ersteren Art** sind dann zum Exempel der Stadt **Bern**, mit den Städten **Freyburg**, **Solothurn**, **Genf**, wie auch **Biel**, vor Altem aufgerichtete, annoch heut zum Tag Bestand habende- folglich **Gleiche Mitburger-Rechte**: (c) Von der

(c) Dieser Städten ewigen Mitburger-Rechten halben kan man mehreren Bericht bey den Helvetischen Geschichtschreiberen einholen, und zwar des **Bern- und Freyburgischen** wegen in Tschudii Cron. Helv. Part. I. lib. 3. pag. 138. & 174. & lib. 5. pag. 379. Part. 2. lib. 14. pag. 560. **Stettlers Nüchtl. Gesch.**

der **Lezteren Art** aber, sind, die entzwischen der Stadt Bern, so wohl mit den **Fürsten** von- als auch der Stadt zu **Neuenburg**, desgleichen mit der **Neuenstadt** und denen **Münsterthalischen Gemeinden** oder **Landleuthen**, gleichfahls annoch aufrecht bestehende Schuz und Schirm- also in etwas **Ungleiche Mitburger-Rechte**; vieler anderen Kürze halben zu geschweigen. (d) Dergleichen

Part. I. lib. 3. pag. 102. & Part. 2. lib. 1. pag. 40. Lauffer H. G. Part. 3. pag. 61. & 216. Part. 4. pag. 292. Part. 5. pag. 224. Part. 7. pag. 253. Part. 8. pag. 50.

Dene des **Bern-** und **Solothurnischen** wegen Tschudi Part. I. Lib. 6. pag. 394. Part. 2. lib. 11. pag. 328. Stettler Part. 1. lib. 1. pag. 37. Lib. 2. pag. 66. Lib. 10. pag. 572. Part. 2. lib. 6. pag. 257. und 258. Lauffer Part. 3. pag. 103. 216. Part. 4. pag. 16. & 97. Part. 7. pag. 253. Part. 10. pag. 202. aller dreyen überhaubt Waldkirchs Eydg. B. und St. H. Part. 1. pag. 233. & pag. 287. Part. 2. pag. 419. Die Meisten dieser Burgerrechts-Briefen befinden sich wörtlich eingetragen in der 1737. zu Bern in 4. gedrukten zimlich unvollkommenen Samlung von Bündnussen und Verträgen der Helvetischen Nation &c.

Des **Bern-** und **Genferischen** wegen, Stetler Part. 1. pag. 652. und p. 663. Part. 2. pag. 121. 140. 166. und 141. Lauffer Part. 8. pag. 50. 138. & 143 Part. 9. pag. 23. 232. Waldkirch Part. 2. pag. 404. 428. ins besonders Spon Histoire de Geneve, Edition nouvelle de 1730. Tom. 1. pag. 180. 273. & 301. Tom. 2. pag. 178. & seqq. allwo die Burgerrechts-Briefen wörtlich eingetragen sind.

Zwischen den beyden Städten **Bern** und **Biel** sind zwar bereits in den Jahren 1278. 1306. und 1344. einige Bündnussen, allein nur für eine kurz bestimte Zeit, im Jahr 1352. aber ein **Ewiges Mitburger-Recht** errichtet worden, ohne erfolgten Widerspruch ihrer Herren der damahligen Bischöffen von Basel; aussert des Bischofs Johannes de Vienna, (worvon wir unten im Zweyten Abschnitt mehreres zu melden haben werden) welcher im Jahr 1367. dieses Burgerrecht anfechten wollen; Es ist aber solches durch verschiedene Verhandlungen, sonderheitlich aber den unter Eydgenößischer Vermitlung getroffenen Vertrag von 1610. bekräftiget worden, vid. Tschudi Part. 1. pag. 233. 241. & 466. biß 469. Wursteisen Basel. Chr. lib. 4. cap. 3. Stumpf lib. 8. cap. 21. Simler pag. 313. & 686. Stetler Part. 1. pag. 66. 81. & seq. Part. 2. pag. 445. & 451. Lauffer Part. 1. pag. 157. Part. 3. p. 146. Part. 4. p. 97. Waldkirch Part. 1. p. 171. & 177. und der angezogene samt den Burgerrechts-Briefen gedrukte **Vertrag** von 1610. und dessen Erleuterung 2c. Desgleichen auch die zwischen dem Herren Bischof von Basel und der Stadt Biel unter Vermitlung der Mitverburgerrechteten Stadt Bern zu **Büren** in den Jahren 1721. und 1731. errichtete **Verträge**, worvon nachgesehen werden kan Herrn **Leus** Schweiz. Lexicon, voce **Biel** 2c. Tom. 4. pag. 19. & seq.

(d) Die **Stadt**, desgleichen auch hernach der **Graf** von **Neuenburg** wurde in der **Stadt Bern Schuz- und Schirm-Burgerrecht** im Jahr 1406. auf-

chen zwar nirgendswo mehrere, als in der Eydgenosschaft dermalen gefunden werden: Aus Grund, weilen die ehvorige- unsichere kriegerische ja räuberische Zeiten: Allwann kein anderes, als das Recht des Stärkeren die Oberhand behielte, und die Waffen einzig den täglich entstandenen, so wohl ausser- als innerlichen Kriegs-Unruhen, Befähdungen, und manigfaltig sich hier und dar hervorthuenden Mißhelligkeiten, die abhelfliche Maaß und Entscheid zu ertheilen vermögend waren, annebens dann in dem Schweizerland fast unaufhörliche Kriegen für die Handhabung der Vatterländischen Freyheit, bald gegen Einheimische, bald gegen Ausheimische Feinde mußten ausgehalten und geführt werden; wie aus den Schweizerischen Geschichten des Drey- Vier- uod Fünfzehenden Jahrhunderts zu gewahren 2c. Die Annemmung solcher Schuz- und Schirm-Burgerrechten,

genommen, und ist dies Mitburger-Recht in nachfolgenden Zeiten zu verschiednen malen erneueret, von dem König in Preußen auch, da die Grafschaft Neuenburg im Jahr 1717. an denselben gekommen, frischer dingen bestätiget worden: und kan des eint- und anderen halber aufgeschlagen werden: **Stettler** Part. I. pag. 105. 179. 211. 384. Part. 2. pag. 166. 204. 478. **Simler** mit **Leus Noten** pag. 328. & seq. **Lauffer** Part. 4. pag. 297. Part. 5. p. 231. Part. 9. pag. 318. Part. 10. pag. 139. Part. 13. 14. **Waldkirch** E. B. und St. H. Part. 1. pag. 199. & seq. und Anhang pag. 41. & seq. & Part. 2. pag. 792. Obangezogene Hist. de la Conf. Helv. Tom. 1. pag. 211. Leibnitii Mant. Cod. Jur. Gent. Part. 2. pag. 108. & seqq. alwo die zwischen Bern und Neuenburg errichtete Ewige Mitburgerrechts-Briefe wörtlich abgedrukt stehen. Von dem **Neustadtischen** Burgerrecht werden wir im Zweyten Abschnitt ausführlich handlen.

Die **Münsterthalischen** Gemeinden wurden im Jahr 1486. vermög darüber aufgerichteten Verbriefung, in das **Schuz-Burger-Recht** der **Stadt Bern** aufgenommen, welches Ihr Lands-Fürst, der Herr Bischof von Basel, nicht nur kurz darauf, bey Wieder-Erhaltung des, von der Stadt Bern eingenommenen- und Ihro zugesprochen gewesenen Münsterthals feyerlich bestätiget, sondern annoch durch verschiedene deshalben mit Bern errichtete Verträge, als von den Jahren 1486. zu Rennendorf und Bern, dene 1505. 1657. 1671. 1706. 1711. gut geheissen und für gültig erkennt hat.

Es ist auch dies Burger-Recht zu oft wiederholten mahlen erneuret und erst vor kurzer Zeit 1743. frischer dingen beschworen worden; wie solches alles zu sehen beym **Stetler** Part. 1. pag. 295. 385. 460. uud 470. **Lauffer** Part. 6. pag. 153. & seq. Part. 12. pag. 118. & 300. usque 317. Histoire de la Confed. Helvet. Tom. 2. pag. 98. **Waldkirch** Part. I. pag. 237. usque 247. Part. 2. pag. 611. & 766. usque 784. bey welchen die deshalb errichtete Verträge und Burgerrechte wörtlich sich eingetragen befinden.

rechten, bey allen denen höchst nothwendig machten, welche um ihre Erhaltung und um die Handhabung ihrer Freyheiten, wie auch ihrer Haab und Gütheren, ja für die allgemeine Sicherheit besorget seyn wolten, sich aber von selbsten zu schüzen nicht vermochten: wie dann viele in und um das Schweizerland gelegene Städte und Gemeinden, zum selbst eigenen Vortheil ihrer Sie damals zu beschüzen gleichfahls unvermögenden Landes-Herren, deren die mehreren solche nicht ungern gesehen, ja nachgehends meistens gut geheissen, ihre Wohlfarth und Sicherheit vor feindlichen Uberfällen, in solch, es seye zu Bern oder anderen mächtigen Ständen der Eydgenosschaft, angenommenen Schuz-Burgerrechten gefunden; die villeicht sonsten entweder wären zu Grund gerichtet, oder ihren Herren entrissen worden; welche also eben diesen in Schuz- und Schirm-Aufnemmung ihrer Unterthanen zu verdanken haben, daß weder das Eint- noch Andere erfolget: Die damahligen Umstände und Regierungs-Verfassung der freyen Schweizerischen Ständen, die fernere Bekräftigung des, durch ihre Zusammen-Verbindungen täglich anwachsenden Eydgnößischen Staats-Cörper, und andere miteinschlagende Absichten, erforderten endlich auch; daß man den benachbarten fremden Städten oder Gemeinden, welche sich in Dero Schuz und Schirm begeben wolten, dessen Ertheilung (jedennoch ohne Eingriff, sondern mit Vorbehaltung der ihrer rechtmäßigen Oberherrschaft zugehörenden Landsherrlichen Gerechtigkeiten) nicht leichtlich abschlüge, wordurch man zwar Eydgnößischer seits an Macht zugenommen, sich aber vielen und öfteren einen fast gänzlichen Untergang bedrohenden Kriegen, eben dardurch bloß gestellet. (e)

§. III.

(e) Hierüber verdienet nachgeschlagen zu werden **Lauffer** Part. 3. pag. 39. Part. 5. pag. 18. & 63. &c. Zu den **Ausheimischen** Feinden und Anfechteren des Schweizerischen Freyheit-Stands, kan vornemlich das **Haus Oesterreich**, mit welchem man lange, und der **Herzog Carl von Burgund**, mit welchem man nur kurze Zeit hindurch, mit beyden aber auf eine so glükhaftige als rühmliche weise zu fechten gehabt; die wider jenes zu **Morgarten**, **Sempach** und **Näfels** in den Jahren 1315 -- 1386. und 1388, wider diesen aber zu Grandson, **Murten** und Nancy 1476 und 77. gewonnene Schlachten, haben der Eydgenosschaft einen ungemein grossen Ruhm und Vortheil verschaffet, worüber aufzuschlagen Tschudi Part. 1. pag. 271. & seqq. 525 und 545. **Stetler** Part. 1. pag. 40. 93 und 97. das Fünft- und Sechste Buch handlet dann meistens von den **Burgundischen Kriegen**, als von pag. 197 biß 270. **Diebold Schilling**

§. III.

Die erste Erfindung und derselben Einführung kommt von den Römern her.

Die **Erste Erfindung** und **Einführung** solcher Schuz- und **Schirm-Ertheilungen** aber ist nicht einzig den Schweizeren beyzumessen, sondern von anderen Völkerschaften, älteren Zeiten, und selbsten von **Römeren** herzuleiten, von welchen Sie die Deutschen, und von diesen die Schweizer erlernet zu haben scheinen.

Es will zwar der Geschicht- und Staats-kündige Bodinus in seinem vortrefflichen Werk von dem Gemeinen Wesen, die Ursprüngliche Erfindung solcher Schuz- und Schirm-Bündnussen, und die Einführung des daherigen Rechtens, welches von den Staats- und Rechts-Gelehrten insgemein Jus Protectionis, Clientelæ vel Clientelare, (Schuz- und Schirms-Gerechtigkeit) die darinn Auf- und Angenommene aber Clientes, die solchen ertheilende dann Patroni & Protectores benennet werden ꝛc. (f) von noch viel älteren Völkeren,

und Petermann Etterlin haben in ihren neulich zu Bern und Basel gedrukten Kroniken die Burgundischen Kriege sonderbar beschrieben; vieler anderen zu geschweigen.

(f) BESOLDUS *in Thesauro Practico* Part. 1. pag. 878. sub voce Schuz- und Schirmherr; hac de re sequentem tradit definitionem §. 55. *Patronus* dicitur, cujus Tutelæ, Clientelæ, Patrocinio & Protectioni, Ecclesia, Princeps, Comes, *Civitas*, vel alia Universitas, *Superiorem recognoscens*, liberamque suorum administrationem habens, se una cum subjectis & fortunis subjicit & commendat certo stipendio, salva pristina potestate, Jurisdictione, Libertate & priore Domino, vulgo Schuz- und Schirmherr ꝛc. *Clientes* autem exinde non subditi efficiuntur, sed dicuntur Schuz- und Schirm-Verwandte ꝛc. Ibidem etiam, quam plures allegat Auctores, differentes de Patrocinio, Protectione, Clientela sive Advocatia, ut barbare vocatur, deque prima & antiquissima hujus Juris Origine, & quod moribus, communi usu ac consuetudine *per totum Imperium Romanum receptum* sit, & novissimis Imperii Recessibus approbatum &c.

Idem AUCTOR, *in sua dissertatione de Jure Fœderum, Patrocinii & Clientelæ cap.* 3. §. 13. dicit: *Patronum* nihil aliud esse quam defensorem, manereque clientes sub ordinaria Jurisdictione sui Magistratus, cui in omnibus ut antea parere debent.

keren, als die Römer sind, hergeleitet wissen: worbey er aber dennoch vermeldet; daß solches bey diesen Republicaneren auch eingeführt, und bey denselben sehr üblich gewesen, daß ganze Landschaften und Städte sich nicht nur in den Schuz und Schirm der mächtigen Stadt Rom, sondern gesamter angesehenen Geschlechtern ꝛc. begeben hätten; Mit welchem noch viele andere Gelehrte in ihren Schriften übereinstimmen; bey denen sonderheitlich in hier unten (g) angeführten Stellen, mehrere Nachricht darüber eingeholt, auch mehrere hiervon handlende Schriftstellere angezogen gefunden werden können: Die über dergleichen Bündnussen errichtete **Schuz- und Schirm-Briefe** wurden Tabulæ Clientelares, Litteræ Patrocinii vel Protectionis genamset; (h) welche Benennungen auch den Schweizerischen Ungleichen Mitburgerrechts-Briefen beygelegt werden können.

§. IV.

Vid. etiam GROTIUS *de J. B. & P. Lib.* 1. *cap.* 3. §. 21. SCHILTERI *Instit. Jur. Publ. Rom. Germ. Lib.* 1. *tit.* 25. LYMNÆUS *ad Aur. Bull. cap.* 15. *Obs.* 5. *& de Jure Publ. cap.* 8. *num.* 78. MYLER *de Jure Princip. cap.* 18. *&c.* Mit allen diesen Beschreibungen stimmet die Natur und Eigenschaft unserer Schweizerischen Schuz-Burgerrechten völlig übereins ꝛc. ꝛc.

(g) BODINUS *in suo Tractatu de Republica lib.* 1. *cap*, 7. ait: Jam vero cum exteri Populi Clientes Romanos ab injuria Potentiorum tutos esse animadverterent, non modo singuli, sed etiam universi, atque adeo Urbes ac Provinciæ, in Clientelam Senatorum se ipsos dederunt. Sic nobilis Gens Marcellorum, Urbis Syracusorum Clientelam, Antonii Bononiensium, ac deinceps aliorum Præsidium suscipiebant, ab iisdem Romanis Jus hoc Clientelare originem traxisse verisimile est, & est antiquissimum & ante Romuli tempora, non modo Græcis, sed etiam Celtis, Illyriis, Asiaticis, Ægyptiis usitatissimum. DIONYSIUS HALLICARN. *lib.* 2. VARRO *lib.* 1. *de Re rustica.*

BESOLDUS *in dissert. de Jure Fœd. Patr. & Clientela*, dicit *cap.* 3. §. 13. Teste Budæo ad L. Herenius ff. de Evictionibus, quod mos fuerit apud antiquos, ut Provinciales & Socii Populi Romani, in Clientelam se se darent Proceribus Romanis &c. Item cap. 5. §. ex ARNYSEO de *Jure Majest.* docet, quod Ptolomæus Ægypti, Archelaus Cappadociæ, Prusyas Bythiniæ Reguli, protectioni Romanorum se se commiserint &c.

Huc etiam conferri meretur Lex 7. Pandect. lib. 49. tit. 15. de Captiv. & Postlimin. &c. Arnysæus de Jure Majest. Lib. 1. cap. 4. pag. 43. & 53.

(h) HERTIUS in *Elementis Prudentiæ Civilis Part.* 2. *sect.* 20. §. 4. RUMELINUS ad *Auream Bullam Part.* 2. *Dissert.* 5. §. 14. in addit. *pag.* 523. REINKINGK. de Regim. Secul. & Ecclesiast. lib. 1. class. 5. cap. 4. §. 93. pag. 280.

§. IV.

Derselben Einführ- Annemm- und Beybehaltung in Deutschland, und Verordnung der allgemeinen Reichs-Gesäzen darüber.

Solch vorbeschriebene Art und Weise auch eines anderen Landes-Herren **Unterthanen**, die aber ihr eigen freyes Regiment hatten 2c. **in Schuz und Schirm aufzunemmen**, und in benöhtigten Fählen solchen zu ertheilen, darüber Schuz- und Schirm-Briefe zu errichten, und ein gewisses doch sehr geringes **Schuzgelt** deßthalben sich alljährlich entrichten zu lassen 2c. (i) jedennoch alles ohne Verschmählerung weder ihrer eigenen Freyheiten, noch ihres ordentlichen Landes-Herren Hoheiten und Gerechtigkeiten 2c. ist in nachgehenderen Zeiten zimlich gemein worden; Gleichwie dann die dießörtigen Beweg-Ursachen und darbey gehegte Absichten fast allgemein gewesen: dergestalten, daß wir ein solches schon in den allerersten Zeiten, **bey den Deutschen** (unter der Benennung des Versprachs- und Mundburgs- wie auch Vogts-Rechten) **eingeführt** und angenommen finden; (k) welches auch biß auf die neueren Zeiten, unter der Schuz-

B und

(i) BESOLDUS *in supra allegata Dissertat. de Fœderibus, cap.* 5. §. 10. ubi de Fœdere Clientelari ex professo agit. Ex variis citatis Auctoribus refert, quod Patrono plerumque certa quædam annua pensio solvatur a Cliente, utpote Patrocinii honorarium &c. quod Protectores autem ejusmodi annuam Pensionem licite & honeste pro Officio defensionis accipere possint, studiose ac diligenter pertractat MAGERUS *de Advocatia armata, cap.* 14. *n.* 1. & seqq.

(k) Abunde docet & probat, sæpe citatus BESOLDUS *in dicta Dissertat. de Fœd. Clitnt. cap.* 5. §. 7. quod Fœdus Clientelare, vel hoc Patrocinium, olim etiam *Mundeburdium* vel *Momburgium* vocatum fuerit, ait porro, & sic frequens est in legibus priscis Germanorum sub *Mundeburde* vel Defensione esse; eligere *Mandeburden* vel Defensorem. LINDEBROG. *in Glossario, juncto Codicill. antiquar.* ut & JOHANNES LYDIUS *in Glossis latino-barbaris.* quæ addita sunt Operibus NICOL. CLEMANGIS verb. *Mundeburde.* Gall *Manburnie* dicunt. FROISSART. *Lib.* 1. *cap.* 155. Fussent en Garde, Baille Tutele, Cure, *Mambournie*; Hincque Mundium etiam sumitur pro Patrocinio sive Clientela &c.

und Schirms-Gerechtigkeit Benennung, **fortgepflanzet**, ja biß auf die heutigen **beybehalten** und durch die offentlichen **Reichs-Gesäze** bestätiget, zugleich auch auf welche Weise zu errichten bestimmet worden.

Verschiedene Teutsche **Reichs-Gesäze**, sonderheitlich aber die von Kayser Carl dem Vierten errichtete Welt-bekante **Guldene Bull**, verbieten und verwerfen zwar, als unerlaubt und Rechtens widrig, alle diejenigen Zusamen-Verschwörungen, Verbindnussen und heimliche Versamlungen, sowohl der besonderen Personen, als der Städten mit- und untereinandern; welche unter dem Vorwand, es seye Schuz und Schirm oder Aufnemmung zu Burgeren, **Entweder** ohne Einwilligung derselben Oberen Landes-Herrschaften, **Oder** aber **Ohne Dero** austrukenliche **Vorbehaltung** **rc.** möchten eingegangen und aufgerichtet worden seyn, und noch werden: Desgleichen wird auch durch den bekanten Augspurgischen **Lands-Frieden** vom Jahr 1548. verbotten, die Unterthanen NB. **wider ihre Obrigkeit** in Schuz und Schirm aufzunemmen und zu vertheidigen rc. Herentgegen aber werden sowohl durch gesagte Guldene Bull, als den **Reichs-Abscheid** von 1548. und den bekanten **Augspurgischen Religions-Frieden** von 1555. diejenigen Schuz- und Schirm-Bündnussen überhaubt **gut geheissen**, **bestätiget**, und in voller Kraft und Würkung **gelassen**; welche **gemeinen Lands-Friedens wegen aufgerichtet, und darinnen die rechtmäßige Landes-Herrschaft ausbedinget worden**; Desgleichen werden auch die Verbündnussen derjenigen als rechtmäßig angesehen und gebillichet, **welche** NB. **von Alters her Schuz- und Schirm-Herren anzunemmen gehabt** rc. und wie es jederzeit **herkommen** **rc.** wordurch also die alte Ubung, das löbliche Herkommen, die eingeführten Gewohnheiten rc. sich dießfahls nicht undeutlich

Hierüber kan auch nachgesehen werden GROTIUS *de J. B. & P. lib.* 1. *cap.* 3. §. 21. *n.* 1. allwo unter die Art der ungleichen Bündnussen jenige Gerechtigkeiten gerechnet werden, welche man anjezo daß Schuz Versprach- und Mundburgs-Recht nennet: Dahero dann der Schweizerischen Mitverburten und Schuz-Verwandten unter dem Namen derjenigen, qui sont sous la Protection & Tutele de Suisses, so wohl in denen unter einanderen als mit auswärtigen Staaten errichteten Bündnussen und Verträgen Meldung gethan wird.

sich bestätiget und bekräftiget finden: Es könten auch manigfaltige Beyspiele angeführt werden; Daß die, betreffend die Gült- oder Ungültigkeit, Zuläß- oder Unzuläßigkeit, dergleichen Schuz- und Schirm-Bündnussen, etwan entstandene Streitigkeiten 2c. und die darüber, von den höchsten **Gerichts-Höfen** des Teutschen Reichs ergangene **Rechts-Sprüche**, immerdar zu Gunsten solcher Bündnussen und in Bekräftigung derselben ausgefallen und ertheilet worden seyen. (1)

B 2 Zu

(1) Angezogene **Kayser Carls des Vierten**, zu Nürenberg und Mez im Jahr 1356. offentlich verkündete **guldene Bull** (Aurea Bulla) so annoch heut zu Tage einrs der fürnemsten allgemeinen Reichs-Gesäzen ausmachet, lautet nach dem Lateinischen Original-Text, wie solcher in STRUVII *Corpore Juris Publici Academici pag* 50. & seqq. sich ausgedruket findet, wörtlich also:

Caput XV. pag. 50. *De Conspirationibus.* §. 1. Detestandas præterea, & sacris Legibus reprobatas Conspirationes & Conventicula seu Colligationes illicitas, in Civitatibus & extra & inter Civitatem & Civitatem, inter personam & personam, seu inter personam & Civitatem, prætextu parentelæ seu receptionis in Cives, vel alterius cujuscunque coloris conjurationes: insuper & confœderationes & pacta, nec non & consuetudinem, circa hujusmodi introductam, quam censemus potius corruptelam reprobamus, damnamus & ex certa scientia irritamus. Quas sive Civitates sive personæ cujuscunque dignitatis seu conditionis aut status, sive inter se, sive cum aliis, absque auctoritate Dominorum, quorum Subditi vel Ministeriales sunt, seu in quorum districtu consistunt, *eisdem Dominis non nominatim exceptis*, fecerunt hactenus, & facere præsumserint in futuro. Sicuti per Sacras Divorum Augustorum prædecessorum nostrorum Leges prohibitas non ambigitur & cassatas.

§. 2. *Illis* Confœderationibus & Ligis duntaxat *exceptis*, quas Principes & Civitates, ac alii, super generali *Pace Provinciarum*, atque Terrarum inter se firmasse noscuntur. Illas enim nostræ declarationi specialiter reservantes in suo decernimus vigore manere, donec de his aliud duxerimus ordinandum.

Der auch angezogene in gleichem des STRUVII *Corp. J. P. A. pag.* 168. abgedrukte **Religions-Frieden**, so den 25. Septembris 1555. zu **Augsburg** aufgerichtet worden, enthaltet dann folgendes:

§. X. Nullus Status alterum Statum ejusve Subditos ad Religionem suam cogat, nec arte quadam ad se trahat, aut CONTRA SUPERIORES *eorum* in tutelam vel Patrimonium suscipiat, aut ullatenus defendat. *Quibus* autem *antiquitus competit Jus* sibi eligendi Patronos ac Defensores, iis per hoc *nihil derogatum* censeri, neque tales hic comprehensi esse debent.

Judicati Exemplum habet REINKINGK. *de Reg. Sec. & Eccles. Lib.* 2. *Class.* 3. *Cap.* 3. §. 28. *pag.* 480. ubi de Fœdere Protectionis a Subditi

Zu denjenigen Zeitläufen Teutschlands sonderheitlich; da entweder kein allgemeines Oberhaubt des Reichs, oder aber zween um Kron und Scepter streitende Kaysere verhanden waren, folglich dann aller Orten Kriege und Unruhen sich ereigneten, nirgendswo aber Sicherheit und Handhabung der Gerechtigkeit zu finden ware, sondern lauter Beraub- Befähd- und Begwältigungen ⁊c. von allen Seithen zu befördchten stuhnden, waren die schwächeren Stände demnach wohl bemüßiget; **Entweder** durch unter einandern errichtende Schuz- und Schirm-Bündnussen, **Oder** aber durch Schuz- und Schirms-Annemmungen bey Mächtigeren, ihre Sicherstellung, ihre Aufrechthalt- und Bewahrung sich zu verschaffen: Dahero dann so viele dergleichen Bündnussen zum Vorschein gekommen; Als die in den Jahren 1246. biß 56. errichtete **Rheinische** und um ohngefehr gleiche Zeit entsprungene **Hanseatische**, wie auch die um das Jahr 1381. ihren Anfang erhaltene, in dem Jahr 1486. aber völlig zu Stand gebrachte, und 1522. wieder erneuerte **Schwäbische** und andere dergleichen **Schuz-Bündnussen** mehr. (m)

Die

inito loquens hæc scribit: Tale Fœdus rectius concordia quam conspiratio dicitur, & ex MYSINGERO *Cent. 6. Observat. 2. num.* 10. refert, ita in *Judicio Cameræ* A. 1553. Fœdus inter Episcopos Wurzbergensem & Bambergensem ac Civitatem Norimbergam, adversus Marchionem Albertum initum pro licito judicatum fuisse; tametsi prædictus Marchio id ipsum Fœdus tanquam illicitam Conspirationem contra se factam, in Camera graviter impugnasset &c.

(m) Des eint und anderen wegen kan nachgesehen werden **Struvens Teutsche Reichs-Historie.** *Periodo* 8. *pag.* 334. *& seq. præsertim* §. 7. *Per.* 11. **siebenden Abschnitt** §. 4. *pag.* 446. *&* EJUSDEM *Syntagma Historiæ Germanicæ, Dissrt.* 22. *&c.* allwo er die damaligen Hergangenheiten und sich zugetragene Unordnungen weitläuftig beschreibet. TRITHEMIUS *in Cron. Hirsaug. ad annum* 1260. schilderet solches in diesen kurzen doch nachtruklichen Worten ab: His temporibus cum Rex non esset in Terris, qui motus prædonum reprimeret, omnia per tumultum, sine lege, sine ordine pro lubitu fiebant: Und dieß waren die Zeiten, allwann das Faust- und Kolben-Recht die Oberhand hatte, wie solches der bekante Bischoff-Baselische Geschichtschreiber **Wursteisen** in seiner Cronik 2. B. 18. Cap. unter dem Jahrgang 1256. wohl angemerkt; da er pag. 125. folgendes schreibt: Daher risse in Teutschen Landen grosse Unordnung und Frechheit ein, welcher bas mochte, der thäte bas: Der Stärkest hatte Recht, und trange den Schwachen unter sich. Die Strassen waren unsicher, unbillicher Gewalt schwebet empor. Der Adel behalffe sich ungestraft des Stegreifs, machten ihre Schlösser zu Raubhäusern, Fürsten und Herren sezten neue Zöll auf, trengten ihre Unterthanen, und wolte

Die nemlichen Zeit-Umstände, und gleiche Beweg-Ursachen haben auch die Schweizerischen Schuz- und Schirm-Bündnussen, oder sogenante Burger-Rechte veranlasset und zu Stand gebracht, wie wir bereits oben §. 2. angeführt und erwiesen haben; welches unser wohlverdiente Vatterländische Geschichtschreiber Lauffer, in denen unter Lit. (e) angeführten Stellen schon wohl bemerket hatte.

§. V.

Erweisung deren Rechtmäßig- und Gültigkeit.

Daß die Eydgnößischen Stände und Orte, als die völlig frey und eigenmächtig sind, mithin keine menschliche Oberherrschaft über sich erkennen, auch von jedermäniglich als solche angesehen und gehalten werden, sowohl unter ihnen selbsten, als mit fremden Machten, und ausseren Staaten, wie Krieg und Frieden beschliessen, also auch allerley Art von Bündnussen errichten können, ist zwar nicht dem geringsten Zweifel unterworfen: Auch den Teutschen Reichs-Ständen und Städten selbsten, die dennoch ein Oberhaubt über sich erkennen, kommet solches Recht zu: **Ob aber die zwar mit stattlichen Freyheiten als eigenen Stadt-Rechten und Regiment, gemeinen Einkünften und Sekel, Canzley und *Archiven*, wie auch es seye Baner, Mannschaft oder Waffen-Recht** 2c. 2c. **versehen- und begabte- jedennoch unter eines Oberen Landes-Herren Bottmäßigkeit stehende** so-

schier Niemands mehr gehorsam seyn. Summa, der gemeine und so viel als ohnhäuptige Staat, war sehr betrübet und hilffloß. Hierum schwuren im Jahr 1256. bey sechzig Städten am Rhein-Strom zusamen, einandern wider alle die beholffen zu seyn, so ihnen unbillichen Gewalt anlegen wolten, 2c. Besehe man ferners angezogene **Reichs-Historie** *Per.* 7. **im achten Abschnitt**, §. 5. *pag.* 353. **allwo vom Rheinischen Bund**; **Denne** *Per.* 8. §. 12. *pag.* 360. **vom Hanseatischen**, wie auch *Per.* 9. **siebenden Abschnitt** §. 8. *pag.* 449. **von allerley in Teutschland entstandenen Bündnussen**, und *Per.* 10. **anderem Abschnitt** §. 60. *pag.* 539. **von Errichtung**, desgleichen *eod. Per.* **vierten Abschnitt**, **von Erneuerung des Schwäbischen Bunds** ausführlich gehandlet wird. Besehe man auch ejusdem STRUVII *Corpus Juris Publici Cap.* 22. §. 8. 9. & 10. *pag.* 792. ubi de his Fœderibus disseritur.

sogenante *Municipal*-Stadte, (n) oder mit ohngefehr solchen Rechten gefreyete Gemeinden, derley Schuz- und Schirm-Bündnussen, oder ungleiche Mitburger-Rechte, wie wir selbige oben beschriben haben, ohne Vorbewüssung oder zuvor erhaltene Bewilligung ihres ordentlichen Landes-Herren, mit einem auswärtigen Stand, zu errichten befugt und berechtiget seyen, oder nicht? wird zwar von einigen Staats- und Rechts-Gelehrten (aus Gründen, die wir in dem folgenden Achten Spho anbringen und zugleich widerlegen werden) in Zweifel gezogen; Dennoch aber ertheilen die Meist- und Klügsten ihren wohlbegründeten Entscheid über die alhier ausgesezte Frage dahin: daß dergleichen Municipal- oder Fürsten-Städte, obschon Sie einen Ober-Landesherren über sich erkennen, deme Sie, nach Maaßgebung ihrer habenden Freyheiten, und zwischen ihnen obhandenen Verträgen, mit aller Bereitwilligkeit Gehorsam zu leisten schuldig, mithin dessen gefreyete Unterthanen sind rc. (o) jedennoch auch ohne dessen Miteinstimmung allerdings befügt

(n) In Teutschland werden selbige Civitates Municipales sive Provinciales, Land oder Fürsten-Städte genennet rc. SPEIDELIUS *in spec. jurid. pag.* 770. BESOLDUS *in Thes. Pract. Tom.* 1. *pag.* 285. 521.

Huc etiam conferri meretur MATHIAS STEPHANI *Tractatus de Jurisdictione Lib.* 2. *Part.* 2. *cap.* 2. ubi ex professo agit & differit; de Civitatibus & Magistratibus Municipalibus, Eorumque Juribus & de Jurisdictione Municipiorum. A ZACHNIO *in dicta Ichnographia cap.* 2. definitur Municipium, quod sit Civitas, quæ a Principe Jus Civitatis habet, illique pure subjecta est, adipiscitur etiam hoc Jus Civitatis, das Stadt-Recht, quod vita & spiritus Municipiorum dicitur, cum Civitas noviter exstruitur &c. &c. REINKINGK. *de Reg. Sec. & Eccles. Lib.* 1. *class.* 4. *cap.* 20. *n.* 4. Itaque faciunt propria Jura Statutaria, Magistratum, Bursam liberamque rerum suarum administrationem habere Essentialia Municipii &c. &c.

(o) ZAHNIUS *in Ichnographia Municipali*, *cap.* 32. *pag.* 101. beantwortet die deshalb also ausgesezte Frage: An Municipium, cum aliis exterisque non præhabita permissione vel authoritate Domini territorialis foedus percutere ac ligam inire possit? Nachdem er die darwider waltende Zweifels-Gründe angebracht, folgender Massen: §. 7. Hisce & similibus tamen non obstantibus concluditur, si Municipium verisimiliter timet offensionem, Dominusque in terra Municipii non residet, sed longe abest, ut ejus auxilium & adsistentia semper haberi non possit, tunc si defensionem tantum sapiant, ligæ & Confœderationes valent, neque conspirationis speciem adversus Superiorem admixtam habent; Anbey erweiset derselbe aus vielen bewährten Schriftstellern, quod talia fœdera rectius concordia quam conspiratio dici mereantur; welches derselbe mit diesen Gründen besteifet:

befügt und berechtiget seyen (und sonderheitlich zu denen §phis 2do & 4to vorbeschriebenen Zeiten gewesen) sich benöhtigten fahls in den

§. 8. Quicquid propter bonum pacis quis facit, jure fieri censetur, omnia entia enim appetunt naturaliter pacem & quietem.

§. 9. Hujusmodi confœderationibus nihil aliud quæritur, quam pia & æterna pax;

§. 10. & quod Municipia fœdera inire possint, exempla luculentissima præbet Societas, vel Confœderatio Hanseatica, sub qua hic & alibi plurimæ civitates Superiorem recognoscentes sunt comprehensæ &c.

RUMELINUS *in suo Commentario ad Auream Bullam Part. 2. Dissert. 4. §. 9. pag. 508. & seqq.* beantwortet die gleiche also von ihme ausgesezte Frage: An Subditi protectione alterius quam ordinarii Magistratus se submittere, aliique status eos in protectionem recipere queant? auf gleiche Weise, da er diesen Grund hinzufüget: Subditi alterius protectioni se submittentes, ob tutelam corporum id facere existimandi sunt; his accedit, quod nullo jure prohibitum reperiatur, se & bona sua alterius Superioris & potentioris protectioni committere: Cur igitur non stet quod mutatum non est &c. Der gleiche Author bringet auch ein Beyspiel einer über einen solchen Vorfall, zwischen Mainz und Erfurt obgewalteten Streitigkeit, und führet die Schriftsteller an, welche sowol darfür als darwider geschrieben haben: Aus welchem allem der überall angenommene fast einstimmige Entscheid dahin ertheilet wird: Quod Subditi ordinarii, ubi necessaria & justa subsit causa, se in alterius protectionem dare & eos recipere permissum sit: welches dennoch dahin zu verstehen, daß keine Pacta & Conventa des andern Unterthanen nicht in Schuz und Schirm aufzunehmen, vorhanden seyen; Dergleichen Vorbehaltnisse in denen so wol zwischen den Eydgnößischen Ständen unter einander, als mit aussern Staaten in nachgehenden Zeiten errichteten Bündnissen und Verträgen sich eingerüket und verfüget finden. Mit obangeführten Authoren stimmet auch übereins, was REINKINGK in seinem Staats-Recht gelehrten Tractat, *de Regimine Seculari & Ecclesiastico, Lib. 1. class. 5. cap. 4. pag.* 277. und folgenden gründlich behauptet und erweiset, da er, nach Anbring- und Wiederlegung der wider unsere Meinung zu streiten anscheinenden Gründen, folgendes schreibet:

§. 80. Prædicta etiam fallunt, quoties Subditi ob justam & necessariam causam, alterius Patrocinium implorare coguntur, quod fit, quando Dominus Territorii Ordinarius illos propter negligentiam defendere nolit, vel propter absentiam, impotentiam, aut alias causas defendere non possit.

§. 81. Idque consuetudine Germaniæ quodammodo videri receptum testantur multi ibi citati Auctores &c.

Conferantur etiam, quæ Idem tradit *Lib. 2. class. 3. cap. 3. §. 27. pag.* 480. Et ea quæ habet BESOLDUS *in Dissert. de Jure Fœd. Patro. & Client. cap. 3.* §. 12. allwo er gleiche Meinung hierüber behauptet, wie besser unten aus demselben soll angebracht werden. Darbey aber wol beyfüget, die Errichtung dergleichen Schuz-Bündnissen sollen mit Vorbehaltung des Landes-Herren beschehen; da er schreibet: Utique tamen hoc ita est intelligendum, ut fiat sine præjudicio tertii, jura Superioritatis habentis, nec consentientis &c. &c.

den Schuz und Schirm einer fremden Macht, und solchen auf Erforderen zu ertheilen, vermögenden Standes zu begeben; folglich auch mit denselben Schuz- und Schirm-Bündnussen für die hinkünftigen Zeiten derethalben aufzurichten, und darbey sowohl ein gewisses jährliches Schuz-Gelt, als aber die von ihrem Vermögen abhangende Gegenhülf-Leistung, mit Zuzug ihres Panners und Mannschaft, zum Gegensaz und Erkantlichkeit des empfahenden Schuzes zu versprechen, und auf sich ereignenden Fahl zu leisten: Mit dieser Erläuterung, jedennoch; daß solche **Bündnussen Einerseiths** nicht wider Dero eigenen Landes-Herren selbsten gerichtet, sondern sowohl Hochderselbe darinn benentlich ausbescheiden, als die ihme schuldige Unterthänigkeits-Diensten und Pflichten, vorbehalten seyen; **Anderseits** dann solches nicht leichter Dingen und ohne Ursachen, sondern aus dringend- und wichtigen Beweg-Gründen beschehe; Als da sind: Die beförchtende Gefahr feindlicher Angriffen oder Uberfällen, sowohl bey Kriegs- als sonst anderen unsicheren Zeiten: Die danethero besorgende Ubergwältigungen, oder gar erfolgende Verheerungen: Die hiebey vorsehende Schwirrigkeit, oder gar sich ereignende Unmöglichkeit, von dem Landes-Herren selbsten die erforderliche Hülfleistung oder benöthigten Schuz und Schirm erhalten zu können; es seye daß derselbe abwesend, allzu weit entfernet, oder aber mit der hierzu erforderlichen Macht nicht genugsam versehen seye ꝛc. Die darneben verspührende Unvermöglichkeit sich von selbsten zu bewahren, zu vertheidigen und guugsamlich zu beschüzen: Die also erkennende offenbare Nohtwendigkeit des zu erhaltenden fremden Schuzes und Schirms: Das versicherte Zutrauen, vermittelst dessen Erhaltung sich in Sicherheit zu stellen, oder wenigstens vermög dessen Theilhaftwerdung, in genugsamen Vertheidigungs-Stand sich zu sezen, wider etwan erfolgende feindliche Angriffe und Uberfälle. Kurz, genugsame Hülfleistung von Seithen des annemmenden Schuzherren zu Hintertreibung feindlichen Gewalts und Ubertrangs; Auch darneben auf Seithen der Schirms-Genossen sich verschaffende hinkünftige Befestigung

Desgleichen auch WESENBECIUS *in suis Consiliis* 48. §. 23. allwo er dieses lehret: Nam alias permissum est communitati alicui se dare in protectionem alterius, etiamsi alioqui sit sub aliquo Episcopo, ut contra injustam Vim defendatur. Etenim talis defensio etiam Subditis & permissa, ut eam undecunque quærere possint, nec per id intelligitur imminui Jurisdictio Superioris.

gung desjenigen Zustands, worinn man sich befindet, und die Bewahrung seiner Habseligkeiten, die Aufrechthaltung des gemeinen Wesens, Freyheiten, und anders dergleichen mehr ꝛc.

§. VI.

Fernere derselben Rechtfertigung und Erweisung, daß selbige der Oberen Landes-Herrschaft unnachtheilig.

Uber dies alles sind annoch zu den, die Errichtung solcher in Schuz-Annemmungen rechtfertigenden Ursachen beyzusezen; Die aus Annemmung dergleichen Schuz- und Schirm-Burgerrechten in allweg, sowohl dem Landes-Herren als dessen Untergebenen erspriessende Nuzbarkeiten; Die dardurch augenscheinlich, ohne des Ersteren Nachtheilleidung, erhaltende mehrere Beförderung der allgemeinen Wohlfahrt, und zugleich auf Seithen der Lezteren sich verschaffende höchst wichtige, ja fast unentbehrliche Vortheile im Handel und Wandel, freyen Kauf und Verkauf; als welches alles, wie dem Unterthanen, also auch dem Landes-Herren zum wahrhaften Besten dienet, keintwederem aber zum wesentlichen Nachtheil oder Schaden gereichet: Oder dienet es zum Nachtheil und Schaden eines Landes-Herren? wann dessen Untergebene von einer fremden Macht in Schirm und Schuz aufgenommen, solchemnach dann in benöthigten Vorfallenheiten geschüzet werden; Da solches der Landes-Herr zu thun nicht vermochte, also Gefahr liefe, daß solche seine Untergebene zu Grund gerichtet oder ihme entrissen wurden: Dann wie vielen dergleichen Schuz-Burgerrechten kan man nicht die Aufrechthaltung einer Stadt, Gemeinde, oder ganzen Strich Landes, einzig beymessen? Wie oft sind solche der wahre ja einzele Grund gewesen, daß der Landes-Herr derselben nicht verlustig, auch bey diesen oder jenen Kriegs-Fällen selbe nicht etwann eingenommen und verheeret, ja für immer entrissen worden ꝛc. Ist es demnach Vortheil oder Nachtheil, Nuzen oder Schaden, für den Landes-Herren? Wann dessen Unterthanen hingegen von einer fremden benachbarten Macht, Kraft und Vermog mit ihnen habenden Mitburger-Rechtens, nicht nur freyer Kauf und Verkauf,

wie auch andere vorzügliche Vortheile im Handel und Wandel mehr gestattet werden; sondern darneben annoch von Seiten des Schuz-Herren in Kriegs- und sonst anderen gefährlichen Zeiten den in Schuz angenommenen hülflicher Beysprung ertheilet wird, als wordurch diesen Sicherheit und Ruhe verschaffet, obschwebende Gefahren und Verheerungen von ihnen abgewendet werden: anderer dergleichen unschäzbaren Vortheilen zu geschweigen, die da solchen Schuz- und Schirms-Verwandten, auch in denen von Seithen des Schuzherren, mit auswärtigen hohen Machten errichtenden Bündnussen und Verträgen, vermittelst deren Einschliesung in solche verschaffet werden: Können nun solch gestaltene Schuz- und Schirm-Bündnussen, vor der gesitteten Welt, als unzuläßliche Verträge ausgeschrauen, oder aber, obschon Sie auf obbeschriebene Art und Weise sich eingerichtet erfinden, als mit der Landes-Herrlichkeit unverträgliche Verbindungen, abgeschilderet werden? Verhoffentlich wird kein Verständiger solches bejahen können. Die Rechtmäßigkeit der also beschaffenen Schuz- und Schirm-Bündnussen oder Mitburger-Rechten in ihrem Ursprung; Deren unumstößliche Bestandhabung in ihrem Fortgang; Deren ferners fortdaurende Gült- und beydseithige Verbindlichkeit in den hinkünftigen Zeiten 2c. erweiset sich sonderheitlich annoch daraus; daß solche nicht nur in den natürlichen und allgemeinen Völker-Rechten gegründet und angemessen: sondern (wie wir schon erwiesen haben und noch werden) fast aller Orten eingeführt, angenommen, auch durch offentliche Staats-Gesäze, Bündnussen und Verträge, sich austrukenlich bekräftiget und gut geheissen finden, als welches alles sonderlich bey unsern Schweizerischen Mitburgerrechten einschlagt: zumahlen sowohl eint- als anderem zufolg, solch gefreyeten Unterthanen, als insgemein die Schweizerischen sind, keines wegs verbotten und untersagt, sondern vielmehr erlaubt und gestattet seyn soll, zu ihrer Aufrechthaltung und hinkünftigen Wohlfart, auch bey einem ausseren benachbarten Stand denjenigen Schuz, Beystand und Hülfleistung zu suchen, welchen ihr Landes-Herr ihnen in den benöhtigten Fählen zu verschaffen, entweder nicht die erforderliche Macht, oder nicht die bequeme Gelegenheit gehabt, oder noch hat: Solchen Unterthanen, sonderheitlich aber denen, welche stattliche Freyheiten, ihr eigenes gemeines Wesen, freye Verwaltung ihrer Einkünften und Vermögenschaft; Die auch darneben ein Panner und Mannschaft,

mit-

mithin das Recht haben Kriegs-Gebotte und Verbotte zu verfassen, folglich auch über die Einrichtung des krieglichen Wesens, über die Verwendung der bewehrten Mannschaft, über Kriegs-Geläufe ꝛc. Verordnungen ausgehen zu lassen, die Waffen-Ergreif- und Hinziehung ins Feld anzubefehlen, und andere dergleichen kriegerische Verfügungen vorzukehren, das Recht und die Befügsame haben ꝛc. solchen, sage ich, es seye Städten oder Gemeinden, sprichet die natürliche Gerechtigkeit und das allgemeine Völkerrecht nicht ab, zu Abwendung der bevorstehenden- und einen völligen Untergang oder sonst mächtige Verheerung bedrohenden Gefahren, zu Versicherung ihrer hinkünftigen Ruhe und ihrer Nachkömlingschaft Wohlfart, zu Befestigung ihrer ferneren Aufrechthaltung, und zu Erwerbung anderer oberzehlten unschäzbaren Vortheilen mehr ꝛc. dergleichen Schuz- und Schirm-Bündnussen zu errichten, wie unsere Schweizerische ungleiche Mitburger-Rechte sind: als wordurch der Landes-Herr seine Landes-Hoheit und Obere Gerichtbarkeit weder verlieret, noch dessen Unterthanen in des Schuzherren seine übergehen; Dann Sie verbleiben jenes Gehorsam-schuldige Unterthanen wie zuvor, zumalen Schuz und Schirm keine Obrigkeit gibet, entziehet auch dem rechten Erbherren an seinen Rechten nicht das allergeringste, nach einstimmiger Meinung der Rechts-Gelehrten: (p)

(p) Welches der schon viel angezogene RUMELINUS *ad A. B. Part.* 2 *Diss.* §. 9. sehr wohl bemerket, und aus verschiedenen bewährten Schriftstellern erwahret, da er schreibt: Protectionem nullam tribuere jurisdictionem, nam qui in protectionem recepti sunt, nihilominus sub Magistratus sui ordinarii jurisdictione manent, eique ut antea parere debent; sub nuda protectione & commendatione esse, non est sub jurisdictione esse, sed sub defensione facti ab injuriis & violentiis; ut videre est apud REINKINGKIUM *de R. S. & E. Lib.* 1. *cap.* 5. *n.* 49. & 50. unde Clientes non dicuntur Schuz-Unterthanen, sondern Schuz-Verwandte; denn Schuz und Schirm gibt keine Obrigkeit, vid. GAILII *Observat. Lib.* 2. *Obs.* 54. Ideoque territorialis potestas, inde induci non potest &c.

BESOLDUS *in Diss. de Jure Fœd. & Clientela cap.* 3. §. 13. hoc adhuc uberius illustrat, quando dicit: Manet jurisdictio Domini salva plene. Jus namque Patronatus, aut protectionis, vel Advocatiæ, nullam Patrono seu Protectori, vel Advocato, in Clientes tribuit jurisdictionem; & ideo Clientes, **Schirms-Verwandte** non Subditi efficiuntur, licet se alterius protectioni submittunt &c. Idem, ibidem, *cap.* 5. §. 12. ait: Immo ne micam jurisdictionis tribuit Clientela: Sed Clientes vel retinent omnino suam jurisdictionem, si liberi sint; vel manent sub jurisdictione ordinaria sui Magistratus, eidemque in omnibus

Vernunft, Billigkeit, und allgemeines Völker-Recht rahten herentgegen als eine erlaubte und erspriesliche That, dergleichen Schuz- und Schirm-Annemmungen vielmehr an; Jnmassen sein Heil und Wohlfahrt, ohne Dritmann Schadens-Gereichung zu suchen, und sich zu verschaffen, wie auch überhaubt seinen Zustand verbesseren und seinen Nuzen zu beförderen, als eine der vornemsten Pflichten, ja das haubtsächlichste Gebott des natürlichen Rechtens geachtet wird: sonderheitlich dann in solchen Zeit-Umständen, wie die gewesen, so unsere Schweizerische Mitburgerrechte veranlasset haben. Gleiche Billigkeit und gleiches Recht verstattet auch nothfolglich, daß für die, aus solchen in Schuz- und Schirm-Aufnemmungen, erhaltende viele Wohlthaten und Vortheile, und zu einigem derselben Gegensaz, die Schuz- und Schirms-Verwandte, die von ihrem Vermögen abhangende Gegenhülf-Leistung und Beysprung, wie auch ein alljährliches- in den Schweizerischen Mitburgerrechts-Briefen meistens sehr gering bestimtes und nur deren Erkantnus und immerwährende Bestandhabung andeutendes Schuz- und Schirm-Gelt zu entrichten; als welches nichts anders dann eine der natürlichen Billigkeit allerdings gemessene schuldige Dankbarkeits-Bezeugung und Vergeltung ist. Jn diesem Gesichtspunkt hat man vormals diese Verbindungen angesehen, und selbe durchgehends als erlaubt und rechtmäßig geachtet; und diß zwar sowohl nach dem allgemeinen Völker- als den Schweizerischen Staats-Rechten, dahero dieser Mitburger-Rechten, und der daherigen Schuz- und Schirms-Verwandschaft, so austrukenliche als öftere Meldung beschehen, und dies zwar sowohl in den einheimischen als ausländischen Verträgen und Bündnussen, wie in dem hienach folgenden 10. §. Grund-umständlich soll dargethan werden.

§. VII.

Jmmer fortdaurende Verbindlichkeit und Bestandhabung derselben.

Den allgemeinen Natur- Völker- und Staat-Rechten zuwiderlauffend wäre es, einfolglich, dergleichen blosse Schuz- und Schirm-Bünd-

ut antea parere debent. Als wovon schon oben in der Anmerkung Lit. (f) einiche Meldung gethan worden.

Bündnussen alsdann auffsagen und entkräften zu wollen, wann etwann die beförchtete Gefahr verschwunden, so selbige veranlasset; Wann die krieglichen Zeiten und besorgende feindliche Uberfälle, zu deren Abwendung man selbige errichtet, nicht mehr vorhanden, also Ruhe und Sicherheit wieder hergestellet wäre; Wann die Zeit und andere Umstände sich also veränderet, daß man den ehmals abgezwekten und verspührten Nuzen oder Vortheil entweder nicht mehr vonnöthen, oder zu geniessen nicht mehr Anlaß hätte; Wann darneben der Landes-Herr vermeinte, er seye wieder zu solchen Kräften und ansehnlicher Macht gelanget, daß seine ehmalige Unvermöglichkeit, seinen Untergebenen den benöthigten Schuz und Schirm zu verschaffen, ihre Endschaft erreichet, und Er hinkünftig ihnen denselben zu verschaffen sich getrauete; Wann endlich der Landes-Herr, aus willkührlichen ihme beliebenden Gründen, dergleichen Schuz-Bündnussen seiner Unterthanen nicht mehr dulden und gestatten, sondern gestürzet haben wolte; Oder aber desselben in immerwährenden Schuz und Schirm aufgenommene Untergebene, aus eigener Bewegung, sich dessen hinkünftig entziehen, und das hierüber mit dem vormals angenommenen Schuz- und Schirm-Herren errichtete Bündnus aufgeben, und aller ferneren Schuz-Leistung entsagen wolten: (q) In

 allen

(q) RUMELINUS *ad A. B. Part.* 2. *Diss.* 5. §. 18. wirft eben diese Frag auf, da er sagt: *Num Clientes jus protectionis excutere, aut loco unius Protectoris alium eligere queant?* und beantwortet sie mit Nein, aus diesen Gründen: Quia sicut initio cuique liberum est, contrahere vel non contrahere: Ita semel constitutæ obligationi invita alterutra parte renunciari nequit. L. sicut 5. *Cod. de O. & A.* huc accedit, quod ad Protectorem Jus Protectionis, die Schirms-Gerechtigkeit, semel pertinere cœperit. Jus autem alicui semel quæsitum sine facto & consensu suo ei adimi non potest. Vulgat. *L. id quod nostrum est ff. de R. I. L. fin. ff. de pact.* MAUL. *in Tractatu de Homagiis cap.* 11. *n.* 19. Nil igitur juvat Clientes, nec audiendi sunt, si vel quod pensionis annuæ pertæsi, vel quod ipsemet satis Virium habeant, jure suo Protectorem privare velint. Cur enim perpetuæ protectioni sese submiserunt? Cur ab initio renunciationem sibi non reservarunt? Non ignari conventionis legem servari debere *L. Contractus* 23. *L. semper in Stipulationibus* 34. *ff. de ff. de Reg. Jur.* Die einmalen für ewig und ohne Einschränkung gültig errichtete Schuz- und Schirm-Verburgerrechtungen sollen also unzerbrüchlich gehalten werden, und können folglich anderst nicht, als mit beydseitiger Einwilligung aufgehoben und aufgegeben werden; wie PUFFENDORF. *de Jure Nat. & Gent. Lib.* 3. *cap.* 4. §. 2. in diesen Worten lehret: Si quæ autem inter homines ineuntur pacta, illa sancte observanda esse, sociabilis natura hominis

allen vorbeschriebenen Fällen, sage ich, wäre ohnlaugbar dergleichen Verfahren der allgemeinen Billigkeit und Gerechtigkeit entgegen und zuwiderlauffend: Dann einmal errichtete Bündnussen, gemachte Verträge, gethane Versprechungen ꝛc. die für ewig aufgerichtet, auch immerdar befolget worden, sollen ferners unzerbrüchlich gehalten werden. Auch kan ein Landes-Herr oder Fürst die von seinen Untertha-

requirit &c. Religiosissimumque Juris naturalis Præceptum vocat, ut quilibet datam fidem servet, seu promissa atque pacta expleat &c. Vid. etiam GROTIUS *de Jure Bell. & Pacis Lib. 3. c. 19.* Gleichwie aber die Verträge durch beydseitige Einwilligung errichtet werden, also können sie auch auf gleiche Weise aufgegeben werden; Nam id maxime naturale videtur, ut quod solum sufficit ad Obligationem Contrahendam, ejus contrarium sufficiat ad dissolvendam: prout tradit PUFFENDORFIUS *Lib. 5. cap. 11. §. 8.* Mutuo consensu Jus Advocatiæ vel Protectionis conventionale tolli posse dubium non habet, ait etiam RUMELINUS *loco supra citato &c.* Wann aber die eint- oder andere Partey denen in den Burgerrechts- oder Schutz-Briefen verschriebenen Bedingnissen entweder kein Genügen geleistet, oder gar denselben schnurstraks zuwider gehandelt hätte, so wäre alsdann die andere auch nicht mehr darzu verpflichtet, sondern als davon entbunden anzusehen; dieweilen solchen Falls die einte Partey auch nicht mehr schuldig ist derjenigen Verpflichtung nachzuleben, deren die andere nicht mehr statt thun will: Ein Vertrag, eine Zusag und Versprechen, so ich aus der Acht zu sezen und darwider zu handeln angefangen, höret durch solch mein Verfahren von selbsten auf, den andern zu verbinden, mir seiner Seits dasjenige zu leisten, was er mir entgegen versprochen hat: Dieß ist allgemein angenommenen Natur- und Völker-Rechtens, wie zu sehen beym GROTIO *de Jur. Bell. & Pac. L. 2. cap. 13. §. 16.* HENNINGES ad hunc locum bene observat; quod videamus hoc evenire in omnibus fœderibus, ut a quacunque parte rupta fuerint, neque altera pars ad observantiam alterius obligetur, ob tacitam, quæ omnibus fœderibus inest conditionem, ubi & tu mihi fidem servaveris; Quæ si deficit, deficit & omnis propter Contractus æqualitatem obligatio. Idem GROTIUS *Lib. 3. cap. 19. §. 14.*

Recte itaque PUFFENDORFIUS *de Jure Nat. & Gent. Lib. 5. cap. 11. §. 9.* ait: Præterea non tam solvitur, quam abrumpitur obligatio alterius partis perfidia, adeoque quando unus non præstat, de quo convenit, neque alter tenetur id præstare, quod reciproce & intuitu præstationis alterius recipit &c. Herentgegen aber, wann schon des Schutz-Herrn vormals besessene Macht und sein gehabtes Ansehen wäre vermindert und also geschwächet worden, daß er sich nicht mehr in dem Stand befände seine Schutz-Verwandten erforderlicher Massen zu beschützen; so sind dennoch diese nicht berechtiget jenes einmal angenommenes Schutz- und Schirm-Recht aufzukünden, und denen daherigen Verpflichtungen sich zu entziehen. Etenim ob supervenientem potentiæ debilitatem Protector Jus Protectionis neutiquam amittit, quia Jus Protectionis semel rite constitutum non debet vitiari, licet deveniat ad casum quo non incepisset; wie vor angezogener RUMELINUS §. 19. wohl behauptet.

terthanen einmal gültig- und verbindlicher Weise aufgerichtete Schuz- und Schirm-Bündnissen nicht entkräften oder aufheben, und dem Schuzherren sein dardurch einmal erworbenes Recht benemmen: Sonderheitlich aber, wann dergleichen in Schuz und Schirm-Aufnemmungen eines andern Unterthanen, von Seithen des Landes-Herren selbsten durch längst stillschweigendes Zusehen, und unverwehrtes Gedulden (r) durch öftere wechselweise Hülf- und Gegenhülf-Leistung, von Seithen des Schuzherren sowohl als der Schirms-Genossen, durch diese oder jene Abred- und Verkomnussen, zwischen den Eint-Anderen oder Dritten, oder gar durch offentliche kundbare, mit verschiedenen- es sey Inländischen Ständen oder Ausseren Machten errichtete Verträge, Bündnisse, Friedens-Schlüsse, und andere dergleichen mehr; solche wären mit einbegriffen, für gültig und verbindlich

(r) Ja ein solches Schuz- und Schirm-Bündniß oder Mit-Burgerrecht selbsten, welches auch in seinem Ursprung mangelhaft, und bey seinem Anfang unbefügt wäre errichtet worden, wird durch einen langen Zeitablauf, und das indessen erfolgte Stillschweigen desjenigeu Landes-Herrn, dessen Unterthanen solches aufgerichtet hätten, kraftig, verbindlich und unwiderruflich; besonders dann, wann derselbe Landes-Herr ein solches wohl gewußt, und unwidersprochen zugelassen, daß seine Unterthanen die Erfüllung der darinn enthaltenen Bedingnissen, entweder bey vorgefallenen Anlässen ihrer Seits geleistet, oder deren Genuß erhalten haben, und also solch errichtete Schuz-Bünduiß in allweg vollstreket, und demselben beydseitig nachgelebet worden: Wie vielmehr aber, wann solches in seinem Ursprung unmangelhaft gewesen, und er, der Landes-Herr, selbsten dessen fernere Bewerkstelligung von dem Schuzherrn nachgehends anbegehret; mithin in beyden Fällen diesen in solcher Eigenschaft, sowol stillschweigend als austrukenlich, erkennt, folglich eben dadurch solches gut geheissen und bekräftiget hätte.

Oftbemeldter RUMELINUS *ad A. B.* stimmet hierinnfalls mit uns überein, *Part.* 2. *Diss.* 4. §. 9. da er fragt: Quid si Civitas præscriptione Jus eligendi Protectorem acquisiverit? und antwortet: & sane antiquam usurpationem circa hanc rem attendendam esse &c. auch diesen seinen Entscheid mit Anführung verschiedener Stellen unterstüzet. Ein gleiches behauptet auch REINKINGK. *de Reg. S. & E. Lib.* I. *class.* 5. *cap.* 4. §. 9. *pag.* 279. da er sagt: Fallunt prædicta in iis, qui ex præscriptione jus eligendi Protectorem usurpant: quod non obscure Imperator CAROLUS V. *in Recess. August. de anno* 1548, ostendit, ubi in princ. diserte constituit: Daß kein Stand dem andern seine Unterthanen ohne ihrer Oberkeit Wissen und Willen rc. anders dann wie es Jederzeit harkommen, in Schuz und Schirm aufnehmen soll, quod confirmatur durch den Religions-Frieden von 1555. §. X. Verbis, und soll hiemit denjenigen, so hievor von Alters Schuz- und Schirmherren anzunehmen gehabt rc. hierdurch nichts benommen, und dieselben nicht gemeinet seyn.

lich angesehen und erachtet, dardurch also derley Schuz- und Schirm-Burgerrechte wären bestättiget, bekräftiget und zu handhaben versprochen worden ꝛc. Oder wie wäre es widrigen Fahls mit offentlicher Treu und Glauben beschaffen? welch dieß alles dann auch bey unseren Schweizerischen Schuz- und Schirm-Bündnussen, oder so nennenden Mitburger-Rechten, sich zugleich mit einfindet, und richtig eintrift.

Aus deren Anlaß wir nun nicht umhin können, diese Nebend-Frage zu berühren: **Ob dann dieselben nicht als aufgegeben und verlassen alsdann anzusehen seyen? Wann deren etwann bestimte Erneuerung lange Zeit hindurch unterlassen worden; mithin ob solchenfahls dieselben von selbsten dahin fallen, und deren fernere Verbindlichkeit aufhöre, oder nicht?** Worauf allerdingen mit einem **Nein** zu antworten, wir dessetwegen kein Bedenken tragen: Dieweilen überhaubt die Nicht-Ausübung dergleichen Schuz- und Schirm-Rechten, dessen Aufhebung und Verlurst weder bewürken noch nach sich ziehen können: Sach wäre dann, daß die Schuz-Verwandten den Schuz-Herren, zu Leistung versprochener Hülf und Beystands öfters angesprochen, und Er solches freymüthig abgeschlagen, und darauf jene das vorbedingte Schuz- und Schirm-Gelt diesem ferners zu entrichten sich gleichfahls geweigeret, beyde aber es ohn anders darbey hätten verbleiben lassen; Dann solchenfahls von beyden Seithen gleichsam eine willkührliche Aufgebung des Schuz-Bündnusses erfolget wäre, als welches zu dessen Rechts-gültigen Zertrennung unumgänglich erforderet wird. (s)

Ins

(s) Der schon oft angeführte RUMELINUS *ad A. B.* hat hierinfahls gleiche Meinung, da er *Part.* 2. *Diss.* 5. §. 17. über die von ihm also aufgeworfene Frage: *Quid si Protector longissimo tempore suo protectionis Jure non sit usus, quod a Clientibus pro Defensione præstanda non fuerit requisitus: Num Jus Protectionis amittat?* Also beantwortet: Negativam Sententiam veritati consentaneam esse parum dubitatur: Nam etiam Vasallus non amittit Feudum, etiamsi per mille annos non vocatus sine servitio steterit, dummodo servitium facere non renuerit, sed Domino petenti servire paratus fuerit, quo autem præscriptio valida sit, requiritur ex parte Clientis requisitio, & ex parte Patroni recusatio, in quo Clientes acquieverunt: quod si Patronus longissimo tempore vocatus non fuerit, Jus Advocatiæ nihil ominus retinet: Nam ut WESENBECIUS *in suis Responsis*, *Consilio* 48. *n.* 16. ait; defendere est actus meræ Facultatis, ut reliqua omnia, quæ sunt facti, & a voluntate pendent eoque impræscriptibilia sunt. Vid. etiam MAGERUS *de Advocatia armata*, *Cap.* 16. *n.* 150. *&c.*

Ins besonders aber ist obige Frage, in Ansehung unserer für hinkünftige ewige Zeiten errichteten Schweizerischen Mitburger-Rechten zu verneinen; weilen in denen diesörthigen Verbriefungen sich meistens versehen befindet; **Einerseits**, daß die unterlassende bestimte Erneuerung deren Vernichtung nicht solle bewürken können: **Anderseits** aber die alljährliche Entrichtung des darinn vorbedungenen Schuz- und Schirm-Gelts oder Udelzinses, desgleichen auch die, bey sich ereignenden Fällen erstattende Vertrags-mäßige Hülfleistung, als eine jedesmahl vorgehende Erneuerung und Wieder-Bekräftigung derselben anzusehen ist: In so lang hiemit das Eint- oder Andere beschiehet, bleibet auch die Mitverburgerrechtung aufrecht und bey ihren Kräften, und dauren also die beydseithige danetherige Verbindlichkeiten immerdar fort: zumalen die Burgerrecht brieflich bestimten Erneuerungen nicht als Essentialia, sondern nur Formalia anzusehen sind, und annebens keine Conditionem Resolutivam ausmachen.

§. VIII.

Allgemeine Verhandlung und Beantwortung der darwider anbringenden Einwürffen.

Wir schreiten nun zur Behandlung und Widerlegung derjenigen **Einwürffen**, welche wider die Rechtmäßigkeit und Gültigkeit vorbeschriebener in Schuz- und Schirm-Aufnemmungen der, einen Ober-Landesherren über sich erkennenden Städten und Gemeinden, angebracht werden könten: Diese sind zwar manigfaltig und verschieden, können aber füglich in folgende **Vier** zusammen gezogen werden:

1. Deren der **Erste** ohngefehrlich hierinnen bestehen mag; **Das Recht Bündnussen mit Auswärtigen Machten zu errichten, gehöre gleich dem Rechten Krieg und Friden zu beschliessen, zu den Reichs-Hoheiten und Oberen Landes-Herrlichkeiten (*ad Jura Majestatica vel Regalia Majora*) komme mithin dem Landes-Herren und höchsten Gewalt einzig zu; einfolglich könne die rechtmäßige Befügnus, dergleichen Schuz- und Schirm-Bündnussen, wie unsere vermeldliche Mitburger-Rechte seyen, ohne Vorbewust und Einwilligung ihrer Ober-Herrschaft, aufzurichten, keinerley Art von Unterthanen zustehen und gebühren.**

Zu dessen **Beantwortung** aber dienet: Daß zwischen dem uneingeschrankten Recht, nach willkührlichem Belieben, Gutbefinden oder Erfordernus über allerley vorkommende Sachen und Vorfälle Bündnussen mit fremden Machten aufzurichten und zu beschliessen, als worinnen eigentlich das dem Landes-Herren und Fürsten einzig gebührende und ausschließlich zukommende Bündnus-Errichtungs-Recht bestehet; und hingegen der, denen gefreyeten Untergebenen Städten und Gemeinden zustehenden Befügsame, in diesen oder jenen der obbeschriebenen Vorfällen, ein Schuz- und Schirm-Bündnus zu errichten, oder dergleichen Mitburgerrecht, worvon die Rede ist, bey einem benachbarten Stand anzunemmen ꝛc. ein sehr grosser und namhafter Unterscheid zu machen seye: zumalen dieses der ordentlichen Landes-Herrschaft zu keinem Nach- wohl aber zu ihrem eigenen Vortheil gereichen, denen Unterthanen zu höchstem Nuzen zu erspriessen, folglich dem Natur- Völker- und Gemeinen Staats-Rechten allerdings angemessen zu seyn, wir bereits Oben dargethan haben: Dann obwohl denen, einem Ober-Landes-Herren unterworfenen Städten und Gemeinden, jenes aus der Eigenmächtigkeit herfliessende Recht keineswegs zustehen kan; so kommet lezt-erwehnte in der natürlich obligenden Erhalt- und Beschüzung seiner selbsten gegründete Befügsame, ihnen dennoch insgemein zustatten, zufolg der bereits obabgehandleten Gründen, welche wir annoch durch die Mitübereinstimmung verschiedener berühmten Teutschen Staats- und Rechtsgelehrten des mehreren unterstüzen könten. (t)

2. Der

(t) Was BESOLDUS in oft angeführter *Differt. de Jure Fœd. & Client. cap.* 3. §. 12. & 13. anbringet und grundlich abhandlet, kan auch zu mehrerer Beantwortung dieseres Einwurfs dienen, da er schreibt: Quodque Subditis ademtum esse dixi Fœderis Jus, id cum quadam limitatione intelligunt nonnulli; & nempe ZACHARIAS Friederich *cap.* 24 *Politic. fol.* 643. ait: Si summus Magistratus officio suo neglecto rempublicam *deserat* tempore periculoso; aut ipse communem justamque libertatem hostiliter ac tyrannice oppugnet: *Licere* tum Magistratui Inferiori, ad suam & Reipublicæ defensionem, amicitias secundum leges fundamentales pacisci. Quo eodem sensu MYSINGERUS quoque docet *Centur.* 6. *observ.* 2. *n.* 6. *Ligas* vel *Societates*, quæ fiunt inter Civitates & Barones, aut alios *recognoscentes Superiorem*, Jure subsistere tum, si fiant ad sui defensionem: Si quis item timeat, se spoliatum iri, consentit CARD TUSCHUS *Tom.* 2. *lit.* C. *conclus.* 630. *a princ. &c.* Pariter licet *Subditi* cum aliis Fœdera nequeant ferire; *Concessum* tamen illis esse ajunt Nostrates, ut se *committere* possint superioris *protectioni*. Haud enim ejusmodi sub-

2. Der **Zweyte Einwurf** dann, mag ohngefehrlich dieser seyn; Dem ordentlichen Landes-Herren und Fürsten einzig komme es zu und lige ob, seinen Unterthanen den benöhtigten Schuz und Schirm zu ertheilen, und erforderenden Fahls zu verschaffen, solchen aber anderwärtig und bey einer ausseren Macht zu suchen, und zu erwerben, gereiche der rechtmäßigen Landes-Herrschaft gleichsam zur Schmach und Verminderung wie dero Ansehen, also auch dero Landes-Hoheiten und Gerechtigkeiten, worbey die in Schuz aufgenommene Unterthanen gar leicht schwürrig gemacht und zum Ungehorsam verleitet werden könten:

Darauf gleichfahls zur **Antwort** dienet: Daß eben in den Fählen, da der Landes-Herr seinen Unterthanen den erforderlichen Schuz und Schirm zu ertheilen nicht vermag, Sie aber dessen sich höchst benöthiget finden, solchen anderwärtig bey einer benachbarten denselben zu leisten vermögenden Macht zu suchen und zu verschaffen, denen, einer Ober-Herrschaft untergebenen Städten und Gemeinden die Befüg- und Rechtsame zukomme; Dann ohne dergleichen tringend vorschwebenden Beweg-Gründen denselben nicht zustuhnde sich in fremden Schuz und Schirm ferners zu begeben; Welchemnach auch bey heutigen ruhig- und sicheren Zeiten, da die vormals täglich zu beförchten gewesene Vergwältigungen und feindliche Uberfälle nicht wohl mehr begegnen können, hiemit die Beweg-Gründe und rechtfertigende Ursachen solcher Schuz-Burgerrechts-Annemmungen auch nicht mehr vorhanden sind &c. die Unterthanen insgemein nicht mehr berechtiget seyn können solches wie in ehevorigen Zeiten zu thun; Allein dies kan die bey vormalig- ganz anders beschaffenen Zeit-Umständen aus tringenden Noht-Ursachen errichtete Schuz- und Schirm-Burgerrechte keineswegs aufheben; Es beschlaget also dieser Einwurf selbige im geringsten nicht: Darneben leidet durch dergleichen vormals mit aller Rechtens Befügnus eingegangene und angenommene Mitburger-Rechte, der Landes-Fürst an seinen rechtmäßig habenden Hoheiten und Herrlichkeiten keinen Abbruch: Inmassen selbige von selbsten still-

missio id importat, ut proprius Dominus abjiciatur, sed is omnino nihilominus retinetur. WAREMUNDUS ab EHRENBERG *de Fœderibus Lib.* 2. *cap.* 12. 42. ubi *n. seq.* ait: Errant illi, qui putant, concessum tantum liberis civitatibus esse alteri se submittere; Cum Defensio omnibus concedatur &c.

schweigend ausbedinget und vorbehalten zu achten sind, wie viel mehr dann, wann es also ausgedruket ist; Selbige ertheilen also ihrer Natur und Eigenschaft nach weder dem Einten, noch benemmen dem Anderen einige Gerichtbarkeit, wie wir bereits Oben §. 6. und allda Lit. (p) ausführlich dargethan haben: Von eines jeden Schuzherren (als der auch Unterthanen zu regieren hat, und dem sonderbar daran gelegen seyn soll, daß denselben der Gehorsam gegen ihre rechtmäßige Obrigkeit eingepflanzet und beybehalten werde) anwohnenden Neigung zur Gerechtigkeit, guter Ordnung und unentbehrlichen Unterwürfigkeit 2c. ist dann nicht zu vermuhten; Daß Er des Anderen in Schuz aufgenommene Unterthanen weder zu einem unerlaubten Ungehorsam gegen ihren natürlichen Landes-Herren aufwiklen, noch darin unterstüzen werde; Vielmehr aber ist das Gegentheil jederzeit erfolget, und fürs künftig annoch zu erwarten: Solte es aber anderst ausfallen, so wurde solches unstreitig eine Misbrauchung des Schuzherrlichen Rechtens seyn, die allerdingen zu verwerfen, keineswegs aber zu billigen wäre: Allein, so wenig eine rechtmäßige und gerechte Beherrschung aus dem Grund verworfen werden kan, weilen auch selbige zu einer unrechtmäßigen Tyranney ausschlagen könte; Eben so wenig kan man den rechtmäßigen Gebrauch der Mitburgerrechtlichen Verpflichtungen verwerfen, weilen deren unzuläßlicher Mißbrauch villeicht jemals möglich werden könte: Zur Schmach eines Landes-Fürsten kan es endlich gar nicht dienen; wann schon dessen Unterthanen sich lieber in den Schuz und Schirm eines benachbarten mächtigeren Standes haben begeben, als sich etwann durch Krieg- und Heers-Macht einnemmen und verheeren, oder aber gar zu Grund richten, und ihrer Herrschaft entreissen lassen wollen, selbige anbey auch die erlaubte und günstige Gelegenheit ergriffen haben, sich eben dardurch Sicherheit und Vertheidigung, desgleichen andere ihnen erspriesliche, dem Landes-Herren aber unnachtheilige Vortheile zu verschaffen 2c.

3. Der **Dritte Einwurf** kan also vorgebracht werden: **Durch die Annemmung dergleichen Schuz- und Schirm-Bündnussen oder Burger-Rechten bey einer fremden Macht, könne das gemeine Vermögen und Stadt-Guth, der in Schuz aufgenommenen Städten oder Gemeinden, gar leicht verringeret und selbige in Armuth gestürzet werden; weilen diese nicht nur ein alljährliches**

Schuz-

Schuz- und Schirm-Gelt dem Schuzherren zu entrichten, sondern auch die Kösten des ihnen geleisteten Schuzes zu ertragen, oder aber bey sich ereignenden Vorfallenheiten, die erforderliche Vertrag-mäßige Gegenhülfe, auf ihre Unkösten, dem Schuzherren zu leisten schuldig seyen: Nun aber seye einem jeden Landes-Herren angelegen zu verhüten, daß das gemeine Guth und Vermögen, der unter seiner Beherrschung stehenden Städten oder Gemeinden, weder verschmäleret noch aufgebraucht werde, als welches dem Landes-Herren selbsten zum Schaden und Nachtheil gereichen wurde ꝛc. ꝛc.

Zu dessen **Beantwortung** aber dienet: Daß der Nuzen und die Vortheile, so die in Schuz und Schirm aufgenommene Städte oder Gemeinden, eben durch dergleichen Burgerrecht-Annemmungen erhalten, gar viel grösser und beträchtlicher seye; als aber die deßthalben zu ertragen habende Unkösten, und etwanige Bestreitung dasheriger Ausgaben, mithin diese durch jene sich wohl ersezet und vergolten finden: Zudeme so ist das jährlich zu entrichtende **Schuz- und Schirm-Gelt** insgemein von solch geringem Werth, daß es nicht zur Vergeltung, sondern nur zu Erkennung des geniessenden Schuz und Schirms dienen kan, wie dann solches meistens nur zum Zeichen einer alljährlichen Burgerrechts-Erneuerung entrichtet wird.

Betreffend dann die, mit der sich etwann zutragenden **Gegenhülfleistung** aufgehende **Unkösten**, und Bestreitung der bey solchen Fählen öfters beträchtlich werdenden Ausgaben: So ist hierüber nur diese Betrachtung zu machen; Daß wann die Schuz-Verwandte oder Schirms-Genossen in ihren eigenen Kösten, deroselben Schuzherren die Vertrags-mäßige Hülfleistung erstatten, dieser herentgegen dann auch auf seine eigene Unkösten, bey sich ereignenden Vorfallenheiten, jenen mit erforderlicher Schuz- und Hülf-Ertheilung beyspringen muß; da sonsten solches nicht auf des Ersteren sondern Lezteren Kösten beschehen soll: Dann nach allgemeinen Staats-Rechten der Schuzherr seinen Schuz-Verwandten nicht anders als auf ihre eigene Kösten, den erforderlichen Schuz und Schirm zu verschaffen, mit nichten aber in seinen eigenen selbige zu vertheidigen schuldig ist. (u) Obschon also die Schuz-Verwandten alsdann nam-

(u) Welcher Einwurff auch von dem RUMELINO in seinen *Comment. ad A. B. part. 2. Diss. 4. §. 11. objectione 3.* und REINKINGKIO *de Reg. Sec. & Eccles.*

namhafte Unkösten zu bestreiten haben, wann Sie ihrem Schuzherren in eint- oder anderen Vertrags-mäßigen Fällen zu Hülfe ziehen müssen: So werden selbige dennoch dardurch gnugsamlich vergolten und ersezet; Daß der Schuzherr dargegen auch schuldig ist, sie alsdann auf

lib. I. *class.* 5. *cap.* 4. §. 63. *& seq.* auch angebracht, dennoch aber dergleichen Schuz- und Schirm-Bündnussen als rechtmäßig und erlaubt erkennt und verfochten werden: unstreitig ist es, daß die, von Seiten des Schuz- und Schirm-Herren, denen unter seiner Clientel stehenden Schuz-Verwandten zuleistende Hülff und Beschüzungen insgemein nicht auf jenessen, sondern dieseren Unkösten beschehen solle; Sach wäre dann, daß die desthalb aufgerichtete Verträge und Schirm- oder Burgerrechts-Briefe, oder aber die vormals befolgte Gewohnheit ein anderes mitgeben wurden: Erst angeführter RUMELINUS stimmet hierinfahls bey, da er §. 14. diese Frage also anbringet: Dubitatur *cujusnam sumptibus protectio fieri debeat, Clientis an Protectoris?* und folgender massen beantwortet: Hoc casu imprimis Pacta Conventa & consuetudinem attendi debere putamus; und diesen seinen Entscheid mit folgenden Gründen besteiffet: Quia 1. Protector non promisit, quod suis sumptibus defensionem præstare velit; Ad id ergo obligatus non est, cum non palam verbis expressum sit.

2. Præterea regulare, eum sumtus præstare teneri, cujus gratia actus celebratur. Idem Juris est, etiamsi Clientes certam quandam pensionem Protectori annuatim solvant, ein gewisses Schuz- und Verspruch-Gelt, id enim fit honorarii & beneficii loco; MAGERUS *de Advocatia armata cap.* 14. 31. 131. *& seq.* BESOLDUS *in Dissert. Jure Fœd. & Client. cap.* 5. §. 10. idem statuit, quando ait: Insuper Defensio regulariter fieri non debet sumtibus Patroni sed Clientis: Equidem si convenit, cujus expensis debeat protectio expediri, eam conventionem servandam esse, nemo dubitare potest -- Sin vero non adpareat, quid actum fiet, consequens erit, ut id sequamur, quod in regione frequentatur. -- Si neque regionis adpareat mos, consequens erit, ut, quod jam dixi, clientelaribus sumtibus opem ferat protector: Est namque regulare, eum sumtus præstare teneri, cujus gratia actus celebratur. -- Et protector non præsumitur promisisse, ut sumtus faceret de suo: Etsi ei annuum salarium fuerit constitutum.

Es will zwar MAGERUS in seinem *Tractat de Advocatia armata cap.* X. *num.* 144. sonderheitlich aber *n.* 153. in Zweiffel ziehen; daß die Schirmsgenossen insgemein ihrem Schuz-Herren in den erforderlichen Vorfallenheiten, mit Gegenhülffleistung beyzuspringen schuldig seyen: Dennoch füget er austruckenlich hinzu, es wäre dann Sach, ehe daß man in den Schuz- und Schirm-Briefen einandern eine solche wechselweise Hülffleistung versprochen hätte; welches er aber eher zu den gleichen Bündnussen, als den Schuz- und Schirm-Verpflichtungen zugehören vermeinet: wie zusehen *n.* 149. *d. cap.* & *cap.* 3. *n.* 317. Unsere Schweizerische Mitburgerrechts-Briefe aber bestimmen dieses meistens dahin, daß der räth- und thätliche Beystand wechselweise und die Hülfleistung gegenseitbig seyn solle.

auf seine eigene Unkösten zu beschüzen und zu vertheidigen; wann es die Noht und dero Anligen erforderet.

Solchemnach nun kan ein Landes-Herr über die von seinen untergebenen Städten und Gemeinden ihrem Schuzherren erstattende, es seye Entrichtung des jährlichen Schuz-Gelts, oder Gegenhülfleistung und danetherigen Kostens-Bestreitung 2c. sich weder mit Recht beschwehren, noch daraus zu Stürz- und Ungültigmachung der einmal befügt- und rechtmäßiger Weise aufgerichteten Schuz- und Schirm-Burgerrechten, einig beschlagendem Grund herleiten: und zwar um so da minder, als das hierzu verwendende allgemeine Stadt-Guth oder Gemeinds-Vermögen, ein, denselben Städten oder Gemeinden, mit vollem und einzel Eigenthum zustehend- und gehöriges- also ihrer willkührlichen Verwaltung und Schaltung unterworfenes Guth und Vermögen ausmachet, welches nicht etwann von der Wohlthätigkeit des Landes-Herren, sondern aus ihrem eigenen Erbguth hergeflossen, Sie also solches Niemand anders als ihrer eigenen Haußhaltung und Sparsamkeit zu verdanken haben, worfür Sie einfolglich auch nirgendswo, als unter Ihnen selbsten Rechnung zu geben schuldig seyn, auch gegen Niemand, als ihnen selbsten zu versprechen stehen sollen: Dergestalten, daß Sie allerdings befügt und berechtiget sind, solches wie zu ihrem allgemeinen Nuzen überhaubt, also auch ins besonders zu Erstattung ihrer Mitburgerrechtlichen Pflichten und zu Erhaltung des dahero geniessenden Schuz- und Schirms-Rechtens zu verwenden; ohne daß sie ihr sonst natürlicher Landes-Herr deßthalb zur Verantwortung ziehen, oder Rechnungs-Ablag danethero von ihnen mit Recht forderen könne; Dann gleichwie die Sorgfalt und das Bestreben, solches gemeine Guth und Vermögen zu erwerben und zu vermehren, einzig auf sie gelegen, also sollen Sie auch dasselbe zu ihrer Wohlfarth und selbst erachtenden Besten zu verwenden, die uneingeschrankte Freyheit und Befügnus billichster massen beybehalten: Allgemein und durchgehends eingeführten Staats-Rechten ist es darneben auch, daß der Landes-Fürst insgemein nicht berechtiget seye, sich in die Verwaltung des, seinen untergebenen Municipal-Städten Eigenthum- und Erblich zugehörenden und nicht ex Munificentia Principis herfliessenden gemeinen Stadt-Guths und Vermögen einzumischen, ihnen deshalb Ordnungen vorzuschreiben, ihnen darüber Rechnung abforderen, oder dero Ausgaben zu beschranken 2c. als wel-

ches

ches samtlich der Municipal-Magistratur zustehen thut: Es wäre dann Sach, daß die etwann vorhandene Verträge und uralte ohnunterbrochene Ubung ein anders verfügen, oder aber wegen untreuer Haußhalt- oder offenbaren Verschwendung desselben, begründete Klagen zu seinem Thron gelangen wurden, und solches von allgemeiner Kundbarkeit geworden wäre. (w) Sonderheitlich muß und soll denjenigen

(w) BESOLDUS in *Dissert. de Jure Universitatum cap. 5. de bonis Universitatum agens*, behandlet diesen Saz grundlich, da er §. 1. darüber dieses schreibet: Universitates ejusmodi (in quorum Censum refert Urbes Municipales) bona & res communi, ut loquuntur habere possunt: Sicut & hoc cuilibet personæ singulari est concessum; puta nemora &c. &c. Item pecuniam in ærario, seu arcam aut bursam communem proventusque proprios: welches er mit Anführung vieler Gesäzen und Stellen der Gelehrten in mehrerm erklähret, und unter anderm dieses sagt: Itidem nulla omnino ratio impedire videtur, quo minus Universitates suo Jure, ad onera Universitatis sustinenda, Collectas, Gabellas, Schoß, Steuer, Umgelt, Marktgelt ꝛc. indicere ac colligere queant &c. &c. Nach fernerer ausführlichen Abhandlung dieser Sache bringt derselbe endlich § 11. folgendes vor: Ajunt & hoc nostri Doctores: nec Principi de his rationem sibi reddi, aut annuis Universitatis rationibus suo nomine aliquem adhibere postulanti, obsequi tenere Universitatem, prout consulendo respondit HENNINGUS GODEN *Consil. 31. & seq.* & pluribus probant HENRICUS BRUNING, *disput. de Jure Universit. Thes. 89.* THOMAS MANLIUS *Tract. de Hommagiis cap. 13.* Petere enim rationem reddi, dominii est Effectus, non Imperii, pariter vero, ut Princeps inferiores, rerum particularium, quæ a Subditis possidentur, Domini non sunt: Ita & bona Universitatis omnino & pleno Jure pertinent ad eundem arg. § 11. *Instit. lib. 1. ff. de Rerum Divis:* Verum si vel consuetudo, vel alia justa causa hoc permittat: Puta si suspicio vel fama sit de mala administratione, maleque uti re sua Universitatem; Aut si Cives ipsi conquerantur de negligentiori Optimatum administratione, eaque ipsis sit suspecta: tunc Princeps per viam inquisitionis, rationibus reddendis se rectissime intromittit -- Quamvis & MANLIUS (dicto loco) Principem omni in casu excludat. Eben das gleiche, was wir aus dem BESOLDO hier eingeruket haben, behauptet aus verschieden anbringenden Rechts-Gründen STEPHANUS in seinem *Tractat de Jurisdictione lib. 2. part. 2. cap. 2. §. 172. & seqq.* worbey er wol bemerket, daß die zwüschen dem Landes-Fürsten und seiner untergebenen Municipal-Statt vorwaltende Verträge, oder in deren Ermanglung die vormahls eingeführte und befolgte Uebung hierinnfahls zur Richtschnur müsse genommen, und als eine beydseithig verbindliche Regel angesehen werden, als wornach das Recht des Landes-Fürsten so wohl als die Freyheit der untergebenen Stadt, allerdings einzuschranken oder auszudähnen seye; Dieses befleisset er mit den Staats-Rechten, und der allgemeinen Uebung des Deutschen Reichs; da er §. 183. vermeldet: Atque hoc ita Juris esse, comprobatur generali fere Germaniæ consuetudine, secundum quam Principes, a redditione rationum, quam fa-

jenigen Municipal-Städten die unbeschrankte Verwaltung ihres gemeinen Stadt-Sekels und die willkührliche Verwendung ihres Stadtguths, in denen solches erforderenden Vorfallenheiten, ohnbehinderet zukommen, welche mit einem fremden Stand in Schuz- und Schirm-Bündnus verpflichtet stehen, und folglich zur erforderlichen Erstattung der Vertrags-mäßigen Gegenhülfleistung, und was sonsten darvon abhangen mag, sehr oft in solche Umstände gerahten können, da Sie ohne in unbeschränkter Freyheit der Verwalt- und Verwendung ihrer Gelteren, zu stehen, ihre Verpflichtungen gegen dero Schuzherren nicht erfüllen, sondern eben unter solchem Vorwand daran gänzlich behinderet werden könten; Ist nun eine Stadt berechtiget eine Schuz- und Schirm-Bündnus aufzurichten, so soll und muß Sie es auch seyn, in Ergreif- und Anwendung der darzu dienenden Mitlen, deren das haubtsächlichste ist die freye Verwalt- und Verwendung des in dero Besiz und Eigenthum stehenden gemeinen Guths und Stadt-Sekels, wie auch in Errichtung der diesfahls nöthig erachtenden Verfüg- und Anordnungen, als welches, obschon die Municipal-Städte den Gsaz-gebendlichen Gewalt nicht haben, dennoch nach einstimmiger Meinung der Rechts-Gelehrten (x) dahin von ihrem Vermögen

E

ciunt Administratores rerum ad Civitatem pertinentium, omnino excluduntur &c. In Ansehung der Verwendung des gemeinen Stadt-Guts aber ertheilet er diesen in allgemeinen Rechten gegründeten Bescheid, *loco citato* §. 165. At bona quorum ratione proventus ac reditus civitati veniunt, ipsius Civitatis sunt, vere propria quippe quæ non ab aliis, quam ipsis Civibus ad Civitates pervenerunt, qui communi consensu pro bono Civitatis, ac futuris Necessitatibus paulatim aliquid contribuentes effecerunt, ut Civitas ipsorum nomine hæc bona haberet -- quin etiam ad exemplum privati, Universitas vel Civitas, etiam nullam Jurisdictionem habens - neglecto Domini vel superioris Consensu & Voluntate, habeat circa administrationem rerum suarum liberam potestatem modo probatum est &c. Ob der Municipal-Magistrat einzig und ohne zuthun des Landes-Fürsten, wegen deren Verwaltung, Ordnungen und Reglementer errichten könne, oder nicht; werden wir in nachfolgender Noten behandlen.

(x) Hierüber ertheilen die Rechts-Gelehrten überhaubt diesen Bescheid, so hierinnfahls zur allgemeinen Regel dienen kan, und durchgehends angenommenen Rechtens ist: Quoties statutum administrationem Civitatis municipalis concernit, toties a Civitate etiam sine consensu Principis condi potest: Ratio quia Princeps concedendo Civitati municipali Jus administrandi, concessisse etiam videtur, Jus aliquod statuendum circa administrationem: Quoties autem Statutum Juri communi derogat, toties illud a Civitate municipali,

mögen abhanget, daß selbige über alle, dero eigenes Stadt-Wesen, dero eigene Verhandlungen, dero besondere Rechtsame 2c. nur allein ansehende- die Landesherrliche Rechtsame und Gerechtigkeiten aber nicht berührende Sachen, die erforderlichen Verordnungen und Reglementer, oder sogenante Jura Statutaria errichten und verfassen können, welche unter ihnen kräftig und verbindlich sind, obschon selbige vom Landes-Herren nicht wären sanctionirt oder bestätiget worden.

4. Der **Vierte Einwurf**, welcher uns zugleich die Frage: Ob und in wie weit der Schuzherr seine Schirms-Genossen wider dero ordentliche Landes-Herrschaft, in vorfallenden Streitigkeiten, so dero Rechtsamen und Freyheiten berühren, vertheidigen solle, und sich derselben thätlich annehmen könne, oder nicht? zu berühren veranlasset 2c. bestehet in folgendem: ***Durch mehrerwehnte Schuz- und Schirms-Annemmungen, oder Mitburgerrechts-Errichtungen, können des ordentlichen Landes-Herren Hoheiten und Gerechtigkeiten hierinn leicht benachtheiliget werden, daß der Schuzherr ein solches Recht auf die, in sein Mitburger- oder Schuz-Recht aufgenommene Städte oder Gemeinden dardurch zu erhalten vermeine, Kraft dessen er sich in dero innerliche Anligenheiten, ja gar in die, mit ihrer Landes-Herrschaft sich hervorthuende Streitigkeiten einzumischen, und insonderheit jenige derselben Freyheiten, welche in die Schuz- und Schirms-Gerechtigkeiten Einfluß haben möch-***

---

sine consensu Principis induci nequit: Ratio quia res de qua disponitur, debet esse sub arbitrio disponentis; ut videre est apud MOLLENBECIUM *in Thesauro Juris Civilis lib.* 1. *tit.* 5. *n.* 45. *in notis pag. m.* 42.

BESOLDUS in angeführter Dissert. *de Jure Universitatum cap.* 8. §. 6. erkläret solches dahin: Porro quamvis Statuta condere, Regalibus adnumeretur, nihil ominus tamen Civitates municipales, sive provinciales, licentiam illam habent: At de his tantum, quæ negotia ipsius populi concernunt, & quæ Universitatis, vel eorum Deputatorum administrationi liberæ sunt commissa. Puta qualiter pecunia publica expendatur -- aut circa similia -- Unde jurisdictionem habens limitatam, potest facere statuta de his, in quibus habet administrationem, seu jurisdictionem, in aliis vero non sine licentia Superioris &c.

Ein gleiches behaupten und erwahren nachvernamsete Rechtsgelehrten: als MEVIUS *in Comment. ad Jus Lub. quæstione prælim.* 2da §. 22. *& seq. pag.* 10. REINKINGK, *de Reg. Sec. & Eccles. Lib.* 2. *class.* 2. *cap.* 10. *pag.* 416. ZAHNIUS *in Ichnogr. Jur. Municip. cap.* 34. *pag.* 106. *& seqq.* & supra citatus STEPHANUS *in Tract. de Jurisdictione Lib.* 2. *Part.* 2. *cap.* 2. *n.* 45. *& seq.*

möchten, zu beschirmen, nicht nur Gelegenheit bekomme, sondern einige Befüg- und Rechtsame erhalte: Nun aber, gleichwie einem jeden Landes-Herren solches zu verhüten mit Recht obgelegen, also seyen hingegen dessen Unterthanen weder befugt noch berechtiget, dergleichen Gerechtigkeit auf einen ausseren Stand und fremde Macht zu übertragen, ohne anfängliche Begrüssung, oder nachgehendere Einwilligung ihres ursprünglichen rechtmäßigen Landes-Fürsten; Einfolglich seyen selbige in Ermanglung des eint- oder anderen von keiner Kraft, Würkung noch Verbindlichkeit;

Darauf aber mit folgendem grundlich **geantwortet** seyn soll: Daß, wann schon denen, einer Oberen Beherrschung unterworfenen Städten und Gemeinden überhaubt nicht zustehet, aus eigener Macht und freyem Willen sich einen fremden ausseren Schuz- und Schirm-Herren zu erwehlen, und die danahen entspringende Gerechtigkeiten auf denselben zu übertragen; So ist dennoch, nach allgemeinen Staats-Rechten dieses alsdann unstreitig einer Ausnahm unterworfen; wann sich die Unterthanen, in Schuz- und Schirmsbenöhtigten vorbeschriebenen Fählen befunden, und also dero ordentlicher Landes-Herr denselben ihnen gnugsamlich zu verschaffen nicht im Stand und Vermögen gewesen; Als bey welchen Umständen, die Unterthanen freylich befügt und berechtiget werden, dergleichen Schuz- und Schirm-Bündnussen zu errichten; Dann sobald der Landes-Herr aussert Stand und Vermögen sich befindet, die seinen untergebenen Städten oder Gemeinden schuldige Beschüz- und Beschirmung in benöthigten Vorfallenheiten zu ertheilen, so werden diese zugleich in die natürliche Freyheit und rechtliche Befügnus versezet, den zu ihrer Erhalt- und Bewahrung erforderlichen Schuz und Schirm anderwärtig zu suchen, und unter denjenigen Bedingnussen sich zu verschaffen, die sie am erträglichsten befunden, und nach solchen Zeit-Umständen einzurichten gekont haben:

Dero ordentlicher Landes-Herr dann kan und soll sich darüber zu beschwehren, um so da minder Ursach haben, als Ihnen keine Schuld beygemessen werden kan, daß Sie sich, in dergleichen fremder Hülf bedürftigen Umständen haben eingeflochten finden müssen. Wann also schon durch dergleichen Schuz-Gerechtigkeiten oder Mitburgerrechten, des ordentlichen Landes-Fürsten Eigenmacht in etwas eingeschranket, und dem Schuzherren die darmit verknüpfte Recht-

 same

same ertheilet werden: So verbleibet solches dennoch den gemeinen natürlichen Völker- und Staats-Rechten allerdings angemessen, und durchgehends auf solchem Fuß angenommen: wie wir bereits Oben dargethan haben, und in des MAGERI **von Schönberg** vortreflichem Juridisch- Historisch- und Politischen Tractat *de Advocatia armata*, sich grundlich erwiesen befindet, obschon derselbe nicht allzu günstig für dergleichen Schuz- und Schirms-Gerechtigkeiten geschrieben, ja denen Unterthanen das Recht Schuz und Schirm anzunemmen, in Thesi abgesprochen hat. (y)

Die

(y) Derselbe wirffet *cap. 6. n.* 244. die Frage auf: *An Subditi inconsulto Domino suo ordinario protectorem sibi aliquem asciscere, aliique status eos in protectionem recipere possint?* welche mit unserer oben §. 5. ausgesezten dahin gerichteten Frage: Ob nemlich die Unterthanen aus eigener Macht und freyem Willen einen Schuz- und Schirmherrn anzunehmen befügt und berechtiget seyen, oder nicht? wesentlich gleichen Enthalts ist; nach Anführung der darfür waltenden gewiß sehr wichtigen Gründen, beantwortet er zwar selbige mit einer Verneinung; da er 296. sagt: Verum his & similibus, quæ in speciem affirmativæ sententiæ copiosiori numero adduci possent non attentis, ad propositam quæstionem re altius considerata negative respondendum esse censeo; quod scilicet Subditis, inscio aut invito Domino suo ordinario, in protectionem alterius potentioris se dare nequaquam licitum sit: Welch seinen Entscheid er auch mit vielen bündig anscheinenden Gründen unterstüzet, die er bis n. 339. ausführlich abhandelt; dennoch aber muß er endlich selbsten eingestehen, daß solch sein verneinend ertheilter Entscheid vielfältigen **Abfällen und Ausnahmen** zu unterwerfen seye; da er n. 339. vermeldet: Cæterum quia nulla Regula esse solet, quæ non habeat suas exceptiones seu fallentias, ideo limitationes occurrentes hic subjiciam: Deren er die **Erste** also sezet; n. 304. -- *Primum* ergo prædicta seligendi in suo Superiore protectoris prohihitio cessat, quoties Subditi, *ob justam & necessariam causam* alterius patrocinium implorare coguntur, *quod fit* primum, si Magistratus eos *deserat* & *defendere nolit &c.* welche Ausnahm er gründlich erweiset, mit vermelden: Sic etiam *Subditi a* Domino *non defensi*, *eo* etiam *inscio* & *inconsulto* alium protectorem evocare possunt; und endlich bezeuget, eam limitationem communi calculo esse approbatam &c.

Ferners bringet derselbe *n.* 344. *& seqq.* zur **zweyten Ausnahm** folgendes an: *altera* hujus loci *exceptio* est, per quam *Subditi* in alienam protectionem *absque præscitu & consensu Domini sui* se conferentes, excusantur; si Magistratus ordinarius eos omnino non, *vel non commode defendere possit*: Et hæc limitatio in naturali ratione, quæ etiam Subditis, undecunque defensionem quærere permittit, fundata est &c. welches er anbey mit Anführung vieler Rechts-Gelehrten Schrifften in mehrerem besteiffet: **So aber Unterthanen einen Schuz-Herrn gebührlich annehmen wollen, soll es aus recht-**

Die denen Unterthanen ertheilende Freyheiten; Die zwischen Einzel-Herren oder anderen eigenmächtigen Staaten errichteten Verbündnussen; Die Grund- und offentlichen Gesäze eines jeden Reichs 2c. sezen der Willkuhr und Eigenmacht des Beherrschers auch gewisse

E 3 Schran-

mäßigen Ursachen geschehen, als wann ihr Ober-Herr sie vielleicht nicht könnte, oder nicht wolte beschüzen, oder daß sie sich eines Gewalts besorgten 2c. 2c.

Die Dritte Ausnahm sezet er n. 347. in folgendem: Porro ex prædictis, *tertia* etiam decisionis supradictæ *limitatio oritur*, ut tunc illa locum non habeat, quando *Subditi juste metuunt*, Ordinarium (scil. Superiorem) *nolle aut non posse eos defendere*: Eo enim casu licere etiam Subditis, *impotentiam* in protegendo Superioris, juste *timentibus*, defensionis gratia se se etiam *inconsulto* proprio Magistratu, in alterius potentioris tutelam dare; worbey er n. 348. vermeldet, daß bey solchen Fählen rathsam, den benachbarten Stand zu seinem Schuz-Herren zu erwehlen 2c.

Die Vierte Ausnahm sezet er n. 349. auch in den Fall: Quando Subditi ab ordinario Magistratu plus quam par est, & contra jura legitime quæsita, inique gravantur, vel misere nimis habentur ac tractantur &c. Welche er mit Anbringung verschiedener bündigen Entscheid-Gründen grundlich verabhandlet.

Die Fünfte und Siebende Ausnahm (von der Sechsten, als die bey uns nicht einschlagen kan, ist unnöthig Meldung zuthun) können mit einander vereinbaret werden, und bestehet in folgendem: Si Subditi *Præscriptione* Jus illud quæsiverint, vel ex *longæva Consuetudine* per *usum* introduxerint, (welches wir schon oben §. 7. Lit. (r) behandelt haben, und worüber angeführter MAGERI *Tractat cap. 9. n.* 838 *&* 853. præsertim autem 863. nachgelesen werden kan) aut etiam quando ii scientibus *tacentibus* & *non contradicentibus Dominis suis* ordinariis tutelam alicujus potentioris efflagitaverint; eo quod scientes actum quem contradicendo impedire potuerunt, si taceant pro consentientibus habeantur. Aus welchem allem er endlich diesen Schluß ziehet: Et sic licere Subditis protectorem alienum assumere facile quivis intelligit, non attento, quod ejusmodi in causa postea ordinario Magistratui quid decedat, vel præjudicium fiat: Id enim sibi imputare debet, cum consentienti & volenti injuria non fiat. Die allgemeinste und vornemlichste Art und Weise, wordurch die Schuz- und Schirms-Gerechtigkeiten eingeführt und errichtet werden, sind die deshalb eingehende Verträge und Verkomnussen; wie von gleichem *Authore cap. 9. n.* 990. wohl bemerket wird; da er sagt: Ultimo denique potest constitui, & ut plurimum constituitur hoc protegendi Jus, pactionibus & stipulationibus, sive muta Patronorum & Clientum conventione & pacto; quem modum omnium communissimum, & per totum Imperium Romanum usitatissimum vocat *n.* 994. simulque observat, quod quia in Jure scripto. quid Juris per eam tribuatur Advocatis vel Protectoribus, vix satis definiatur, ideo Jus illud ubique, prout consuetum, vel ex Pactis & Conventionibus, ad quid sibi invicem teneantur, observandum sit &c. &c. &c.

Schranken, dennoch werden Einte, Andere und Dritte deßthalben nicht als verwerfliche, oder der Souverainitet widerstrebende Verpflichtungen angesehen: Warum solten dann die Schuz- und Schirms-Gerechtigkeiten, bey dermaligen Zeiten nicht mehr rechts-beständig seyn können, und nur darum dahin fallen müssen? weilen selbige etwann die willkührliche Eigenmacht eines Beherrschers in eint- oder anderm beschranken möchten, und solches dem Landes-Fürsten dermalen unbeliebig vorkommen könte, da die Beweg- und Rechtfertigungs-Ursachen derselben Einführung in unseren Tagen aufzuhören scheinen möchten; Ohnangesehen, daß selbige für hinkünftige ewige Zeiten wären errichtet worden; Irrthum, den wir Oben §. 7. bereits zur Genüge widerlegt haben.

§. IX.

Vertheidigung der Schirms-Genossen wider dero Landes-Herren; wie und wann solche dem Schuzherren zustehe.

Ob und in wie weit, auf welche Art und Weise, auch in welchen Vorfällen der Schuzherr seinen Schirms-Genossen wider dero ordentlichen Landes-Fürsten selbsten Beystand oder Hülf zu leisten, und selbige zu beschüzen, schuldig und berechtiget seye? 2c. Ist von allen hier einschlagenden **Fragen** die allerwichtigste, und zu entscheiden die allerschwehrste, welche auch die Bestreitung unserer Schweizerischen ungleichen Mitburgerrechten meistens mag veranlasset haben; weilen, so bald solche einmal wurden erkent, und selbige unangefochten zu lassen zugesagt seyn; also gleich deren Erörterung nachfolgen, und die Schuz-Gerechtigkeit ihre fernershin unstreitige Würksamkeit erhalten müßte:

Zumalen das **Ob** dieser Frage, von den Staats- und Rechts-Gelehrten, mit einer fast einstimmigen Bejahung beantwortet wird; In diesem Fall nemlich, wann die Unterthanen wider Recht und Billigkeit angefochten, und in ihren habenden Freyheiten gekränket, oder

oder sonsten unterdrukt werden wolten; (z) als welches die Natur und Eigenschaft dergleichen Schuz- und Schirms-Gerechtigkeit von selbsten

(z) MAGERUS dicto Tractatu, *cap.* 13. *n.* 292. wirffet diese Frage also auf: *Utrum Advocati fiduciarii (vel Protectores) Clientes suos contra proprium ipsorum Magistratum defendere teneantur?* und beantwortet selbige in diesem Fall bejahend. Si Magistratus ordinarius Subditos suos alterius protectionis subjectos, injuste gravet ac divexet -- (n. 279.) quamvis enim Jus protectionis, quod extranei habent, ordinarium Magistratum in exercendis actibus jurisdictionalibus impedire eique nocere vel præjudicium aliquod parere non debeat: -- Si tamen suscepti in alienam clientelam a proprio Magistratu iniquis & Jure prohibitis gravaminibus onerentur, permissum est protectoribus, Clientes suos adversus eam vim tueri: Welches er von N. 298. bis 325. mit Anbringung mannigfaltiger Gründen unterstüzet; und endlich dieses lehret: Ex quibus omnibus indubitate consequitur, Protectoribus & Advocatis licere resistere Magistratui Subditos contra Jus prementi, cum hi ideo Jus protectionis habeant, ut adversus injuriam & Majorem vim Clientelam suam receptos tueantur, idque armata etiam manu facere possunt: Cujus præjudicium, decisionis Cameralis refertur exemplum, inter Electorem Palatinum & Nobilem a Steinkolenfels &c. Welches Recht die Schirms-Verwandten wider dero ordentlichen Landes-Herrn selbsten in vorbeschriebenen Fällen, beschüzen zu können, dem Schuz-Herrn nach allgemeiner Staats-Rechts-Lehre zugeschrieben wird; wie der vor oft angezogene RUMELINUS *ad A. B. Part.* 2. *Diss.* 5. §. 11. ausführlich behandelt, und mit vielen vorgebrachten Gründen besteifet, da er unter anderm sagt: Quod Jus protectionis hoc secum afferre videatur, ut injuriam passis auxilium præstetur, nullius personæ habito respectu; auch endlich anbringet und bezeuget, quod omnes Interpretes nemine discrepante, in hanc sententiam consentiant, eamque frequentius in Camera Imperiali a Dominis Assessoribus approbatam esse attestentur &c. &c. Ueber die Art und Weise, wie und wann dergleichen Schuz- und Schirm-Ertheilung, sonderheitlich aber in zweifelhaften Vorfallenheiten bewerkstelliget werden solle, schreibt der gleiche Author, und zwar mit vielem Grund und Vorbedacht dieses: Protector tamen clientes suos intercessionibus, Legationibus, Litteris & interpositionibus nec non in judicio defendere debet, quod ulterius explicatur §. 14. in Addit: ubi ait: Patronus non armis solum, sed etiam litteris, legationibus & interpositionibus Clientes suos defendere tenetur & quodcunque modo potest &c. &c. quod confirmat MAGERUS *de Tr. cap.* 12. *n.* 95. dicens: Num si recte perpendamus defensionis negotium, negari nequit, naturam Juris protegendi requirere, ut tales protectores clientes suos adversus vim cum armis & militibus tanquam proprios Subditos & Incolas defendant atque tueantur, worzu er n. 102. annoch folgendes, welches sich gar füglich auf unsere Schweizerische Mitburger-Rechte anwenden lasset, beyfüget, da er schreibet: Sic & Vulgares nostri idiomatis voces, quæ in omnibus fere clientelaribus tabulas apud nos inseri solent non aliam quam extrajudicialem protectionem inferunt, quæ in hunc modum fere concepta leguntur, vor unbillichem Gewalt getreulich handhaben, schüzen und schirmen 2c. Dahero derselbe n. 121. wohl anführet: quod vero ad de-

selbsten mitgibet, und bey uns die Ausdrukungen der Burgerrechts-Briefen, ja die allgemeine Ubung noch mehr befestiget: worbey aber wohl zu bemerken, daß solches mit nichten nach Art und Weise eines ausübenden Richterlichen Gewalts, oder einiger Gerichtbarkeit, von Seithen des Schirmherren beschehe, massen die Schuz- und Schirms-Gerechtigkeit ihme dergleichen nichts ertheilet; Sondern die Vertheidigung der Schirms-Genossen hat ihren Grund in diesem allgemeinen Saz des Natur- und Völker-Rechten; Daß ein jeder freyer und unabhänglicher Stand seine gegen den andern habende Rechte und Gerechtsame, sie mögen nun von Verträgen oder sonsten herfliessen; Der Vorwurf derselben mag nun in des Eint- oder Anderen Bottmäßigkeit sich befinden 2c. nach denen von Gott und der Natur ihme zugetheilten Vermögen und Mitlen, zu gelten machen kan:

Gleichwie aber der Schuzherr weder Richter seyn, noch einen Entscheid über die entzwischen seinen Schirms-Genossen, und dero Landes-Herren obwaltende Streitigkeiten zu ertheilen befugt seyn kan; Also soll hingegen auch der Schirms-Genossen ordentlicher Landes-Herr nicht berechtiget seyn können, über die Gült- oder Ungültigkeit, Einschrank- oder Ausdähnung der Schirms-Gerechtigkeit, einen Richterlichen Ausspruch oder Rechtlichen Entscheid, zwischen seinen Unterthanen und dero Schirmherren auszufällen; Dann das erworbene Recht eines freyen Standes auf die Unterthanen eines anderen Standes, ist nicht der Gerichtbarkeit oder dem rechtlichen Entscheid des Lezteren unterworfen, sondern soll, wie alle Streitigkeiten, so zwischen zweyen eigenmächtigen Beherrscheren obwalten, nach Anweisung des Natur- und Völker-Rechtens, oder verhandenen Verträgen, und ehmali-

fensionis de facto explanatum modum attinet; Protector illo equidem in tuendis clientibus recte utitur; Omnia pro auctoritate sua prius tentando, quam ad arma perveniatur: ut puta scriptis, amice litteris informantibus de facto injusto, legationibus, intercessionibus, interventionibus, prout natura negotii requirit, & optime componi posse videtur: Ubi vero non consilium, non ratio, non æquitas, non divinarum legum Imperatoria potestas, audientiam habent, vel habere possunt; ibi Consilio, ratione & æquitate & legibus muniti, impetus, arma, bella more itidem imperatoria imponant: In armis enim & armorum ministris, publicæ utilitatis defensio potissimum consistit: Et Jure Gentium ita comprobatum est, ut si aliter pax haberi non possit, arma armis propellentur &c. quod autem extremum semper debet esse remedium, ut docet MAGERUS *de Tract. cap.* II. *n.* 235.

ehmaligen Ubung, behandlet und erörteret werden: worzu folglich ein freundlicher Briefwechsel, nachbarliche Unterhandlungen, Zusammenkünften und Verabredungen, die gewohnlichen und tauglichsten Mittel sind; Die darauf alsdann errichtende- des Eint- und Anderen Hoheiten und Gerechtigkeiten in Richtigkeit sezende Verträge sind folglich in solchen Staat-Vorfallenheiten die ersprieslichsten Auswege, und sicherste Erörterungen der danethero entstehenden Streitigkeiten, als wordurch des Landes-Herren Hoheiten zwar ohnbenachtheiliget bleiben, des Schuz-Herren Gerechtigkeit aber in ihre zubestimmende gebührliche Schranken gesezet, einfolglichen die Veranlassungen hinkünftiger Streitigkeiten weggehoben werden können.

In den Fällen sonderheitlich, ist der Schuzherr berechtiget, ja bemüßiget, seine Schirms-Genossen alsdann auch wider dero ordentlichen Landes-Fürsten zu vertheidigen, und ihnen thätlichen Beystand und Hülfe zu leisten; da selbige in solchen Freyheiten gestört, gekränket und benachtheiliget werden wolten, deren freye Beybehaltung und Unverschmälertlassung mit der Schuzherrlichen Gerechtigkeit selbsten verknüpfet wären; (aa) als zum Exempel:

F a. Wann

(aa) Welches RUMELINUS *ad A. B. Part. 2. Diss. 5. §. 16.* in Addit. wiedermalen wohl bemerket, da er schreibt: Ubi enim vel publica causa & utilitas, vel Patroni ipsius interesse cum Clientum defensione concurrit, Patronus etiam Clientibus invitis beneficium defensionis impertire potest &c.

BESOLDUS *in Diss. de Fœd. cap. 5. §. 10. in fin.* ex SCHRADERI *Tract. de Feud. Part. 6. cap. 6. n. 38.* affert, quod si maxime intersit Protectori etiam non vocatus præsto esse debeat &c.

Was MAGERUS *de Ad. Arm. cap. 11.* præsertim *n. 223.* diesfalls lehret und gründlich behauptet, verdienet sich wohl hier kürzlich angeregt zu werden: Præter personas ac res Clientum, Patroni etiam tenentur Leges ac Statuta locorum, ubi degunt clientes serta tectaque conservare: Ita tamen ne in ferendis aut abrogandis illis ullo modo se ingerant, nec quicquam Juris usurpent, sed ea mere ac pure, si opus sit tueantur, innovationes per vim aliorum non admittant, sed Clientes in antiquis Libertatibus & privilegiis manuteneant ac defendant &c. &c. Welches auch dahin auszudehnen ist, daß der Schuzherr seine Schirms-Genossen auch selbsten wider dero Willen zu beschüzen, und dero Freyheiten zu beschirmen berechtiget ist, wann nemlich deren Benachtheiligung in die Schuzherrliche Gerechtigkeit einfliessen thäte; wie MAGERUS wohl bemerket, da er *d. cap. n. 386.* schreibt: Verum etsi hæc & alia, quæ in speciem proferri possent -- tamen haud ineleganter defendi potest, non solum Clientes auxilium implorantes & volentes, sed eos etiam invitos a Protectoribus defendendos esse.

a. Wann der Schirmsgenossen Baner und Mannschaft-Recht ihren Titlen und vormaligen Ubung zuwider wolte verschmälert oder also eingeschrankt werden, daß Sie ins künftig nicht mehr im Vermögen und in der Freyheit stuhnden, ihrem Schuzherren in benöthigten Vorfallenheiten die gewohnliche Hülfleistung ferners zu erstatten 2c.

b. Wann Sie in der freyen Verwalt- und Verwendung ihres gemeinen Guths also gehemmet und behinderet werden wolten; daß Sie fürs künftig, wo nicht in die Unmöglichkeit, dennoch in grosse Schwürrigkeit versezet wurden, die zur schuldigen Hülfleistung erforderliche Ausgaben zu bestreiten, und ihre Mitburgerrechtliche Pflichten zu erstatten 2c.

c. Wann ihnen alle Gemeinschaft, Unterred- und Rahtspflegung mit und bey ihrem Schuzherren wolte untersagt, die erforderliche Freyheit sich in ihren Mitburgerlichen und anderen sie allein berührenden Angelegenheiten, zu versamlen und darüber zu berahtschlagen gespehret werden, mithin durch solch gestaltene Kränkung ihrer Freyheiten, zugleich die fernere Ausübung der Mitburgerrechtlichen Pflichten und Obligenheiten unterbrochen und behindert, und solchemnach die fernere Würkung der Schuz- und Schirms-Gerechtigkeit nothfolglich vernichtet, auch dessen fernere Bewerkstelligung gestöret, das vorwaltende Mitburgerrecht also mittelbar aufgehoben und abgethan wurde 2c. In welch obbeschriebenen und anderen gleich-gearteten Vorfällen, der Schuzherr, wie bemüßiget, also auch berechtiget ist, so bald er dessen Nachricht erhalten, obschon er noch nicht wäre ersucht worden, sich seiner Schirms-Genossen räth- und thätlichen anzunemmen, und durch Ergreifung aller von Gott und der Natur ihme verliehenen Hülfsmitlen zu verschaffen, daß die also nicht nur in Absehen der Schirmsgenossen, sondern des Schuzherren selbsten, gekränkte und unterbrochene Schuz- und Schirms-Gerechtigkeit wiederum hergestellet, und in ihre ehvorige Vertrags-mäßige Activitet gesezet, und deren rechtmäßige und freye Ausübung für hinkünftige Zeiten in Sicherheit gestellet werde: wordurch dann der Schuz-

Primum enim hanc decisionem in terminis adstruit MINDANUS *de Mandat. Jud. Lib. 2. cap.* 14. *n.* 33. ubi dicit, quod Protector, si sua interesse putet, Jus defensionis tueri, sane & invitorum clientum libertatem defendere possit &c.

Schuzherr nicht so fast die Freyheiten seiner Schirms-Genossen, als seine eigene wohl-erworbene Schuz- und Schirms-Gerechtigkeit zu vertheidigen und aufrecht zu halten trachtet, welches in dem Natürlichen- und Völker-Rechten allerdings gegründet, und der alt-hergebrachten Ubung angemessen ist: Dann so bald ein freyer Staat einmal ein Recht auf des anderen Unterthanen erworben, so ist er zugleich auch berechtiget solches gelten zu machen, und alle hierzu dienliche freund-nachbarliche- ja auch ernsthaftliche Mittel zu ergreifen, deren sich andere in Streit miteinandern verflochtene Machten zu bedienen pflegen.

§. X.

Einschliessung der Mitburgerrechten, in die Inheimische sowohl als Ausländische Bündnussen.

Es haben auch die Schweizerischen Stände vorbeschriebene bey ihnen obwaltende Schuz- und Schirm-Bündnussen oder Mitburger-Rechte, als eines der vornehmsten Bänder, wormit der Eydesgenößische Staats-Cörper zusamen verknüpfet ist, immerdar angesehen; weswegen sie sorgfältig bedacht gewesen, dieselben sowohl in den untereinandern, als mit auswärtigen Machten aufgerichteten Verträgen, und beschlossenen Bündnussen, mit einzubegreifen und austrukenlich vorzubehalten: dergestalten, daß man mit vollem Grund behaubten kan, sothane Mitburgerrechte seyen durch die Einheimische sowohl als Ausländische Verträge und Bündnussen, auf das allerfeyerlichste und verbindlichste befestiget und bekräftiget, ja als ein wesentlicher Theil derselben angesehen worden; mithin an deren Handhab- und Aufrechthaltung der gesamten Eydgenosschaft sehr vieles gelegen seyn soll; zumalen durch die Ausserobachtlassung der dahero entspringenden Verpflichtungen, oder gar erfolgenden Aufheb- und Vernichtung derselben, das samtliche so genau verbundene Eydesgenößische Staats-Gebäude nicht wohl anders, dann einen solch gefährlichen Anstoß verspühren müßte, der hernach seine Gefahrs-volle Folgerungen haben könte. Die einmalige Abweichung von diesen oder jenen Artiklen der Bündnussen, die in eint- oder anderen Punkten erfolgte Hindansezung der Vertrags-mäßigen Verpflichtungen, hat in Verfolg der Zeiten

schon mehr als einmal, bey denen aus vielen Gliedmassen bestehenden Staats-Cörperen, eine unglükhaftige und übel ausgeschlagene Zerrüttung veranlasset und nach sich gezogen.

Schweizerische Bünd- und Verkomnussen.

Wann man die Gemein-Eydgenößische einheimische Bündnussen und Verträge, das ist, diejenigen, welche die Schweizerischen Stände untereinandern aufgerichtet, und dardurch miteinandern sich vereiniget und verbunden haben, einschauet und durchlieset, so findet man fast durchgehends diese drey, dero Mitburger-Rechte ansehende Verfügungen darinnen eingetragen.

a. Die Beybehaltung der Freyheit hinzukünftiger in Schuz- und Schirm-Annemmungen, oder Ertheilungen des Mitburgerrechtens.

b. Die Einschließ- und Vorbehaltung der bereits errichteten Mitburgerrechten, und daherigen Verpflichtungen.

c. Die Zusag und das Verbott, daß kein Stand des andern Unterthanen zu Mitburgeren auf und annemmen solle, als in gewissen vermeldeten Vorfällen. (bb)

Fran-

(bb) Dessen wir nur folgendes zum Beyspiel aus den zu Bern in 4to. 1737. getrukten Bündnussen und Verträgen der Helvetischen Nation, anbringen wollen: Als in den Städten **Freyburg** und **Solothurn**, mit den **Acht Alten Orten** errichtetem **Bund** vom Jahr 1481 (pag. 224. & seqq.) heisset es: „ Wir die Vorgenannten von Freyburg und Solothurn, wollen auch fürbas uns mit keinerley Glübden noch Eyden zu Niemand ꝛc. doch vorbehalten, daß wir nach unserer Städt-Recht **Burger** nehmen mögen ꝛc. In der Stadt **Basel** Bund von 1501. mit den **Zehen Oertern** ist versehen (pag. 33.) daß keine Parthey der andern Unterthanen, dieweilen Sie hinter ihnen sizen, weder in dero Schuz, Schirm, Burgrecht, Landrecht, noch andrer dergleichen Pflicht fassen und annehmen solle ꝛc. ꝛc. Denne (pag. 39.) daß dennoch dieselbe Statt mit Burger zu nehmen, und empfahen, ihrer Statt-Freyheiten und Harkommen nach möge handlen und thun, wie bishar; Endlich dann werden all und jeglicher Parthey Bünde und Pflichten, so zuvor ergangen, wie auch ihre Brief und Siegel vorbehalten. Gleichfalls wird in der von Seiten der **Eilf Oertern** beschehenen Bunds-Aufnemmung der Stadt **Schaffhausen** vom Jahr 1501. verfüget (pag. 46.) daß die hinkünftige Aufnemmung ins Burgerrecht, dieser ewigen Vereinigung ohne Schaden beschehen möge ꝛc. zugleich werden auch (pag. 47. & 48.) allseithig vorbehalten, die von Altem hargebrachte Stadt- und Land-Rechte, wie auch die vorgehendere Bünde, Vereinigungen und Verständnussen ꝛc. ꝛc.

Französische Bündnussen und Verträge.

Sonderheitlich aber sind die Schweizer besorget gewesen, dero habende samtliche Mitburger- und Land-Rechte, wie auch ihre daherige Schuz- und Schirms-Genossen oder Verwandte ꝛc. in die, mit **Ihren Allerchristlichsten Majestäten denen Französischen Königen** errichteten Verträgen und getroffenen Bündnussen einschliessen und mitbegreiffen zu lassen, welches wir aus den diesörtigen Bündnus-Briefen sonderbar darzuthun um so da nöthiger erachten, als eben dardurch die Handhab- und Aufrechthaltung dieser Burger- und Land-Rechten, der gesamten Eydesgenosschaft, von dero ältest- und mächtigsten Bunds-Verwandten, allerfeyerlichst zugesagt und gewährleistet worden, mithin deren Gült- und Beständigkeit hierdurch kein geringes Gewicht erhalten soll:

In dem allerersten von Seithen der Eydgenossenschaft bald nach der bekanten Schlacht zu St. Jakob bey Basel, mit Frankenreich zu Ensisheim den 28. Octobr. errichteten Vertrag (cc) * wird dero

 Mit-

Fast ein gleiches enthaltet die von Seiten der **zwölff** vorgehenderen **Oertern** im Jahr 1513. beschehene Bund-Aufnehmung des Landes **Appenzell**, wie pag. 54. zusehen ꝛc.

In dem zwüschen den beyden Städten Bern und Freyburg errichteten Mitburgerrecht wird vermeldet (pag. 11.) daß selbiges vor den hinkünftigen Burgerrecht-An- oder Aufnemmungen vorgehen und demselben unschädlich seyn solle:

Ein gleiches enthaltet das zwüschen Freyburg und Solothurn im Jahr 1492. aufgerichtetete Mitburger-Recht (pag. 73. und 75.)

Besag eines zwischen dem Herrn Bischof zu Basel und Lobl. Stand Bern im Jahr 1456. ergangenen Spruchs und darauf im Jahr 1470. erfolgten Vertrag sollen des einten Gottshaus und eigene Leute von dem andern Theil nicht zu Burgern angenommen werden, und dergleichen Annemmungen zu Burgeren aufgehebt seyn; allein dieß betrifft nur die Burgerrecht Aufnemmung sonderbarer und einzeler Personen, und kan gar nicht einfliessen, auf die ganzen Städten und Gemeinden zugesagten Burgerlichen Schuz und Schirm, oder derselben Auf- und Annemmung zu Mitburgeren, in Weis und Form, wie die Neuenstädter und Münsterthaler in der Stadt Bern Schuz und Schirm auf- und also zu deren Mitburgeren angenommen worden, als deren rechtmäßige Zuläßlichkeit wir in Thesi bereits oben erwiesen haben, und in Ansehung der Neuenstadt hieunten im Verfolg annoch des umständlicheren darthun werden.

(cc) * Wie zu sehen in der zu Bern 1732. in 8. getrukten Sammlung der vornehmsten Bündnissen, Verträgen, Vereinigungen, welche die Cron Frank-

Mitburgerrechten zwar nicht austrukenlich, wohl aber unter Benennung Eorum Adhærentium, Colligatorum & Confœderatorum gedacht, und ist nebst **Biel** auch **Neuenstadt** namentlich darunter ausgesezt, mithin als ein zur Eydgenossenschaft gehörender Theil und mitcontrahirende Parthey angesehen und gehalten worden, und zwar nur allein darum; weilen **Erstere** Stadt mit Bern, Freyburg und Solothurn, **Lezteren** aber einzig mit Bern verburgerrechtet sich befande; welches auch die Ursach gewesen, daß **Neuenstadt** in nachgehendren Zeiten nicht mehr, wie vormahls, zu den Bischof Baselischen Teutschen Reichs-Landen, sondern zu dem Schweizerischen Boden gerechnet worden.

In der entzwischen **Ihro Königlichen Majestät Ludwig** dem XI. und der Eydgenossenschaft im Jahr 1474. getroffenen engeren Vereinigung, werden von Seithen der Eydsgenossen darinn austrukenlich vorbehalten: „Alle und jegliche, mit denen Sie Bünd, „Vereinigungen und Verschreibungen, Briefen und Siglen biß auf „diesen Tag errichtet haben rc. ** Wörtlich gleiches wird wiederholt, in der im Jahr darauf mit vorgenantem König geschlossenen frischen Bündnus.

Annoch austrukenlicher werden alle mit denen Eydsgenossen verbündete und verburgerte Städte und Gemeinden, in der mit **Ihro Königl. Französischen Majestät Carl dem Achten** im Jahr 1484. errichteten Verständnus einbegriffen. ***

Ein

reich mit Lobl. Eydgnoßschaft und dero Zugewandten aufgerichtet (pag. 2. & 7) und *Histoire des Helvetiens par Mr. le Baron d'Alt, Tom.* 10. *pag.* 104. *&* 108. & ibidem verba: Nobiles Burgenses & habitatores villarum & communitatum de Berna &c. cum omnibus eis adhærentibus, colligatis & confœderatis, ac etiam ad Oppida, videlicet *Biellum* ac *Villam novam* &c. deßgleichen auch le *Tome* IV. *pag.* 1. *&* 2. *du Receuil des Traittes de Paix des Rois de France par Leonard a Paris* 1693.

** Videatur dit *Receuil* pag. 14. diese Wort enthaltend: „En toutes ces choses (les Ligues Suisses) reservons de notre part, tous ceux avec lesquels nous avons jusques aujourd'hui contracté Alliance, Union, Intelligences, ou Obligations par lettres scellées &c. und angezogene Samlung pag. 52. & pag. 62. „Et in iis omnibus pro parte nostra excipimus Omnes & Singulos, cum quibus nos Fœdera, Uniones, Intelligentias aut Obligationes Litteris & Sigillis munitas, in hunc usque diem contraximus &c.

*** Vid. *dit Receuil* pag. 21. „Item & *Sexto:* Nos prænominati *Confœderati* nostra parte per præsentes *excipimus* — Omnes & singulas *nostras*

Ein gleichlautender Vorbehalt findet sich auch eingeruket in dem Anno 1499. entzwischen denen Eydsgenossen und dem König **Ludwig** dem XII. getroffenen Bund und Verständnus. ****

Vermög der mit dem **König** Francisco dem **Ersten** und der ganzen Eydgenosschaft aufgericht- und geschlossenen **Ewigen Friedens-Verkomnus** vom Jahr 1516. haben die Eydsgenossen dero in **Burger-** oder **Landrecht** aufgenommene **Schuz-** und **Schirms-Verwandte** nicht nur darinn vorbehalten, sondern auch in die Antheilhabung der ihnen zugestandenen Vorrechten und Freyheiten miteinbegriffen lassen. *****

Gleichfalls sind in dem zwischen gleichem **König** und gesamter Eydesgenossenschaft (aussert Zürich) im Jahr 1521. getroffenen Vereinigung, dero samtliche **Burg-** und **Land-Rechte** austrukenlich vorbehalten worden.

In denen mit **König** Henrico **dem Zweyten** und fast gesamter Eydesgenossenschaft im Jahr 1549. denne **Carl** dem IX. im Jahr 1564. beschlossenen Vereinigungen, finden sich dero **Burger-** und

Ligas, & Libertates hactenus introductas, similiter omnes & singulas personas, Dominos, *Civitates*, & Communitates, cum quibus nos ante conclusionem diei præsentiæ amicabilis intelligentiæ *Vinculo* alicujus *Confœderationis*, *Unionis*, aut *Intelligentiæ*, quæ Sigillis nostris roborata sunt, *colligati* sumus, promittentes insuper supra prænarrata bona fide firmiter -- observare &c. &c. Besehe man auch angeregte Samlung pag. 73.

**** Vid. dit *Receuil* pag. 24. und vermeldete Samlung pag. 83.

***** Vid. *dit Receuil* pag. 31. quatriemement tous ceux, qui apres la datte des dits Chapitres sont entres en alliance & *Combourgeoisie*, avec *Nous* le dit Seigneur *Rois Louis XII.* & Nous de Ligues, se doivent aider des franchises & preeminences des dits Chapitres &c. Item pag. 35. Treiziemement -- Et de par *Nous* les *dits Alliez* sont reserves -- & tous autres avec lesquels nous avons alliance & confœderation & *Combourgeosie* &c. &c. und vermeldete Samlung pag. 102. & 114. Denne pag. 121. 122 & 134. wie auch bereits obangeregte Bündnussen und Verträge der Helvetischen Nation, pag. 135. 136. und 143. welche Stellen des in deutscher Sprach ausgefertigten Doppels also lauten: Zum **Vierten** söllen auch alle die, so nach Datum der gemeldten Capiteln zwüschen obgemeldtem **König Ludwigen** dem **Zwölfften**, und uns Eydgnossen in Bündnus, **Burger-** oder **Land-Rechten**, angenommen sind, derselben Freyungen und Rechtfertigungen geniessen, und sich dero fröuwen und gebruchen ꝛc. Aber unser der Eydgnossen halb sind vorbehalten -- Unser alte Bünd, und all ander, mit denen wir Bündtnuß, **Burg-** und **Landrecht** haben, und Uns **verwandt** sind ꝛc. Gleichen Vorbehalt enthaltet die Vereinigung von 1521. wie zu sehen in vermeldter Samlung, pag. 170.

und Land-Rechte vorbehalten, und dero Schuz- und Schirms-Verwandte gleichfahls darinn einbegriffen. *****

Gleichfahls sind in den so wohl zwischen den Königen Heinrico dem III. im Jahr 1582. als Heinrico dem IV. im Jahr 1602. und der Eydsgenossenschaft aufgerichteten Bündnussen, dero Mitburgeren Eingangs gedacht, und selbige wie im vorigen eingeschlossen und vorbehalten worden; zugleich ist auch im 14. Artikel versehen, daß kein Theil des anderen Unterthanen in seinem Schirm, Land- Stadt- oder Burger-Recht annemmen solle ꝛc. ******

Die entzwischen Ihro Königl. Majestät Ludwig dem XIV. und der gesamten Eydesgenossenschaft in den Jahren 1658. und 1663. erneuerte Bündnussen (so aussert dem Zweyten Ihro Königl. Hoheit dem Delphin ansehenden Artikel, gleichen Inhalts sind) enthalten der künftigen in Schirm-Annemmungen sowohl als bereits aufgerichteten Stadt- Land- und Mitburger-Rechten Art. 14. und 23. ein völlig gleiches, wie die vorerwehnten beyde, mit den Königen Heinrich dem III. und IV. getroffene Bündnussen, aussert daß in der von 1663. grad Anfangs diese Worte stehen: „ Ensemble les Alliez, Amis & Combourgeois, de *Zurich*, *Berne* &c. &c. welches in der von 1658. nicht stehet. ******* Aus

***** Vid. *dit Receuil* pag. 47. deren die Erstere diese Stelle enthaltet: En cette presente Alliance sont reserves nos alliances jurées, toutes nos franchises & libertes, tous *Droits* de *Bourgeoisie* & *Droitures du Pays*, & toutes les anciennes Lettres Sceaux, Contracts, Intelligences, Confœderations, Paix Civile, & tous Nos Alliez & Coalliez, & tous ceux qui seront en *Bourgeoisie* avec nous &c. Die andere aber diese Worte enthalten pag. 48 & 54. Nos Alliances Jurées (de la part de nous les ligues) toutes nos franchises & Libertez tous *Droits*, & *Bourgeoisie* & *Combourgeoisie*. Vermeldte Samlung pag. 102. 193. Denne pag. 121.

****** *Dit Receuil* pag. 63. Aufangs also lautend: Nous *Henri III.* par la Grace de Dieu *Roy* de *France* &c. Et Nous les &c. des anciennes Ligues -- Ensemble nos *Alliez*, *Amis*, *Combourgeois* a savoir &c. pag. 68. En celle Alliance sont reservez nos Alliances Jurées, toutes nos franchises & Libertes, tous *Droits*, & *Bourgeoisie* & *Combourgeoisie* &c. &c. welche gleiche Worte in dem mit *Henrico* dem *IV.* geschlossenen Bund Art. 23. sich wiederholt finden, Vid. *dit. Receuil*, pag. 79. 83. & 86. Vermeldte Samlung pag. 281. und 329. Angeregter 14. Art. lautet also: L'un ou l'autre partie ne porra ne devra prendre en sa *Protection* & *Combourgeoisie* les sujets de l'autre partie, *pag.* 83. du *dit Receuil*, vermeldte Samlung pag. 320.

******* Vid. *dit Receuil* pag. 129. 132. 133. 140. 146. & 149. Vermeldte Samlung pag. 352. 368. und 378. Obangeführt B. und V. der H. M. pag. 164. & 170.

Aus diesem allem nun unzweifelhaft erwiesen ist, daß die Schweizerischen Mitburger- und Land-Rechte und dero Schuz- und Schirms-Genossen in allen mit Frankenreich aufgerichteten Verträgen und Bündnussen vorbehalten, einbegriffen, und als zur Eydsgenossenschaft gehörend angesehen, mithin gleicher Ihro zugestandenen Freyheiten und Vorrechten Antheilhaftig und Mitgenoß seyn sollen.

Oesterreichische ewige Erbvereinigung.

Wie gleichfahls die Schweizer besorget gewesen, ihre habende **Stadt- Land-** und **Mitburgerrechte** gegen das **Oesterreichische Hohe Haus** wohl zu verwahren, und dero **Schuzverwandte** oder **Schirmsgenossen**, in der entzwischen demselben und gemeiner Eydsgenossenschaft aufgerichteten **neuen ewigen Erbvereinigung** vom Jahr 1511. miteinschliessen, und der dardurch erhaltenden Vortheilen mitantheilhaftig werden zu lassen, ist aus deren Inhalt zu erwahren, worbey man sich aber zugleich beydseithig verbunden, daß hinkünftig keine Parthey der anderen Unterthanen in Schuz, Schirm, oder Mitburger-Recht annemmen solle ꝛc. (dd)

G West-

(dd) Schon im Jahr 1474. hatten die Eydgenossen durch Vermittelung **Ludewigs** des XI. **Königs in Frankreich**, mit dem **Erzherzog Sigmund zu Oesterreich**, eine ewige Richtung, und im Jahr 1477. eine erbliche Vereinigung getroffen; wie zu sehen in LEIBNITII *Mantissa Codicis Juris Gentium Part.* 2. *pag.* 102. *& seqq.* Hernach aber sind solche im Jahr 1511. erneuert und vermehret worden; sonderheitlich aber in Betreff unserer Schweizerischen Mitburgerrechten, und daherigen Schuz- und Schirms-Gerechtigkeiten, als welcherhalben beyde paciscierende Parteyen folgendes denselben einverleiben lassen;

Art. 2. Auch sollen und wollen wir vorgemeldt **Kayser Maximilian** und **Erzherzog Carl**, unserer Erben und Nachkommen, auch all- oder die uns jez oder künftiger Zeit, mit **Schuz**, **Schirm** und **Verspruch**, oder in einig ander Weis **Verwandt** oder zugethan sind, oder werdend, wider gemeiner **Eidgnossenschaft**, die ihren noch ihre Nachkommen, oder die Ihnen **Schuz**, **Schirms** oder **Versprechens**, oder sonst **verwandt** sind, gemeinlich oder sonderlich, in **Kriegsweise** nimmer thun, noch Args fürnemmen, von den unseren, ꝛc. ꝛc.

Art. 3. Desgleichen wiederum sollend und wollend wir gemeine **Eydgenossen** obgenannt, noch unser Nachkommen, und alle die Unsern, oder die uns jez, oder künftiger Zeit mit **Schuz**, **Schirm** oder **Verspruch**, oder in andere **Weg verwandt** sind, oder **werdend**.

Westphälische Verhandlung und Friedens-Schluß.

Auch in denen, bey dem **Westphälischen Friedens-Schluß** bekant-obgewalteten **Verhandlungen** vom Jahr 1647. und 48. wird der **Schweizerischen Schuz- und Schirms-Verwandten** gedacht, und sind selbige auch in die dardurch erkant- und eingeraumte und ohngekränkt zulassen den Reichs-Tribunalien anbefohlene gänzliche Unabhänglichkeit, der gesamten Eydsgenossenschaft vom H. R. Teutschen Reich, zugleich **miteinbegriffen**, und selbige, in so ferne Sie innert den Helvetischen Gränzen sich befanden, für würkliche **Schweizer gehalten**, und als zur Eydgenossenschaft gehörend, erkent worden: zumalen sowohl in der von denen **Keyserlichen** als **Königlich-Französischen** und **Schwedischen** bevollmächtigten **Abgesandten** zu Gunsten der **Schweizerischen** gesamten Völkerschaft ertheilten schriftlich ausgestellten **Erklärung** und **Versicherungs-Scheinen** vom September 1647. als in dem ein Jahr darauf erfolgten

Art. 7. Es soll auch kein unser obbemeldten Parteyen der anderen hinfür die ihren in Bündnus, **Burger-Recht**, **Land-Recht**, Schuz, Schirm, noch Versprechen, nit annemmen; Es wäre dann daß 2c.

Art. 8. Wird beschrieben, wie die An- und Gegenforderung beyder Parteyen und ihrer Zugehörigen, oder die beyden samtlich oder sonderlich, jez oder künftiger Zeit, mit Schuz, **Schirm**, **Verspruch**, oder sonst in andere Weg **verwandt** oder **zugethan** sind, oder werdend 2c. fürgenommen und betrieben werden sollen.

Art. 10. Wird unter anderm auch der Abt des Gotteshauses **St. Gallen**, weilen Er mit den Eydsgenossen in ewig Burg-Recht, Land-Recht und Verwandtschaft gekommen, namentlich in diese Ewige Erbvereinigung eingeschlossen 2c.

Art. 13. Werden von Seiten der **Eydsgenossen** vorbehalten alle, mit denen Sie Verständnuß, **Bürger**- oder **Landrecht** haben, und die jez und zukünftiger Zeit mit Schuz, **Schirm**, **Verspruch**, oder in andere Weg, denselben zugethan oder **verwandt** sind 2c. Geben und beschehen zu Baden im Ergöuw, am Freytag 7. Februar. Anno 1511. Vid. **Waldkirch** E. B. und St. H. *Tom.* 1. im Anhang von *pag.* 91. bis 121. SPANHEIM, MERCURE SUISSE *de* 1634. *ou depuis page* 153. *jusqu'à page* 174. Cette Alliance se trouve inserée, dans laquelle les Combourgeois de Suisses sont nommes, ceux qui sont sous leur TUTELE & PROTECTION &c. Besehe man auch die zu Bern gedrukte vor oftangeregte Bündnussen und Verträge der Helvetischen Nation, von pag. 121, bis 153.

ten Friedens-Schluß und demselben mit etwas geänderten Worten eingerukten besondern Artikel, sind die unter der Benennung Clientes & Cives Helvetiorum verstandene- derselben Schuz- und Schirms-Genossen oder Mitburgere, gleich übriger gesamten Eydes-Genossenschaft selbsten von dem Teutschen Reich völlig unabhängig erkent, und von aller dessen Unterwürfigkeit für eins- und allemal frey gesprochen worden; (ee) Einfolglich befinden sich die Schweizerischen Mitburgerrechte durch diesen unter Gewährleistung der beyden

G 2 Cronen

(ee) Die wegen der Eydgnößischen Souverainitäts-Erkennung bey dem Münsterischen Friedens-Congreß, vorgefallene Unterhandlungen und dahero ausgewechselte Schriften, und von gesagt dreyer Cronen Abgesandten schriftlich ausgestellte **Erklär- und Versicherungs-Scheinen**, wie auch die vermeldliche Stelle des Friedens-Instruments selbsten, und sonst alles, was hier einschlaget, befindet sich umständlich beschrieben und eingetragen in **J. J. Mosers gründlichen Beweis der Eydgenößischen Souverainität**, so zu Tübingen in 4to 1731. gedrukt worden; da sonderheitlich einzuschauen *pag.* 10. und folgends: denen unter den Beylagen *Lit. F. G. & H.* Desgleichen in der 1713 in fol. gedrukten **Information der Toggenburger Freyheiten** *pag.* 36. 37. und 38. und *pag.* 45. Denen Beylagen *num.* 20. 21. 22. & 23. &c. Wie auch D'ALTS *Hist. de Helvet. Tom.* 10. *pag.* 592. *& seqq.* Aus der angeregten vor geschlossenem Frieden der Eydgnoßschaft ertheilten **Erklärung** und zugestellten **Versicherungs-Scheinen**, sind folgende hier einschlagende Worte zu bemerken: Et quoniam contra quosdam ex tredecim Helvetiæ Cantonibus, quique præterea Corpori ipsorum accensetur. Ea propter -- unanimi S. Cæsar. Majestatis, nec non Imperii Romani Electorum, Principum & Statuum consensu declaratum atque conventum est, ut omnes & singuli contra quempiam ipsorum -- nec imposterum a Camera aliove præsente vel futuro Judicio, contra unum vel alterum Corporis Helvetici Membrum, eorumque CIVES CLIENTES aut Subditos, tale quid quacunque ratione, prætextu vel titulo fiat aut attentatur.

In dem 6ten Artikel des Oßnabrükischen und 61ten des Münsterischen Friedens-Instruments, wird das Wort Clientes nicht, sondern nur Cives Helvetiorum gebraucht, wordurch aber gleichfalls die Mitburger der Schweizerischen Ständen unstreitig haben sollen verstanden seyn; dann omnis Civis Helvetiorum est eorum Cliens, & omnis Cliens Helvetiorum est eorum Civis; welches sich sonderheitlich dardurch veroffenbaret, daß die Schweizerische Mitburgere in den offentlichen Tractaten und Instrumenten bald unter der Benennung Eorum, qui sunt sub Helvetiorum Tutela vel Protectione, bald unter der Vernamsung derjenigen, die Ihnen mit Schuz und Schirm verwandt, oder sonsten zu versprechen stehen, bald unter der Ausdrukung Clientes oder auch Cives Helvetiorum, verstanden werden; dann die gesammte Eydgnossenschaft hat keine andere Art von Burgern, als diejenigen, welche mit diesem oder jenem deroselben Stand in Mitburgerrechten stehen.

Cronen **Frankenreich** und **Schweden** aufgerichteten- nicht nur dem Deutschen Reich, und allen dessen Fürsten und Ständen, sondern fast ganz Europa znr allgemeinen Staats-Regel und Grund-Gesaz dienenden Friedens-Schluß, auf das allerfeyerlichste gutgeheissen, bekräftiget, dardurch sind annebens die innert den Gränzen des Schweizerlands sizende Schuz- und Schirms-Verwandte oder Mitverburgerte der Eydesgenossen, als zur Eydesgenossenschaft selbsten mitangehörend, und dero Vorrechten und Freyheiten mitantheilhabend, ohnstreitig erkent, und immerdar geachtet worden.

§. XI.

Des Bischthums Basel daherige Eintheilung in Reichs- und Schweizer-Boden.

Eben solches ist auch der wahre Grund, warum z. E. dermalen die Bischof-Baselische Hoch-Stift Lande und Gebiete von zweyfach verschiedener Art sind; Indeme **Ein Theil** derselben vom Teutschen Reich abhanget, worinn Ihro Hochfürstliche Gnaden folglich nicht ein unabhänglich eigenmächtiger Landes-Herr und Beherrscher, sondern ein von dem Reich und dessen hohen Gerichts-Höfen abhangender Lehenschaftlicher Reichs-Fürst ist; der solchemnach einen Oberen Herren erkennen, höheren Befelchen unterworfen seyn muß, mithin auch einen in etwas beschrankten Gewalt in deren Beherrschung auszuüben hat, und selbiger Ländern wegen also selbsten in gewissen Pflichten der Untergebenheit stehet ꝛc. Ganz anderst aber verhaltet es sich mit **demjenigen Theil** seiner Landen, welcher **innert** der **Eydsgenossenschaft** gelegen, und Kraft mit derselben habenden Schuz- und Schirm- oder Mitburger-Rechtens, und daherigen Verbindungen, als zu derselben gehörend angesehen und gehalten werden; Als worüber derselbe ein eigenmächtiger und wie unlehenschaftlicher also auch unabhangender Beherrscher und Landes-Herr ist, der keiner Abhänglichkeit, folglich auch keiner Oberen Gerichtbarkeit unterworfen, und keiner anderen Regel oder Richtschnur, als der Beobachtung und Nachgelebung verhandener Pactorum & Conventorum sich zu unter-

terziehen hat. (ff) Der Grund aber dessen alles ist kein anderer zu finden, als daß die Mitburgerrechte, welche seine innert der Eydgenossenschaft befindliche Unterthanen, mit diesem oder jenem Schweizerischen Stand aufgerichtet und dardurch sich verschweizeret haben; welche also anzufechten, die Fürsten und Bischöffe zu Basel (die als Deutscher Reichs-Fürst und Stand selbsten bey den Westphälischen obbeschriebenen Unterhandlungen darinn eingewilliget haben) weder

G 3 be-

(ff) Diese zwofache und verschiedene Art des Bischof-Baselischen Gebiets, davon der einte Theil Reichs- der andere aber Schweizer-Boden ausmachet, dann ein drittes kan nicht gefunden werden; erweiset sich ohnzweifelhaft aus dem, von Seiten weiland Ihro Hochfürstlichen Gnaden Jacob Sigmund, mit Ihro Allerchristlichen Majestät Ludwig dem XV. errichteten Verkommnus vom Jahr 1739. Artikel 5. also lautend: Le Prince Evêque de Bâle observera toujours pendant la Guerre une exacte Neutralité, ainsi qu'il a fait jusqu'à present, & continuera en tout temps, de permettre aux Officiers SUISSES, OU ALLIES DES SUISSES, qui sont aux services du Roy, de faire des Recrües dans la PORTION de ces ETATS, qui ne sont PAS PARTIE de L'EMPIRE &c. &c. Die Kennzeichen dieses Theils Landen, welche nicht zum Reich, wohl aber zur Eydgnossenschaft gehören, können hauptsächlich diese drey angegeben werden:

1.) Wann selbige zu den Reichs-Anlagen und Steuren nichts beyschiessen müssen; und

2.) Keine Appellationen, weder in offentlichen noch besondern Anliegenheiten und Rechtshändeln (in causis nec publicis nec privatis) vor den Kayser und die hohen Reichs-Gerichts-Höfe Plaz haben, noch gestattet werden.

3.) Endlich dann die Werbungen, auch wider das deutsche Reich selbsten darinnen vorgenommen werden können.

Von dieser Art nun sind unter anderm die Stadt und Meyerthum Neuenstatt, als innert den Grenzen Helvetiens ligend, und mit Bern im Burgerrecht, mithin im Schweizerischen Schuz und Schirm stehend: Welch lezteres zwar beym Münsterthal sich auch einbefindet, dennoch aber, weilen ersteres fehlet, und aussert den gesagten Grenzen liget, solches zu den deutschen Reichs-Landen gehöret, folglich zu den Reichs-Anlagen und Steuren, womit das Bistum belegt ist, das seinige mit beyschiessen und ertragen helfen muß: Herentgegen auch ihre sowol contra Principem als inter privatos habende Streitigkeiten ad Cæsarem & Summa Imperii Tribunalia zu ziehen, und allda nach den Grund-Gesäzen des deutschen Reichs entscheiden zu lassen berechtiget ist; dessen keintweders bey Neuenstatt Plaz hat. Vid. COUTUMIER *de Police & Justice de Neuveville de l'An.* 1704. *Part.* 2. *tit.* 2. *& tit.* 7. Der Bielische Vertrag vom Jahr 1610. sowol als der in Erläuterung desselben im Jahr 1731. zu Beüren errichtete Vertrag, jener Bl. S. 23. dieser Bl. S. 11. Artikel 8. sezen unzweifelbar fest, daß die Stadt Biel und das Erguel in dem Bezirk der Eydgnoßschaft gelegen seyen, hiemit vielmehr auch die Neuenstadt samt dero Meyerthum, als noch inwerts besagten beyden Strichen Landes sich befindend.

berechtiget sind, noch solches vorzunemmen die gesunde Staats-Klugheit ihnen anrathen, sondern vielmehr verwehren solte, als welches nicht nur wider die Westphälische Friedens-Handlung, sondern hoch dero eigenes Interesse zuwider gehandlet wäre; dann hebe man sothane Mitburgerrechtliche Verknüpfungen dieser oder jener Hoch-Stifts Unterthanen auf; Trenne man solche von der Schweizerischen Schuz- und Schirms-Verwandschaft ab, so werden selbige, so bald man sie nicht mehr für helvetisirt achten und halten will, also gleich wiederum müssen germanisirt werden, welchenfahls dann Ihro Fürstliche Gnaden aufhören wurden, dero eigenmächtige Beherrscher zu seyn; zumalen sie alsdann gleich übrigen Reichsfürstlichen Unterthanen, das Jus appellandi ad Cæsarem & summa Imperii Tribunalia, tam in Causis privatis quam publicis, erhielten; zugleich aber, wie aller Wohlthaten deren, die Reichs-Länder geniessen, wurden theilhaftig, also auch allen Beschwärden unterworfen werden; wie z. E. die Reichs-Steuren, und andere dergleichen, es seye Rechtsamen oder Pflichten mehr, dessen aber die Reichsfürstliche gesagter massen helvetisirte oder zu Schweizeren gewordene Unterthanen, weder das Einte zu geniessen, noch das Andere zu ertragen haben: Diejenigen Reichs-Fürsten, welche innert der Eydgenosschaft ligende- und mit selbiger in Burger- oder Land-Recht, folgbar unter dero Schuz und Schirm stehende Unterthanen haben, bedenken also dero eigene Hoheit nicht allzu wohl, wann sie dergleichen Verbindungen solch ihrer Unterthanen, wordurch sie eben ihre über selbe habende unabhängliche und unlehenschaftliche Eigenmacht erlanget, zu zertrennen und zu zernichten sich bestreben.

§. XII.

Beschluß und Anmerkung über etliche- die Schweizerischen Mitburgerrechte anfechtende Schriftstellungen.

Bey solch- vorbeschriebenen, recht- und thätlichen Gestaltsame und Beschaffenheit unserer Schweizerischen Schuz- und Schirm-Mitburgerrechten; da selbige in ihrem Ursprung Rechtens befügt sind

auf

aufgerichtet in ihrem Fortgang immerdar als rechtmäßig angesehen, auch sowohl durch die allgemeine Ubung, als erfolgete öffentliche Verhandlungen und Bündnussen für gültig, verbindlich und Bestand habend sind geachtet und erkent, mithin so allerfeyerlichst, als es dem allgemeinen Völker= und Staats=Rechten nach beschehen kan, bekräftiget und befestiget worden &c. So ist sich billich beschwährend zu verwunderen; daß selbige, so wohl in abgeloffenen als noch jezigen Zeiten, zimlich ungütlich, und darneben unbegründt durch eint= und andere offentliche Schriften angefochten und also durchgezogen worden seyen, als wären solche dem allgemeinen Völker= und Staats=Rechten zuwiderlauffende und unzuläßliche Verbündnussen, die bey einer gerechten und billichen Beherrschung nicht bestehen könten, sondern bey unseren heutigen etwas ruhig= und sicheren Zeit=Umständen von selbsten dahin fallen müßten: wie dann nicht nur in verschiedenen von Seithen **Ihro Hochfürstlichen Gnaden** der Herren Bischöffen von Basel, in Druk ausgegangenen Schriften, solches beschehen: Als

a. In einem, aus Anlaß des **Münsterthalischen Burgerrechtens** und Bielischen Tauschhandels wider Hochlöblichen **Stand Bern**, zu Anfang des vorigen Jahrhunderts, ausgestreut= so betitleten *Discours*, welcher samt der darauf erfolgten *Apologia* der Stadt Bern, (welche aber mehr eine Historische Erzehlung, als aber eine rechtliche Abhandlung enthaltet) im Jahr 1615. gedrukt worden. Denne

b. In einem, aus Anlaß der **Neuenstadtischen Streitigkeiten**, im Jahr 1717. unter der Aufschrift: **Verlauf des alldortigen Unwesens** &c. in Druk ausgegangenen Schriftstellung, auf welche zwar keine Widerlegungs=Schrift, wohl aber die bekante Büren= und Reibische Verkomnus, zu Beylegung lezt gedachter Streitigkeiten, kurz darauf erfolget; und

c. In der vor wenig Jahren, über die annoch immer unerörtert= obwaltende **Neuenstadtische Streithändel**, in Druk ausgegangene= **Ihro Fürstlichen Gnaden** von dero geordneten Herren Commissarien abgestatteten Relation vom Merzmonath 1749. sonderheitlich Art. 9. In welch beyden Schriften die Errichtung der Schuz= und Schirm=Burgerrechten zwischen einem freyen Stand und eines anderen Unterthanen überhaubt verunglimpfet worden; das

das Neuenstadtische dann insbesonders heftig angefochten, ja gar als eine unerhörte und anderswo nirgends bekante Verbündnus, mithin dem Völker- und Staats-Rechten zuwiderlaufende Verpflichtung, abgeschilderet werden wollen: Da unter anderm in dem unter b. vermelten Impresso von 1717. pag. 30. der Verfasser (ob aus Unwissenheit oder nicht? lasset man dahin gestellt seyn) wörtlich folgendes vorzutragen sich entblödet, da er schreibt: „ Es prætendirt „ nemlich der **Stand Bern** mit der **Neuenstadt** hievor ein gewisses Pactum errichtet zu haben, welches derselben **Burgerrecht** „ heisset. Man lasset es aber, tanquam res inter alios acta, in „ seinem **Wärth** oder **Unwärth** bewenden, und NB. wann in künftigen Zeiten ein **neues** Jus publicum an den Tag komt, so kan „ etwan die Definition eines solchen Burgerrechts zwischen einem „ fremden Stand und denen Unterthanen eines Reichs-Fürsten gefunden, mithin denen Interessirten die verlangende Satisfaction gegeben werden. Inzwischen und bis dahin weiset man den geneigten „ Leser auf den No. 25. beygelegten Actum selbsten (so der Schuz-„ Burgerrechts-Brief ist) und gibt demnach ihme zu treffen; Ob „ ein solches NB. **an keinem anderen Ort der Welt bekante** „ **Burgerrecht** **2c. 2c.** dem natürlichen Landes-Fürsten an seinen „ anererbten Hoheiten, Gerechtigkeiten und begründeten Judicatur „ einigen Abbruch zuzufügen, dessen ergehende Actus Jurisdictionis „ hemmen, und welches mehr ist, in prætendirender Handhabung „ einiger unerfundenen Privilegien die Landsfürstliche Authoritet zernichten könne 2c. Wann aber der Verfasser solcher Schrift nicht selbsten **neu** und unerfahren in Jure publico gewesen wäre, so wurden ihme die Oben angeführte schon damals unter aller Publicisten Händen sich befundene Acta publica & Authores Juris publici, auch bekant gewesen seyn, und er einfolglich die zur Satisfaction anverlangte *Definition*, **der Schuz- und Schirm-Burgerrechten**, aus schon damals sehr alt gewesenen Systematibus Juris publici **haben finden und erlehrnen können**, (wie oben sub Lit. (f) (h) (k) & (l) zu sehen) nicht aber erst auf ein neu an Tag kommendes warten müssen; zugleich wurde er auch berichtet worden seyn, daß selbige freylich **an anderen Orten der Welt wohl bekant**, ja in Deutschland durchgehends angenommen, und selbsten in der Guldenen Bull vermeldet seyen, auch zu noch viel älteren Zeiten eingeführt und in

Ubung

Ubung gewesen, mithin weder den Schweizer- noch weniger den Berneren, die Ehre der Erfind- und Ersten Einführung dergleichen Schuz- und Schirms-Bündnussen beyzumessen seye; Darneben wurde er auch, zu Auflösung seines Zweifels, über die Würk- und Ausdähnung der dahero entspringenden Schuz- und Schirms-Gerechtigkeit &c. (aus denen sub Lit. (p) & (z) angeführten Authoren) gnugsames Licht, und einen hinlänglichen Entscheid erhalten haben.

Mit mehrerer Bescheidenheit und etwas anscheinender Grundlichkeit ist das andere unter c. angeregte Scriptum verfasset; dennoch aber wird viel irriges, sonderheitlich aber über die Schweizerischen Mitburgerrechten insgemein, darinnen vorgebracht, und verschiedenes, den gemeinen Staats-Rechten widersprechendes behaubtet, welches sich durch das vorabgehandlet- und erwiesene, bereits in Thesi gnugsamlich widerleget findet, und in Hypothesi bey Behandlung des Neuenstadtischen Burger-Rechtens, annoch in mehreren ausgeführt werden soll:

Uberhaubt sind folgende darinnen angebrachte Säze als irrig zu bemerken, die wir mit ihren eigenen Worten hier eintragen wollen:

1. Pag. 28. Que ce soit une maxime adoptée par toutes les Nations qu'un droit pretendu par un Souverain dans (ou plutôt sur) les Etats d'un autre, ne peut être soumis qu'a la Judicature de ce dernier &c. als dessen Gegentheil wir bereits Oben durch den ganzen Inhalt des IX. Sphi in Thesi erwiesen haben.

2. Pag. 29. in medio. Et qu'apres, que des temps plus clairs ont succedés, aux anciens siécles de troubles & de confusion, le Souverain soit par la même en droit de revendiquer son sujet, & que tous ceux de ces liens, que celuy la n'avoit point ratifié, s'evanouïssent, de maniere que la *Combourgeoisie* soit obligée de *disparoitre*, desque le Souverain legitime se presente &c. Den Irrthum dieses Sazes aber haben wir in vorstehendem VII. Spho verhoffentlich zur Uberzeugung eines jeden unverfangnen Gemühts, gleichfahls in Thesi dargethan.

3. Que les Combourgeoisies du Canton de Bâle avec la Ville & Vallée de Lauffen, & de Delemont, & franche Montagne &c. ayent etez cassées aux Diettes Suisses: Jnmassen diese im Jahr 1555. anfänglich mit Vorwissen des Herren Bischofs von Basel errichtete Mitburgerrechte, so nachgehends auch von demselben, aus Anlaß eines von Seithen der Stadt Basel, zu Wiederlosung des verpfändeten Bielischen Meyerthums, ihme gethanen namhaften Gelt-Vorstands ohne Zins, gutgeheissen und bestätigt worden; (vid. **Wursteisens** Basel. Cron. Lib. 8. Cap. 22.) durch einen unter Eydgnößischer Vermitlung im Jahr 1585. getroffenen Verglich mutuo consensu wieder aufgegeben, nicht aber cassirt worden ꝛc. wie aus obangeregtem Discours und Apologia pag. 41. und 280. selbsten erhellet, und in mehrerem zu sehen in **Leus** Schweiz. Lexic. Tom. 2. pag. 130.

Nicht nur in obigen Schriften finden sich die Schweizerischen Mitburgerrechte verunglimpfet, und in dem allerwidrigsten Gesichts-Punkt vorgestellet; sondern, worüber sich billich zu verwunderen, so hat ein durch seine Eigenschaften und Ehrenstellen hochansehnlicher und der Schweizerischen Staats-Sachen sonst wohl kundiger Schriftsteller unserer Zeiten, der die Eydgnößischen Geschichten in vielem zwar gründlicher, aber nicht Ordnungs-mäßig, und darneben, obwohlen mit offenbar an Tag gegebener Partenlichkeit, dennoch viel bezeigten Vatterländischen Wohlmeinenheit beschrieben, unsere quæstionirliche Mitburgerrechte mit zimlich übel-wollender Feder und gehäßigen Farben abzuschildern, auch eine ihnen baldigst bevorstehen sollende Unterdrukung vorher anzukünden sich bestrebet, da er sagt: En second lieu, il ne faut pas douter, qu'on ne tache de suprimer ces Combourgeoisies odieuses & à charge aux Souverains de nos jours. Ceux des siécles passés les permettoient, pour former une Liaison entre les Etats voisins, mais aujourd'hui on les regarde, comme une tache d'huile sur le manteau Royal &c. Wie ungründlich aber dieser Ausspruch seye, beweiset sich von selbsten, daß es unnöthig ist, darüber etwas zu schreiben.

Oder solten unsere ruhmwürdige Vorfahrere, und diejenigen aussere Machten, die, wie aus dem ganzen X. §pho erhellet, mit

ihnen öftere Bündnüssen und Verträge, mit so vieler Fürsichtigkeit als Gerechtigkeit, getroffen und beschlossen haben, sich so emsiglich bestreben wollen, in allen solch ihren Bündnussen eine Sach mit einschliessen und sorgsam vorbehalten zu lassen, die durch jenen wenig bedeutenden Machtspruch ein Oelfleken der Königlichen Zierrathen seyn solte, und das künftige Bestreben der Unterdrukung zu werden verdiente? verhoffentlich aber verdienen selbige mehrere Achtung, und ist an deren hinkünftigen Handhabung nicht zu zweiflen, wann man solche mit unverfangenem Gemüht und erforderlicher Staats-Klugheit einschauen, auch mit Gerechtigkeit beurtheilen will.

Zweyter Abschnitt.

Von dem Neuenstadtischen Mitburger-Recht, und der danethero Hochlöblichem Stand Bern zukommenden Schuz- und Schirms-Gerechtigkeit ins besonders.

§. I.

Ursprung von der Neuenstadt, samt Erwehnung derselben Freyheiten, und Municipal-Rechten.

Es vermeldet zwar unser Vatterländische Geschicht-Schreiber **Stumpf** in seiner Schweizer-Cronik, Buch. 8. Cap. 15. daß die am Bieler-See gelegene **Neuenstadt** vormals zur Grafschaft Neuenburg gehöret, und seine eigene Grafen gehabt, und daß heutigen Tags ein Herr Bischof von Basel etwas Gerechtigkeit, die Stadt und Burgerschaft aber darbey besondere Freyheiten habe 2c. 2c. Allein er mag sich hierinn geirret haben, daß die damalige am **Bieler-See** gelegene **Neuenstadt** jemals ihre eigene Grafen gehabt; ge-

stalten diese Stadt zu Anfang des vierzehenden Jahrhunderts unter der Regierung **Fürst Bischof Gerhards** von Wippingen, unten an dem vom Bischof **Heinrich** dem IV. im Jahr 1282. gebauten Schloßberg, von neuem ist gegründet und aufgebauet, auch zu Beförderung dero Anwachses und Vermehrung dero Burgerschaft schon im Jahr 1318. mit stattlichen, und zwar allen denjenigen Freyheiten und Vorrechten ist begabet worden, wormit die Stadt **Biel** damahls versehen ware: Seithero ist diese Stadt auch immer und ohne Unterbrechung unter der Beherrschung des Hochfürstlichen Stifts und Bischthums Basel gestanden: Wohl aber hat es allen Anschein der Wahrheit, daß zuvor im Val de Rue, der Grafschaft Neuenburg Landen, eine Stadt gleichen Namens gestanden, die ihre eigene Grafen gehabt ꝛc. Nach welcheren Zerstörung aber, deren Bewohnere sich an dem am Bieler-See gelegenen Ort, wo jezunder die Neuenstadt stehet, gesezet, folglich diese Stadt alldorten unter der bereits zuvor gestandenen Festi, Schloßberg genant, mit Beyhülf und Begünstigung hochgedachten ihres Fürsten, auf eine nach dazumaligen Zeit-Umständen zimlich feste Weise angebauet und zu bewohnen genommen haben. (gg)

Die

(gg) Ein Beweiß dessen ist, der vom **Fürst Bischof Gerhardo** ihro ertheilte allererste Freyheits-Brief vom 1318. worinnen Er sich dieser Worten bedienet: Nos Gerhardus Dei gratia Episcopus Basiliensis &c. &c. quod ad sedandum removendumque turbationes, impulsiones & inquietudines graves & continuas -- Oppidum quod nuncupatur NOVAVILLA supra Lacum de Biello, subtus castrum nostrum Schloßberg situm, *de novo ædificaverimus*, & eandem *novellam nostram plantationem*, ac Incolas Oppidi ejusdem præsentes & futuros fecimus Gratiæ nostræ specialis prærogativa gaudere, *ut* idem Oppidum *profectus sui recipere valeat* fortius incrementa, talem libertatis nostræ Gratiam dicto Oppido, ut majori fide & custodia ipsius Oppidi Incolæ inclinentur, fecimus pro nobis & nostris successoribus, ac facimus per præsentes, *quod ipsos simili libertate & gratia, quocunque nomine nuncupatis, quibus Burgenses Oppidi nostri de Biello gaudent & utuntur, uti per omnia volumus libere & gaudere, &c.*

In dem Schiedrichterlichen von dem **Fürst Bischof Immer von Ramstein** und gesamtem **Hohen Stifts-Capitel** über die zwischen den beyden Städten **Biel** und **Neuenstatt**, obgewaltete vielpünktige Streitigkeiten, auf der beyden Partheyen absolutes **Anvertrauen** hin, ausgefälltem **Spruch-Brief** vom 22. Julii 1390. wird gleichfalls vermeldet, daß besagter Bischof Gerhardus die Neuenstadt vor bald hundert Jahren gegründet und erbauet habe ꝛc.

Die alsobaldige Aufnahm und Anwachsung dieser Stadt, welche in kurzer Zeit zu zimlichen Kräften und solchem Reichthum gelanget, daß sie bey verschiedenen Gelegenheiten ihrem Landes-Herren sowohl mit thätlicher Hülfleistung in vorgefallenen Kriegsfällen, als Gelt-Vorschiessung in dessen sich ereignetem Mangel beyzuspringen, im Stand und Vermögen gewesen, (hh) zeiget deutlich an, daß selbige

In vor-angezogenem Bischof-Baselischer Seits an Tag gegebenen Impresso vom Jahr 1717. wird gleichfalls pag. 4. & 5. von einer im Val de Rue gestandenen und verstörten Statt Neuenstadt, und eines diesörtigen Vergabungs-Brief von 1295. gedacht, mit vermelden, daß die Einwohner derselben an den **Bieler-See** sich gesezt, und allda, unter der Fürstl. Baselischen **Veste**, der **Schloßberg** genannt, eine Stadt angebauet und bewohnet haben ꝛc. Wegen der Aufbauung dieser Veste Schloßberg ist aufzuschlagen *Alb. Argent. ad Annum* 1282. und des Herrn von **Wattenweil** *Hist. de la Conf. Helv. Tom. 1. pag.* 78.

(hh) Aus des Fürsten **Bischof Johannes** Freyheits-Brief vom Jahr 1341. erhellet, daß die **Neuenstadt** schon damals mit einem beträchtlichen **Stadt-Gut** müsse versehen gewesen seyn; zumalen sie demselben eine **Verehrung** von **dreyhundert Gulden** gethan, (so damals eine beträchtliche Summ ausgeworffen) dargegen aber einiche **Vermehrung ihrer Freyheit erhalten haben**; Die Worte des Originals lauten diesfalls also: Nos Johannes Dei Gratia Episcopus Basiliensis &c. &c. scientes hæc, & spontanea inspecta bona *Voluntate* & *Curialitate* ipsorum nostrorum *Burgensium* & habitantium in dicta nostra *Novavilla*, quas nobis fecerunt de *trecentis Florenis* boni auri, quos ab ipsis habuimus, ad Juvamen nostri Oppidi de Chanvillie, & ad redimenduum homines nostros de St. Mauricio & de Lignieres &c.

Und da die **Neuenstatter** im Jahr 1371. dem **Fürst Bischof Johannes** eine **freywillige Beysteuer** von 15. Pfund *Stebet* entrichtet; so hat er ihnen einen formlichen Revers, daß solches ohne Folgerung fürs künftige, und ohne Benachtheiligung ihrer Freyheiten seyn solle, ertheilet.

Dem **Bischof Immer** von **Ramstein** verehrten die **Neuenstadter** im Jahr 1386. zu Wiederlösung der Vesti Schloßberg 400. **Gulden**, worgegen er und das gesamte **Hohe Stiffts-Capitel** denselben all und jede dero Freyheiten allerfeyerlichst und für ewig bestätiget und bekräftiget hat, laut deshalb ausgefertigten Briefs.

Also haben auch die **Neuenstadter** im Jahr 1425. dem **Bischof Johannes** sein alldorten gehabte **Haus-Hoffstatt**, **Turn**, und **Graben**, um 500. **Gulden**, desgleichen im Jahr 1492. dem **Bischof Caspar**, die **Mühlen** und **andere Sachen** um **Fünfhundert Gulden abgekauft**, und **bahr ausbezahlt**, ꝛc. Welches klare Proben sind ihres wohlverwalteten Vermögens und gemeinen Stadt-Guts, und daß solches ihrer willkürlichen Anwendung und beliebigen Verwaltung unterworfen seye, sie einfolglich utpote liberam rerum suarum administrationem habentes sich dessen, zu Erstattung Mitburgerrechtlichen Pflichten, ungehindert sollen bedienen können.

nicht etwann von einem Haufen daher geloffenen Gesindels, sondern von einer dorthin gezogenen ordentlichen Gesellschaft Menschen, die schon zuvor untereinandern ein gemeines Vermögen müssen besessen und ein wohl angeordnetes Gemein-Wesen ausgemacht haben; die einfolglich von einer anderswo gelegenen zerstört gewordenen Stadt werden hergekommen, auch durch Ertheilung solch stattlicher Freyheiten und Vorrechten, die da zu Ausmachung einer Municipal-Stadt erforderlich sind, sich allda niderzusezen, und frischer Dingen eine nach damaliger Art zimlich befestigte Stadt anzubauen angeloket worden seyn: als wordurch in selbigen immer krieglich vorgeschwebten Zeiten dem Bischöflichen Stuhl zu Basel ein grosser Vortheil und ansehenliche Macht zugewachsen ist, die zu Hintertreibung der öfteren feindlichen Uberfällen nicht wenig beygetragen haben mag.

Daß aber die **Neuenstadt** von ihrer Erbauung an, **eine** mit stattlichen Freyheiten und Vorrechten begabte und versehene Municipal-**Stadt** gewesen, und jederzeit verblieben, einfolglich auch als in freyer Verwaltung ihrer Sachen stehend, und ihr eigenes gemeines Wesen habend, allerdings befügt gewesen, **mit der Stadt Bern eine Schuz- und Schirm-Bündnus oder Mitburgerrecht zu errichten** &c. erwahret sich **aus** denen von ihren jeweiligen **Landes-Fürsten, theils zu Vergelt-** und **Belohnung** der ihnen geleisteten treuen Diensten erlangten, **theils** auch mit Geltwährung **abgekauften** auf das allerfeyerlichst verbriefeten **Freyheiten** und **Vorrechten**, von welchen kurze Meldung und Anregung zu thun, wir unserem Endzwek gemäß zu seyn erachten.

Vergleichung der Neuenstadt mit der Stadt Biel.

1. **Uberhaubt** sind so wohl durch obangeführten Freyheits-Brief von 1318. als anderen nachgehenderen der **Neuenstadt** und allen ihren Burgeren, alle und jegliche Freyheiten, so die **Stadt Biel** hatte, zugetheilt worden, solcher gestalten, daß die **Neuenstadt** mit der **Stadt Biel** immerdar in Entgegenhaltung gesezet, und Eine

der Anderen völlig gleich geachtet, mithin was der Einten, also auch der Anderen gleichfahls zugeschrieben wurde. (ii)

2. Insbesonders und nachgehends aber sind die Neuenstadtischen Freyheiten und Vorrechte zwar deutlicher ausgedruket und sonderbarlich bestimmet worden; In Ansehung der unbestimten aber soll Biel immerdar zur Richtschnur gelassen bleiben; Jene dann bestehen vornemlichst in folgenden:

Ver-

(ii) Dessen neben der bereits oben Lit. gg. ausgesezten annoch eine andere solches erweisende hier einschlagende Stelle zu finden, in Weiland **Bischof Johannes**, der Neuenstadt ertheilten Freyheits-Brief vom Jahr 1338. in diesen **Worten**. Item concedimus & permittimus eidem Oppido nostro (scil. Villæ novæ) & nostris dilectis Burgensibus in eo habitantibus Jus debitum, vulgo dictum Umguelt, ibidem colligendi recipiendi, *secundum formam & modum, ut consuetum est, in nostro Oppido Biello, &c.*

Der von einem andern **Bischof Johannes** im Jahr 1368. den Neuenstadteren ertheilte Freyheits-Brief, zeiget die vorgewaltete Gleichhaltung derselben mit **Biel** noch deutlicher an, in folgenden Worten: Verum ut ipsos nostros dilectos Burgenses & Incolas ac Habitatores nostri Oppidi Novævillæ memorati majori & gratiosiori persequamur affectu & favore, volumus promissa privilegia & libertates eis subsistere, & prout promissa sunt seu indulta pro ipsis valere perpetuo & affectum sortiri etiam in casu, quo præfati Burgenses de *Novavilla privilegiati* sunt & *participes*, quemadmodum est promissum, privarentur, vel privati aut destituti fore contigerit aliqualiter experiri Jure vel Facto -- *contra Burgenses de Biello prædictos*, super & de privilegiis prædictis promissis nostris dilectis Consulibus Burgensibus & Communitati Novævillæ, super vel in privilegiis promissis, & gratia & indulgentiis præjudicium aliquod gravari, nisi de ipsis in revocatione hujus modi specialis mentio haberetur &c. &c.

Daß gleichfahls **Neuenstadt** mit und neben Biel in der allerersten Französischen Vereinigung mit einbegriffen worden, haben wir schon oben §. 10. Lit. (cc) dargethan: Es ist darneben auch so wohl der **Neuenstadtische Erb-Huldigungs-Eyd**, als der bey dessen jeweiligen Abschwörung, von Ihro Hochfürstl. **Gnaden** ihnen dargegen ertheilende Revers- oder **Freyheiten-Bestätigungs-Brief**, mit eint und ander'm, so die **Stadt Biel** schwöret, und ihro ertheilet wird, annoch heut zu Tage völlig gleichen wesentlichen Enthalts; solcher gestalten, daß **Ihro Hochfürstl. Gnaden**, die **Stadt Biel** und **Neuenstadt** in gleiche Erbhuldigung aufnimmet, und hingegen diesen beyden Stadten ein gleiches zusaget, selbige einfolglich dießfals gleich gehalten werden, mithin auch insgemein gleiche Freyheiten und Vorrechte zu geniessen haben sollen.

Verfassung des Neuenstadtischen Municipal-Rechtens.

a. Hat die **Neuenstadt** ihre eigene sich selbsten auswehlende *Magistratur*; so selbige zu des Bischthums und ihr der Stadt eigenen Ehre, Wohlfahrt, und gemeinen Nuzens Befürderung verwalten, und sowohl in wichtigen als geringen, es seye Policey, Civil, oder Criminal-Vorfallenheiten, nach Ausweisung ihrer Stadt-Verfassung und Anordnungen regieren, derselben aber ihr vom Landes-Fürsten gesezter Meyer darinnen vorstehen, einfolglich in dem daherigen Rahts- und andern des Magistrats-Versamlungen billicher massen vorsizen soll; In übrigen Oeconomischen und anderen das Stadtwesen einzig angehenden Sachen aber sich nicht einzumischen, noch desfalls den Vorsiz zu führen haben solte. (kk)

Neuen-

(kk) Der vom **Fürst Bischof Johannes** im Jahr 1368. der **Neuenstadt** ertheilte dießfällige Urfreyheits-Brief lautet hierüber wörtlich also: Item Villicus noster ibidem, & Consules dictæ Novævillæ nostræ, omni anno in die festi Epiphaniæ Domini, vel tunc impediti, die alia dictum impedimentum proxime sequenti, *possunt* & debent *eligere* duodecim Consules ipsius *Novævillæ*, quos dicta Villa debet & potest habere, ad utilitatem Ecclesiæ Basiliensis, *ac ipsius Novævillæ*, tam de Seniori Consilio, quam aliis probis hominibus, usque ad dictum numerum duodecim inclusive, & debet dicta Villa per Villicum nostrum & dictos duodecim Consules REGI AC DIRIGI, ad Utilitatem Ecclesiæ nostræ Basiliensis, *& ipsius Novævillæ*, tam in Majoribus quam Minoribus; & tenentur duodecim Consules Juramenta sua præstare ipsi & Villico, & *Communitati* singulariter singuli, bene & legaliter se habere, & fiducialiter dictum Consulatus officium exercere, ad honorem & Utilitatem Ecclesiæ nostræ Basiliensis & ipsius NOVÆVILLÆ &c.

Welche Weise die Raths-Glieder zu erwehlen, und dem Meyer, (welcher gleichfalls der Stadt schwören muß, sie bey ihren Freyheiten und Gewohnheiten bleiben zu lassen) sowol als der Gemeinde alljährlich zu huldigen, die Stadt zu regieren und zu verwalten, &c. unabweichlich bis zu unsern Zeiten immerdar befolget, die Zahl der Raths-Gliedern aber durch nachgehendere Pacta & Conventa abgeändert, und bis auf 24. vermehret worden; wie zu sehen aus weiland **Fürst Bischoffs Philippi** Freyheiten Erläuterungs- Entscheid- und Vergleichs-Briefen, von den Jahren 1537. und 1539. Item COUTUMIER *de Police & Justice de la Neuveville de l'an.* 1704. *Part. 2de tit.* 1. §. 1. *&* 2.

Neuenstadtische eigene Municipal-Rechte, Gesäze und Ordnungen, wie auch sonderbare Freyheiten.

b. Hat selbige ihre eigene Stadt-Rechte, (Jura Statutaria) in welchen dero sonderbare Civil, Policey, und auch Criminal-Gesäze und Verordnungen sich eingetragen befinden, denne ihr eigenes Archiv und Secretariat, auch sonst darneben viele stattliche Freyheiten, welche meistens auf **Burgermeister** und **Raht**, oder aber gesamter **Gemeinde** und gemeinen **Burgerschaft**, ohne Mitantheilhabung des darinn nicht vermeldeten Fürstlichen Beamteten oder **Meyers**, also mit **Ausschluß** desselben gestellet, mithin jenen einzig gegeben und ertheilet worden, in den wenigsten aber wird des Fürstlichen **Meyers** gedacht, und derselbe zu deren Mitantheilnemmung beruffen: Nach der Verfüg- und Anordnung sothaner Municipal-Gesaz und Rechten nun, sollen die in der Neuenstadt und derselben Meyerthum vorfallende, es seyen Civil- Policey- oder Criminal-Händel, verführet und erörteret werden, alles nach Maßgebung der den Unterscheid dergleichen Vorfallenheiten wohl-beobachtenden Neuenstadtischen Constitutionen und Grundgesäzen; aus welchem allem diese allgemeine Regel von selbsten zuflieſſen scheinet; daß die Ausübung und Zunuzenmachung derjenigen Rechten und Freyheiten, welche dem **Meyer**, **Burgermeister** und **Raht**, oder auch der ganzen **Gemeinde** zu **Neuenstadt**, gegeben und ertheilet sind, unter des **Meyers** oder seines **Stadthalters Vorsiz** und **Leitung** zwar beschehen, folglich mit Ausschluß und Ubergehung desselben hierinnfahls, sonderheitlich dann in Civil- und Criminal- wie auch einigen Policey-Sachen, nichts behandlet und vorgenommen werden solle.

In anders gestaltenen Vorfallenheiten aber, da es um die Ausüb- oder Handhabung solcher Vorrechten und Freyheiten allein zu thun ist, die mit **Ausschluß** des **Meyers** oder Fürstlichen Beamteten, dem **Burgermeister** und **Raht**, oder auch der ganzen **Gemeinde** zu **Neuenstadt** einzig gegeben und ertheilt worden; solle der Meyer auch darbey nichts zu thun haben, und sich darein

weder mischen, noch den Vorsiz in derethalb zu haltenden Versamlungen und Berathschlagungen führen, sondern solches dem Burgermeister mit und neben den Rähten zu bewerkstelligen, auch allein überlassen seyn und zustehen. (ll) *

Welche

(ll) * Daß die meisten Freyheits-Briefe, und zwischen Ihro Hochfürstl. Gnaden den Herren Bischöffen und dero unterthänigen Stadt Neuenstadt errichtete Pacta & Conventa, auf Burgermeister, Rath und Gemeinde allein, mit Ausschluß des Fürstlichen Amtsmann oder Meyers, gerichtet, erhellet beweislich aus denen ältern, mittlern und neuern dießörtigen brieflichen Urkunden, als von den Jahren 1318. 1368 1343. 1353. 1365. 1381. 1453. 1604. 1608. 1714. und 1715. als welche samtlich bald zu Gunsten der Burgern und Einwohnern zu Neuenstadt überhaupt ausgestellet sind, bald aber dem Burgermeister und Rath, und auch bisweilen der ganzen Gemeine daselbsten sich ertheilet befinden; des Meyers, als Fürstlichen Beamteten, aber wird darinnen mit keinem Wort gedacht, mithin durch desselben wol-vorbedachtlich, von Seiten Ihrer Hochfürstlichen Gnaden also beschehenen Ausschlusses, klar am Tage liget, daß die vormalige Hochfürstliche Gesinnung selbsten dahin gezweket, daß der Meyer, als Fürstlicher Beamteter, weder als eine darau mit antheilhabende Partey angesehen, noch in deren der Neustädtischen Magistratur und Burgerschaft wie einzig zugestandenen Antheilhabung, also auch allein zukommenden Ausübung, sich einzumischen nicht Befügnuß haben solle.

Diesemnach haben auch Burgermeister und Rath zu Neuenstadt viel und manigfaltige Sendschreiben und Bittschriften an Hochdero jeweilige Landes-Fürsten gestellt, ohne einige Zuziehung des Meyers, auch darüber gnädig-willfahrigen Bescheid erhalten; als im Jahr 1600. 1693. 1677. und 1708. Deutlicher und beschlagender annoch entscheidet dieses auf obbesagte Weise der allerlezte Neuenstädtische COUTUMIER von 1704. als welcher nicht nur, wie desselben Vorrede, Eingang und Beschluß ausweiset, von Ihro Hochfürstl. Gnaden aux dits Sujets, Maitrebourgeois & Conseil, de nôtre ditte Neuveville &c. ist ertheilet, sondern darinnen austrukenlich vermeldet worden, wem die Neuenstädtischen Freyheiten ertheilet seyen, und derselben Ausübung zukomme, in diesen *Part.* 2. *tit.* 1. §. 3. also lautenden Ausdrukungen: Item Nos dits Sujets, MAITREBOURGEOIS, CONSEIL ET COMMUNEAUTE de nôtre dicte NEUVEVILLE JOUÏRONT de tous leurs Droits, Franchises, Libertés, Privileges & Usances comme de toute ançienneté, und beruft sich diese Stelle selbsten auf die vorgehendere briefliche Urkunde, deren wir droben Meldung gethan haben, da es ferners heisset: Jouxte leurs Lettres, Titres & Documents qu'ils ont en mains, sans aucune alteration, welch leztere Clausul aber bey weitem nicht dahin zu verstehen, als wann das Jus Consuetudinarium Novævillense nur in soweit gelten und etwas wirken sollte, da es brieflich verschrieben sich befände, alle ungeschriebenen Uebungen aber, sie mögen so alt und wohl erwiesen seyn, als sie immer wollten, ungültig, wirkungs-los seyn sollten: Zu geschweigen aber, daß dieß ein offenbarer Widerspruch wäre, inmassen die Eigenschaft Juris Consuetudinarii eben erfordert, das es nicht brieflich bestätiget seye, und dem Juri Scripto, so brieflich ver-

Welche Grund-Regel **Ihro** dermalen Regierende **Hochfürstl. Gnaden** in **Hochdero** an **Neuenstadt** abgelassenes Rescript vom 25. Hornung 1747. selbsten adoptirt zu haben scheinen; Da **Hochdieselben** sich also austruken: Tous genereux qu'ayent eté les Princes Evecques nos Predecesseurs en Vous accordant des Priviléges & des Prerogatives, qu'ils ont refusès à d'autres de leurs sujets yls ont toujours eut soing d'adresser leurs lettres de concessions, au chatelain, conseil & commun, *pour donner à connoitre*, que vous n'en pouvies faire usage, que sous la présidence de leurs Officiers &c. Woraus durch die Regel des wi-

schrieben seyn muß, eben aus solchem Grund entgegen gesezet wird; jenes hat seine Grundveste in tacita & ex usu deducta, dieses aber in expressa & litteris manifestata Principis voluntate: So befindet sich darneben annoch in einem der Neuenstadtischen Freyheits-Briefen, namlich **Bischoff Johannis** vom Jahr 1353. diese Verfügung deshalben wörtlich also eingetragen: Volumus insuper, quod omnia Jura & Consuetudines ab olim, in Villa dicta nostra prædictæ & in Judicio nostro ibidem *observatæ* de quibus in præsenti privilegio non fit mentio, similiter de cæteris litteris præsentibus nonobstantibus inibi firmius observetur &c.

Neben den in Schrift verfaßten Neuenstadtischen Freyheiten sind auch von weiland **Bischoff Johannes** bestätiget und zu handhaben versprochen worden, Eorum usus & Consuetudines laudabiles & rationabiles &c. laut Freyheits-Brief vom Jahr 1365.: welches in ehvorigen Zeiten so genau und richtig ist befolget worden, daß weiland **Fürst Bischoff Arnold** im Jahr 1453. den Neuenstadteren verschiedene namhafte Freyheiten und Gerechtigkeiten bestätiget, weilen (wie dieser Bestätigungs-Brief vermeldet) sie solche mit redlicher Kundschaft in versiegelten Briefen erwiesen hatten; Indeme er vor dem Rath zu Freyburg, über ihre Freyheiten und Rechtsame etlich persönliche Kundschaften verhören, und deren Aussagen in Schrift verfassen lassen.

Bey jeweilen einnehmender **Huldigung** werden auch von Seiten des **Neu-erwelten Fürst- und Bischoffen** die alten Uebungen uud Gewohnheiten zu handhaben versprochen, rc. welche Digression zu einicher Widerlegung dessen, was in der Relation von 1749. pag. 11. fast zu Ende, mit ziemlicher Unrichtigkeit angebracht wird, dienen kan.

Aller vorerwehnten wohl-verbriefeten Freyheiten und alt-hergebrachten Uebungen ungeachtet, wollen dennoch durch die Hochfürstliche Declaration vom Jenner 1750. und darinnen unter der Aufschrift: Présidence du Chatelain aux Assemblée du Conseil, dem **Burgermeister und Raht** alle Versammlungen in Abwesenheit des Meyers abgesprochen und untersagt, und dargegen ein zu Neuenstadt so ungewohnt- als beschwerlicher Modus procedendi eingeführet werden; gleich als wann derselbe ohne Zuthun des Meyers, hinkunftig kein Corpus Morale mehr ausmachen könnte, und seine vormals gehabte dießfällige Eigenschaft verlohren haben sollte.

drigen ohnstreitig sich erfolgret, daß **Burgermeister** und **Raht** rc. zu **Neuenstadt**, der an selbige einzig mit Ausschluß des Chatelain gestellten Concessionen, sich auch allein und ohne dessen Zuziehung zu bedienen haben sollen, mithin der Chatelain oder **Meyer** solchenfahls in ihren Versamlungen den Vorsiz zu nemmen, keineswegs berechtiget seye; sondern alsdann, und wann es um die Behaubtung der etwann von ihme selbsten angefochtenen Neuenstadtischen Freyheiten und Vorrechten, oder aber in den mit **Ihro Fürstlichen Gnaden** deßthalb habenden Streitigkeiten, zu Abfassung eines Entschlusses darüber, um eine Rahts- und auch Gmeinds-Versamlung zu thun seyn will rc. der Burgermeister solche zusamen beruffen, darinn den Vorsiz nemmen, und die Umfrag halten solle; doch so, daß wie in Folg-Vertrags von 1610. zu Biel geschiehet, dem Fürstlichen Beamteten von dem abgefaßten Entschluß Nachricht ertheilt werde.

Vorerwehnte Stadt-Rechte und Gesäze wurden in älteren ehevorigen Zeiten, mit beydseitiger Einwilligung und Zufridenheit, das ist, sowohl **Ihro Fürstlichen Gnaden** und **Hohen Stifts-Capitels**, als des **Neuenstadtischen Magistrats** und Burgerschaft aufgerichtet und verfertiget; dergestalten, daß selbige vielmehr als **Vergleiche** und **Abredungen zwischen dem Landes-Fürsten** und dessen untergebenen **Stadt** (Pacta & Conventa inter Principem & Subditos) dann aber als von jenem dieser vorgeschriebene Gesäze (Leges a Principe Subditis præscriptæ) anzusehen sind. (ll) **

Der

(ll) ** Zum Beweis dessen, dienet sowol der **erste Neuenstadtische** Municipal-**Gesez-Rodel** vom Jahr 1353. welcher ihnen zwar von ihrem damaligen **Landes-Fürsten**, weiland **Bischoff Johannes**, allein nicht auf eine Gesazgebendliche, sondern Vergleichs-artige Weise, unter Genehmhaltung und vorgegangener Annehmung desselben, ist ertheilet und ausgefertiget worden, als welches die zu Ende desselben stehende Worte ohnzweifelhaft erzeigen, also lautende: Nos vero Villicus, Consules & Communitas Novævillæ, ante facta in signum perpetuæ Observationis, & RATIHABITIONIS, omnium & singulorum prædictorum, Sigillum Communitatis nostræ, appensavimus huic scripto, datum & actum &c. &c. als die beyde nachgehendere von den Jahren 1604. und 1608. deren Eingang also lautet:

Wir Christof von Gottes Gnaden **Bischof zu Basel**, thun kund und bekennen hiemit; **demnach sich bis** anhär was Gespan und Mißverständnussen, zwüschen **Uns** an **Einem**; Sodann unseren lieben und getreuen Unterthanen, **Burgermeister**, **Raht**, und gemeiner **Burgerschaft**, zu unser **Neuen-**

Der sogenante Coutumier de Police & Justice, oder die lezteren Neuenstadtischen Municipal-Jura & Statuta vom Jahr 1704.

J 3 aber

stadt Anders Theils, unerörtert enthalten; daß **Wir** darauf die N. N. mit Instruction und Befelch hinauf zu besagter unser **Neuenstadt** ab- und ausgefertiget, angedeuteter Gespàn und Mißhällen wegen, nothwendige Tractation und Handlung pflegen lassen ꝛc. die haben sich in Beywesen unser beyden Vögten, zu der Neuenstadt und im Erguell, auch unsers Statthalters ꝛc. ꝛc. mit nachgesezten benantlich N. N. als zu dieser Tractation, von einem **Raht und ganzen Gemeind** zu ermeldter unser Neuenstadt, bevollmächtigten Ausschüssen, Befehl- und Gewalthabern, endlichen und beständlichen **verglichen** und **betragen**, als unterschiedenlichen hernach folget:

Appellation.

ꝛc. ꝛc. ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Der Beschluß dann ist dieses gleich merkwürdigen Enthalts: Wann dann diese hievor geschriebene Tractation, **Betrag** und **Vergleichung** aus **Unserem** (sind die Worte des redenden Landes-Fürsten) gegebenen Befelch, guten Wissen und Willen beschehen und zugangen, deswegen so gereden und versprechen **Wir** bey unseren **Fürstlichen Würden** und **Ehren**, für **Uns** und **Unsere Nachkommen**, solches alles **fest zu halten** ꝛc. und des zu wahrem Urkund haben Wir unser Insigel an diesen Brief thun henken, Und **Wir** der **Thumprobst**, **Decan** und **Capitul hoher Stifft Basel** bekennen hiemit, daß dieser **Vertrag** und **Vergleichung**, mit unserem Gehell, guten Wissen und Willen zugegangen und beschehen seye; Derowegen bewilligen und consentieren hiermit in demselbigen, alles seines Inhalts, in Kraft dieseres; dessen zu wahrem Urkund, **Wir** auch unsers **Capitels Insigel** an diesen Brief henken lassen. Sodann **Wir** der **Burgermeister**, **Rath** und ganze **Gemeind** zu der **Neuenstadt**, bekennen für Uns und alle unsere Erben und **Nachkommen**, daß dieser **Vertrag** und **Vergleichung** von den vorbeschriebenen unseren darzu insonderheit erkosenen Ausschüssen aus empfangenem vollkommenem Befelch und Gewalt, **mit unserem guten Vorwüssen und Willen und Zugeben**, obbeschriebener Maßen und Gestalt **beredt**, **verglichen** und **betragen**, auch alsobald nach gethaner Relation von Uns RATIFICIERT worden; darum so **geloben** und **versprechen** **Wir** für Uns und all unsere Erben und Nachkommen, bey unseren guten Treuwen und Ehren an geschwornen Eydsstatt, obbeschriebenes alles, soviel dieselbige Uns bindet und berühren mag, wahr, vest, ståht und ununterbrechenlich zu halten und zu vollziehen, und dessen alles zu vestem und wahrem Urkund, haben Wir der Stadt **Neuenstadt** gewohnlich **Insigel**, Uns darmit bindende hieran gehenkt, und sind dieser Briefen zween gleichlautend verfertiget, und jedem Theil einen zugestellt worden: deren der Einte, woraus obiges buchståblich abgeschrieben, ist datiert den 23. Brachmonat 1604. Der Andere einiche Erlåuter- und Vermehrung jenessen enthaltende, auch in seinem Eingang und Beschluß fast wörtlich gleichlautende aber ꝛc. den 26. 7bris 1608.

aber sind auf eine anderst gestaltene Weise, und eingeführten widrigen Fuß eingerichtet, und die Neuenstadter an ihren sonst gehabten Rechten dardurch nicht wenig verkürzet worden.

Der

Ob Ihro Hochfürstliche Gnaden nun, über dero zwar unterthänigen, aber solchergestalten gefreyeten Neuenstadt, privative oder aber cumulative mit derselben, der Gesazgebendliche Gewalt zustehen, und wie selbiger ausgeübet werden solle, oder nicht? Desgleichen: Ob Hochdieselben, die entzwischen Ihro und der Neuenstadt vorschwebende (es seyen die Landesherrlichen Hoheiten oder aber die Municipal-Freyheiten) ansehende Streitigkeiten, Authoritative per modum Judicati vel Declarationis supremæ, zu entscheiden berechtiget, und die Neuenstadter nolentes sich solchem zu unterwerfen verpflichtet seyen? Oder endlich: Ob herentgegen solches nicht vielmehr nach Ausweisung der entzwischen dem Landes-Fürsten und dessen unterthänigen Neuenstadt vorwaltenden Pactorum & Conventorum, in Befolgung der vormals beobachteten Uebung per modum Conventionis & Tractationis, einfolglich Consensu mutuo & Voluntario beschehen solle, oder nicht? sind unläugbar solche Fragen, deren unzweifelhafter Entscheid aus obigen vollgültigen, den Landes-Fürsten wie dessen untergebene Municipal-Stadt, verbindenden brieflichen Urkunden und Betragungen, von selbsten zu fliessen scheinen: woraus einfolglich (wie auch demjenigen, so wir oben §. 9. dargethan haben) zugleich sonnenklar erhellet: Ob Hoblöblicher Stand Bern, als der Neuenstadt rechtmäßiger Schuz- und Schirms-Herr, sich derselben anzunehmen und in dergleichen Vorfallenheiten, als da sind, die entzwischen der Neuenstadt und Ihro Fürstlichen Gnaden, als dero Obersten Landes-Herrn, sint geraumer Zeit vielpünktig obgewaltete Streitigkeiten, die meistens einen starken Einfluß haben in des Loblichen Standes Bern auf die Neuenstadt habende Schuz- und Schirms-Gerechtigkeit, werkthätig einzumischen befugt seye, oder nicht? Solchemnach dann der bekannten sowol in forma als Dispositione obigem zuwiderlaufenden den Neuenstadteren aufzutringen vermeinenden Hochfürstlichen Entscheidungs-Declaration vom Jenner 1750. mit Fug Rechtens habe widersezen können, und deren Vollziehung bis hiehin zu hintertreiben, sich bestreben sollen, oder nicht? Als durch welche nicht nur die Neuenstadtischen wohl erworben und gehandhabete Freyheiten und Vorrechte sich namhaft gekränket, sondern des Hochlöbl. Standes Bern Schuz- und Schirm-Gerechtigkeit (durch den, unter der Aufschrift; la libre Correspondance &c. darinn begriffenen Entscheid) völlig aus dem Grund aufgehoben, abgethan, und das mit Neuenstadt habende Mit-Burgerrecht zernichtet sich befände, mithin selbiges nicht einmal (wie doch Ihro Hochfürstliche Gnaden von selbsten gegen Hochloblichen Stand Bern sich vielfältig erkläret hatten) in seinem Werth und Unwerth gelassen worden; worbey die Neuenstadt, wann hinkünftig selbige sothaner Declaration nachgeleben sollte, in die gänzliche Unmöglichkeit versezt wäre, dero Schirmsgenoßenliche Pflichten und Verbindungen, es seye mit beyhülflichem Zuzug ihres Panners und darzu gehörigen Mannschaft, oder sonsten auf irgends andere Weise zu erfüllen.

Der Neuenstadt Baner- und Mannschaft-Recht, welches Jhro zum Theil sowohl von des Herrn Bischoffen, als Löblichen Stands Bern Seithen ertheilet worden.

c. Hat diese Stadt das **Baner- und Mannschaft-Recht**, (auf gleichem Fuß, wie die **Stadt Biel**, in ihrem Baners-Bezirk) sowohl innert dem Neuenstadtischen Meyerthum, als auch auf dem ganzen Tessenberg ꝛc. ꝛc. welchem zufolg diese Mannschaft auf dero Aufbott unter ihrem Baner mit ihnen zu Krieg ziehen, und dero errichtenden krieglichen Gebott- und Verbotten gehorsam seyn, auch sonsten alles das erstatten soll, was das Jus Lustrationis & Sequelæ, wie auch die alte Ubungen mit sich geben, welches Jhro nicht nur von den Fürsten Bischöffen zu Basel ertheilet, sondern auch darneben von Löbl. Stand Bern, als gemeinschaftlicher Mitlandes-Herr des Tessenbergs, zufolg der verhandenen diesörtigen Verträgen, und der Neuenstadt zugestellten Versicherungs-Scheinen ist überlassen, folgbar gemeinsamlich bestätiget und bekräftiget worden. (mm)

Dieser

(mm) Die Gnaden-Ertheilungen und Freyheits-Briefe, welche Neuenstadt, dieses Panner- und Mannschaft-Rechts halber, sowol von Jhro Fürstlichen Gnaden den Herrn Bischöffen von Basel, als Loblichem Canton Bern erhalten, und die solches sonsten berührende, zwischen diesen beyden Staaten errichtete Verträge sind hauptsächlich folgende: Als

Der oben angezogene allererste Neuenstadtische Freyheits-Brief von 1318. so Jhro in allem gleiches Recht als der Stadt Biel ertheilet.

Ein anderer bald nach der Bernerischen Belägerung der Neuenstadt ertheiltheilter Freyheiten Erläuter- und Vermehrungs-Brief vom Jahr 1368. der hierüber wörtlich also lautet: Concedimus supradictis Burgensibus nostris Novævillæ nostræ VEXILLUM & VEXILLATOREM, quem Villicus noster & Consules dictæ Villæ nostræ elegerint ad utilitatem & honorem nostrum dictæ Ecclesiæ nostræ, & IPSIUS NOVÆVILLÆ &c. ut autem dicti nostri Burgenses honorificentius & tutius ad Utilitatem & honorem dictæ Ecclesiæ nostræ AC IPSORUM possint & valeant dictum Vexillum manu tenere, eis addimus omnes homines nostros habitantes & habitatores &c. &c. & omnes homines nostros habitatores Montis de Tesson &c.

In dem entzwischen dem Bischoff Baselischen Stuhl und dem Stand Bern, grad Anfangs des sechszehenden Jahrhunderts, erricheten Vertrag, wurde solch der Neuenstadtern auf dem Tessenberg habendes Banner- und Mannschaft-

Dieser sowohl von Seithen Löblichen Standes Bern, als Ihro Fürstlichen Gnaden ertheilten Banner und Mannschafts-Gerechtigkeit

Recht nicht nur austrukenlich vorbehalten, und sie bey ihren dießfälligen Rechtsammen und Gerechtigkeiten verbleiben zu lassen, pacifcirt, sondern Jhro sowol von Seiten des damaligen Herrn Bischoffen und Thum-Capitels im Jahr 1504. als von Seiten des Standes Bern im Jahr 1505. formliche wolversigelte Versicherungs- und Bestätigungs-Briefe zugestellt; Also, daß diese von beyden Ständen erlangte *Concession* in allweg als ein Pactum zwischen dem Herrn Bischoff und Stand Bern angesehen, folglich dessen Erklärung, oder der Entscheid der danahen vorwaltenden Banner- und Mannschaft-Recht-Streitigkeiten keintwederer Partey, und mit Ausschluß der andern ertheilet, sondern ein solches Gemeinschaftlich beschehen sollte: wie solches weiland Fürst Bischoff Johann Conrad in einem an Löblichen Stand Bern unterm 24. April 1580. abgelassenen Sendschreiben, solches selbsten also begriffen, da er vermeldet: „ Wie daß im Jahr 1504. denen von Neuenstadt durch einen absonderlichen Brief, mit unzweifelichem Vorwissen der Herrn von Bern, berührte „ Gerechtigkeiten erläutert und specificiert, wie auch in einem Vertrag von 1505. „ von beyden pacifcierenden Ständen bestätiget worden 2c. " und annoch in mehrerm daraus sich ergiebet, daß, da es um Bestimmung der, der Neuenstadt dahero zukommenden Militar-Bussen zu thun gewesen, solches von beyden Mit-Beherrschern des Tessenbergs, durch Hochdero Abgesandten auf einer gehaltenen Conferenz ist bewerkstelliget worden, folglich klar erhellet, daß dieses der Neuenstadt auf dem Tessenberg zugetheiltes Banner- und Mannschaft-Recht von dem Stand Bern gleichwie dem Bischtum abhange, und dieser beyden Tessenbergischen Landes-Herren darüber habende Ober-Herrlichkeiten und Gerechtigkeiten, in gleicher Wagschale zustehen kommen 2c. Ob diesemnach nun, der in obangeführter Declaration, unter der Aufschrift: LA BANNIERE ET LE MILITAIRE enthaltene Entscheid, wordurch sich Jhro Fürstliche Gnaden, indem Sie die mit Neuenstadt habende Streitigkeiten zu entscheiden vor die Hand genommen, dieses Banner und zugehörige Mannschaft einzig und mit Ausschluß aller anderen sich zueignen, und folgsam alle vormals dem Loblichen Stand, sowol als Schuz- und Schirmherren der Neuenstadt, als Mit-Landesherren des Tessenbergs, dannethero zugestandene auch immerdar ohne einichen Widerspruch dero Vorfahrern ausgeübte Rechtsamme, Hoheiten und Gerechtigkeiten auf einmal abgesprochen 2c. dem Völker-Rechten und vorhandenen Verträgen angemessen zu achten, folgbar von Hochloblichem Stand Bern mit Stillschweigen könne angesehen, demselben also dessen jehmalige Vollziehung zu gestatten, mit Recht zugemuthet werden? ist eine aus obigem sich selbst beantwortende Staats-Rechts-Frage:

Wie selbsten die vorigen Fürsten, zu Gunsten ihrer Neuenstadt, in denen, aus Anlaß ihres Militar-Rechtens auf dem Tessenberg vorgewalteten Streitigkeiten bey Löblichem Stand Bern intercediert, und obangeregte Bernische Concession von 1505. zu gelten machen gewußt haben, erhellet sowol aus bereits angeregten Bischöfflichen an Bern abgelassenen Schreiben von 1580. als zweyer andern vom 14. Novembris 1590. und 7. Junii 1649. vieler andern hier einschla-

keit haben auch die Neuenstadter sich bey allen Vorfallenheiten, sonderheitlich aber bey Erstattung der, an Löblichen Stand Bern schuldigen Mitburgerrechtlichen Gegenhülfleistung, ohne einich erfolgete Behinderung dero jeweiligen Landes-Fürsten der Herren Bischöffen von Basel bedienet, und dieses ihr Recht in aller seiner Ausdähnung sowohl zum Nuzen des Bischthums, als ihr der Neuenstadt erheischenden eigenen Vortheil, es seye für sich selbsten oder dero Schuz- und Schirm-Herren Vertrag- und Pflicht-mäßig ausgeübet und bewerkstelliget; dargegen aber auch alle daherige Beschwehrden hat, und deßnahen öfters namhafte Unkösten bestreiten müssen: Ob und in wie weit die Neuenstadt aber über die unter dero Baner gehörende Mannschaft Verwendung thun, auch in welchen Fällen und zu wessen Gunsten sie selbige gebrauchen können, ist eine annoch unerörterte, wegen der darzu gehörenden Tessenbergeren, als Bernerischen Mediat-Unterthanen, aber nicht einzig dem Fürst Bischöflichen, sondern auch Stand Bernerischen Entscheid unterworfene Streitfrage; die aber nach vorgegangener Bestimmung dero Mitburgerrechtlichen Pflichten, und Erkennung dero unwidersprechlichen Gültig- und Verbindlichkeit alsdann leicht wird ausfündig gemacht werden können.

Neuenstadtisches Stadtguth und Einkünften, wie auch derselben Antheilhabung an den Oberherrschaftlichen Gefällen.

d. Hat die Neuenstadt auch ihr eigenes ansehnliches **Stadt-Guth**, und in den gemeinen **Seckel** eingehende namhafte **Einkünfte**,

K

genden Titlen zu geschweigen. Wobey wir nicht umhin können annoch zu bemerken, daß vermög des vom **Fürst Bischoff Christoffel** der Neuenstadt im Jahr 1504. zugestellten Freyheits-Brief, dieß ihr auf dem, dem Loblichen Stand Bern sowol als dem Herrn Bischoff zugehörenden Tessenberg, habendes Banner- und Mannschaft-Recht, in mehrerem erläutert und unter anderm fast zu Ende desselben versehen seye: „Daß die Tessenberger mit denen von Neuenstadt reisen (d. i. mit und unter dero Banner in Krieg ziehen) sollen, **wie von Alters harkommen ist**, doch daß solich reysen nicht wider den Herrn Bischoff „und sein Stifft diene, sondern bey dem **Alten Betragen**, so vormals darum „aufgerichtet ist, verbleiben solle ꝛc." Nun aber ware längst zuvor dero Mit-Burgerrecht mit Bern errichtet, zufolg dessen sie schuldig waren, den Bernern zu hülf zu ziehen, welches sie auch öfters mit solch ihrem Banner gethan haben; einfolglich sind die Worte, **Altes Harkommen und Betragen** auch dahin zu verstehen.

künfte, desgleichen auch beträchtliche, von denen Jhro zustehenden **Mitherrschaftlichen Rechten** und **Gerichtbarkeit** herfliessende **Gefälle** zu beziehen; deren die **Einten** Jhro mit **Ausschluß** dero Landes-Fürsten zum ganzen, die anderen aber **gemeinsamlich** mit demselben zum halbigen Theil zugehören; welchemnach die Stadt z. E. die **Sigel**- und **Burger-Annemmungs-Gelter**, wie auch das **Umgelt vom Wein** einzig zu ihren Handen zu beziehen hat. Die *Civil- Militari*schen und **andere Bußen**, wie auch die *Criminal-Confiscationen*, die **Abzug**- oder **Nachsteur-Gelter**, die **verlohrne** und **erblose Güther**, und andere dergleichen, mit dero Landes-Fürsten **zu gleichem zu vertheilen**, (nn) mithin auch an allen Oberherrschaftlichen gemein- und mit dem Landes-Fürsten gleichen Antheil zu nemmen hat.

Dieß

(nn) Die Neuenstadt hat ihr eigenes Sigel, wormit alle nicht nur in dem Meyerthum, sondern auch auf dem dem Tessenberg offentlich ausfertigende Verschreibungen bedruket und bekräftiget werden, und Jhro die davon fliessende Gefälle einzig zukommen sollen; wie zu sehen aus dem **Freyh. Brief** von 1368. COUTUMIER *de* 1704. *Part.* 4. *tit.* 4. und eben in Folg dieses **Besiglungs-Recht** hat die Stadt einen gewissen **Pfenning** statt des **Sigel**-oder auch **Bewilligung-Gelts zu beziehen** von den *in ihrem* **Bezirk** gelegenen fremden aber zugehörigen und in offentlichen Steigerungen verkaufenden Güteren, aus Grund, weilen ihro der Stadt wie die Besiglung der darüber zu errichtenden brieflichen Urkunden, also auch die Ertheilung der Steigerungs-Bewilligung zukommet, folglich dann die danahen fallende Gebühren verbleiben sollen; die man aber nicht Jure Repressaliorum, sed Jure bene acquisito, von Seiten der Neuenstadt obigem zufolg gefordert und bezogen hat. Dessen alles jedennoch ungeachtet haben Jhro Fürstl. Gnaden durch den in vorermeldter Hochdero Declaration unter der Aufschrift: Certains deniers par livre retenus jusques ici, sur le prix des biens fonds Vendus à l'Enchere par des Etrangers, ertheilten Entscheid, solche ex Jure Repressaliorum den Neuenstädtern ab, und zu Hochseinen Handen zugesprochen.

Das **Recht Burger anzunehmen** und daheriges **Einstand-Gelt zu beziehen**, kommt allen Municipiis zwar von selbsten zu, Neuenstadt aber hat darneben noch darfür wohl-verschriebene Rechte, als im **Freyheitsbrief** von 1328. **Vergl. Brief** von 1604. COUTUMIER, *de* 1704. *Part.* 2. *tit.* 12. Des **Umgelts** halben besehe man **Freyh. Br.** von 1338. **Vergl. Br.** von 1604. COUTUMIER *de* 1704. *Part.* 2. *Tit.* 5.

Civil-Bussen und **Criminal-Confiscationen** halben, Vid. COUTUMIER *de* 1704. *Part.* 2. *tit.* 11. *art. dernier.* Aus welchem Anlaß zu bemerken, daß sowol durch angeregten 11ten Tit. als durch die beyde Vergleichungs-Briefe von 1604. und 1608. wie und von wem die Criminal- sowol als Civil-Jurisdiction solle verwaltet werden, also deutlich ausgesezet seye, daß deshalb keiner ferneren

Dieß aber sind bey weitem nicht alle, sondern nur die fürnemsten und betrachtlichsten Freyheiten und Vorrechte dieser Neuenstadt, von welchen wir deßtwegen besondere Meldung gethan, weilen selbige das wesentlichste einer Municipal-Stadt, ja die Seele der Municipal-Stands und Vorrechten ausmachen; woraus sich dann unstreitig ergiebet, und von selbsten erfolgeret, daß Neuenstadt eine Civitas Municipalis seye, als worfür sie von ihrem Landes-Herren, denen Fürst Bischöffen selbsten in vielen Scriptis erkant und also benamset wird, mithin aller den Municipiis nach gemeinen Rechten zustehenden Befreyungen und Vorrechten, es seye in Errichtung der benöhtigten Statutorum und Reglementeren über die ihrer Verwaltung unterworffene Gegenstände, oder aber in Verwendung und Behandlung ihres gemeinen Guths theilhaftig und genoß seyn solle, wie dann dero Landes-Fürsten die Herren Bischöffe von Basel sowohl in ehvorig-älteren als mitleren Zeiten also verstanden und erkent haben;

Diesemnach auch derselben die freye Ausübung alles dessen vollkommen gestattet, und sie diesfahls ohngehinderet über eint- und andere dero Stadtwesen einzig angehende Sachen, die etwann nöthig gefundene Reglementer, jedennoch unter dem Vorsiz des Fürstlich beamteten

---

Declaration nöthig seye. Zumalen dem Meyer einzig nur die Inquisition und Apprehension der Fremden und deren die in flagranti delicto ergriffen werden, zugeschrieben; die fernere Instruirung und Beurtheilung der daherigen Proceduren aber dem Meyer, Burgermeister und Rath insgesamt zugetheilt wird, nach dem klaren Ausweiß der deßhalb vorhandenen Briefschaften.

Der Militarischen von beyden Mitlandes-Herren des Tessenbergs der Neuenstadt überlassenen doch eingeschränkten Bussen halben, sind zu sehen die oben in Lit. (mm) angezogene Briefschaften, sonderheitlich aber der 3te und 4te Artikel des Erläuterung-Briefs vom Jahr 1504. und Ihro Fürstl. Gnaden Rescript an Neuenstadt vom Jahr 1580. dann Hochdesselben Schreiben an Lobl. Stand Bern vom 14. Novembr. 1590. und 24. April 1680. Abscheid der zu Neuenstadt zwischen Bischoff-Baselischen und Stand Bernischen Gesandten gehaltenen Conferenz vom Jahr 1596. wordurch selbige auf 10. Pfund bestimmet werden; Gleichfalls soll es schon in einer andern den $\frac{1}{14}$ Septembr. 1594. zu Pruntrut vorgegangenen Conferenz also verabscheidet worden seyn 2c. 2c.

Der Verlohrnen und Erblosen Gütern wegen, ist zu sehen Vergl. Brief von 1604. und COUTUMIER *de* 1704. *Part.* 3. *tit.* 16. Videantur etiam supra, in Lit. (hh) tradita & deducta.

teten Meyers errichten, in Verwalt- und Anwendung ihres Stadt-Guths und Besorgung ihrer Freyheiten aber, ohne dessen Zuthun, selbige schalten und walten lassen. (oo)

§. II.

(oo) Dieser, vermög gemeinen Rechten, sowol in allen Municipal-Städten überhaupt (wie wir bereits in Thesi §. 8. lit. w. & x. ausführlich aus allgemeiner Rechts-Lehre dargethan haben) als der Neuenstadt, kraft dero sonderbaren Rechten, ins besonders zukommenden, auch in deroselben wohl-verbriefeten obangeregten Freyheiten und uralten Gewohnheiten gegründeten Recht und Befugsame ungeachtet, die sonderheitlich aus der im Freyh. Brief von 1368. enthaltenen oben in Lit. (kk) überschriebenen Stelle und denen Worten: possunt & debent Villicus & Consules ELIGERE duodecim Consules -- per quos Novavilla REGI & DIRIGI DEBET tam in Majoribus quam in Minoribus, herfliesset, und das unzweifelhafte Recht ertheitet, circa Res rectioni & directioni aut administrationi ipsorum submissas, für und unter sich selbsten, ohne erfolgende Landesherrliche Corroboration, Sanction und darbey unterlaufenden Clausula Revocatoria &c. Reglementer, u. a. dgl. unter ihnen und gegen einandern verbindliche Verfüg- und Anordnungen hinkünftig zu errichten rc. wird ihnen dennoch ohnanders abgesprochen und der vormaligen uralt-hergebrachten Uebung zuwider benommen, durch oftangeregte Hochfürstl. Declaration, und beyde darinnen unter den Aufschriften:

Reglemens

pour les Elections des Charges Municipales -- & pour l'Administration des deniers publics enthaltene Entscheidungs-Vorschriften: Nun aber, da ein jeder Schuz-Herr berechtiget ja verpflichtet ist, seiner Schirms-Genossen Freyheiten und Rechtsame aufrecht und ohnverschmälert beyzubehalten helffen, wie zu sehen aus §. 9. Lit. (z) sonderheitlich aber, wie wir oben Lit. (aa) ex Magero angeführt haben, schuldig ist, Leges ac Statuta locorum ubi degent Clientes sancta tecta servare -- ac eos in antiquis Libertatibus & Privilegiis manutenere & defendere &c. So ist leicht zu erachten, daß Hochlöbl. Stand Bern, als Neuenstadtischer Schuz- und Schirm-Herr, und gegen welchen Ihro Fürstl. Gnaden, laut der in Folg Reib- und Bürischen Vergleichs ausgewechselten Schreiben, dieses Recht der Neuenstadtern wie von Alters her einzugestehen, sich verbindlich erkläret, nicht umhin können, auch in diesem Stük seiner Schuz- und Schirms-Genossen sich anzunehmen; dann weilen sie durch ihre Helvetisation nicht mehr, wie etwann vormals, mit den Reichs-Landen in Verknüpfung stehen, folglich auch ad Augustissimum & Imperii Tribunalia nicht gleich andern Bischoff-Baselichen Landen ihre Zuflucht nehmen können, so müssen sie selbige also wohl bey ihrem Schuz- und Schirmherrn suchen.

§. II.

Geschichten der Veranlassung des Neuenstadtischen Mitburger-Rechts zu Bern.

Wir haben bereits Oben §. II. des Ersten Abschnitts in Lit. (c) aus bewährten Schriftstelleren der Schweizerischen Geschichten angeführt, wie daß die Stadt **Biel** die mit der Stadt **Bern** zuvor nur auf einige Zeit lang gestellte Verbündnussen im Jahr 1352. in ein ewiges Mitburgerrecht verwandlet hatte, ohne daß die Herren Fürst Bischöffe von Basel solches zu widersprechen vorgenommen, aussert daß der **Fürst Bischof** Johannes de Vienna, der von allen Geschichtschreiberen als ein unruhiger kriegerischer Herr beschrieben wird, sich im Jahr 1367. vorgenommen solches stürzen, und solchemnach die **Bieler** zu dessen Aufgebung zwingen zu wollen; Da selbige sich aber hierzu nicht verstehen wolten, sondern im Gegentheil behaubteten, sie seyen fähig und berechtiget gewesen, mit Bern ein solches Mitburgerrecht aufzurichten, mithin selbige, Kraft ihrer habenden Freyheiten, darbey zu verbleiben gedachten, und solchem zu entsagen gänzlich abschlugen &c.

Worauf der hierdurch im Zorn entbrante Bischof die Stadt **Biel** mit **Heers-Macht** überfallen, eingenommen, und viele dero Burgere, so sich zur Gegenwehr stellen wolten, durch die Klingen jagen, die meisten übrigen in sein alldorten gehabtes Schloß gefänglich einsezen lassen, worbey zugleich die Stadt **Biel**, nach einiger Geschichtschreiberen Vermelden, von dem Bischoffen, nach anderer aber, von dem nahe darbey gesessenen Grafen von Nidau geplünderet, in Brand gestekt, und völlig zu Grund gerichtet worden.

Die **Berner** zogen zwar alsobald ihren Mitverburgerten zu Hülfe, aller ihrer Eylfertigung aber ungeachtet, langten sie dennoch allzu spaht, und da dies Ubel würklich vorbey ware, zu **Biel** an, und konten nichts mehr anders thun, als die übrig gebliebene und gefangen sizende Bieler zu entledigen; Indessen ware der **Bischof** mit den Seinigen **nach Neuenstadt** entflohen, und sezte sich in seine

darob gelegene Festi Schloßberg in Sicherheit; Die Bernerischen Kriegs-Völker eylten ihme zwar nach, und ruckten vor die Stadt Neuenstadt, welche sie zu belagern unternommen, mußten aber theils wegen der von Seithen der innert den Stadt-Mauren verschlossen bleibenden Belagerten gethanen dapferen Gegenwehr, theils wegen Mangel erforderlichen Sturmzeugs und eingefallenen herben Kälte (dann dieß geschahe zu End Wintermonats) unverrichteter Sache wiederum abziehen. (pp) * Der Bischof ware über sothanes der Neuenstadteren erzeigtes Betragen so vernüget, daß er ihnen zu dessen Erkantlichkeit und Belohnung im darauf gefolgten 1368. Jahre, da er sich wiederum zu Basel befande, nicht nur dero bereits gehabte Freyheits-Briefen allsamtlich frischer Dingen bestätigte, sondern durch einen besonderen vor oft-angeführten annoch eine Vermehrung derselben ertheilte; darbey aber ihnen unter Bedrohung derselben Verlusts verbotte, bey anderen fremden Personen einige solcher Verbindnussen zu errichten, wordurch sie ihne oder dessen Kirchen samtlich und freywillig verlaugnen thäten; Sach wäre dann, daß sie mit Gewalt darzu getrieben und genöthiget wurden. (pp) ** Wordurch Jhro also nur

(pp) * **Stettler** Part. I. pag. 81. & seq. **Lauffer** Part. 4. pag. 157. & 159. **Wursteisen** Lib. 4. cap. 3. **Stumpf** Lib. 8. cap. 21. *Tschudi* Part. 1. pag. 466. & 468. **Rahns** Eydgnöss. Gesch. Beschr. pag. 193. & 194.

(pp) ** Also lauten vorstehendes erweisende Stellen vermeldten Freyheit-Briefs vom Jahr 1368. Nos Johannes Dei & Apostolicæ sedis gratia Episcopus Basiliensis, notum facimus &c. &c. Nos volentes ex debito, præfatos nostros dilectos Burgenses & Incolas, dicti Oppidi nostri Novævillæ memorati, ratione meritorum suorum favoribus prosequi gratiosis, considerato per nos & attento, quod & qualiter, cum novissime temporibus nostris Bernenses una cum suis complicibus, *dictam Villamnovam nostram*, cum populari turba permaxima obedissent, dicti dilecti Burgenses nostri dicti Oppidi Novævillæ, auxilio manus divinæ, & nostra manu valida nobilium virorum ex parte nostra, ibidem existentium, dictum Oppidum nostrum magnis laboribus, certaminibus & defensionibus ut fideles & legales Viri potentes retinuerint, cum honore magno & gaudio multiplicato, propter quæ nos solicitudine paterna, qua circam recompensam laborum dictorum Burgensium nostrorum dilectorum, continua meditatione anxiamur, multa deliberatione & consilio maturo præhabitis, interveniente expresso *consensu beneplacito & voluntate, dilecti* Capituli *nostri Basiliensis*, ne raptu oblivionis eorum fidelitas & probitas tractu temporis depereat & perdatur &c.

Darauf folget die Ertheilung verschiedener Freiheiten und Gerechtigkeiten -- und dann endlich zum Beschluß diese Clausul: Et quod idem Burgenses &

nur dergleichen Verbündnussen einzugehen untersagt ist, welche wider dero Landes-Fürsten gerichtet, und mit dessen Verlaugnung begleitet, und ohne Noht-Ursachen wären errichtet worden.

Derley Verbindnussen hingegen zu errichten, wordurch ihr Landes-Herr und dessen Hoheiten und Gerechtigkeiten sich austrukenlich vorbehalten finden, und worzu sie durch die Zeit-Umstände gleichsam mit Gewalt genöthiget wurden, scheinet ihnen eben diese Clausul durch die Regel des widrigen die Freyheit und Befügsame zu ertheilen; Von dieser Art und Gestalt nun ist das kurz darauf errichtete Bernische Mitburgerrecht, wie alsobald dargethan werden soll.

In dem nächst auf obgesagte Neuenstadtische Belagerung gefolgten Jahre, sezten die Berner mit Beyhülf der Solothurneren den Krieg gegen den Bischof mit allem Nachdruk fort, fielen mit Heers-Macht in seine Lande, und hauseten im Münster- und St. Immer-Thal nach der damaligen Kriegens Art; Darauf wurden zwar die kriegenden Partheyen endlich betragen, und eine Gattung Frieden geschlossen.

Wie aber im Jahr 1375. ein Theil der Schweiz von einem Englischen Kriegs-Heer unter Anführung des Sire de Coucy gleichsam überschwemmet; Wie der Fürst Bischof von Basel mit den Grafen von Kyburg und Thierstein wegen der Verlassenschaft weyland des Grafen von Nidau, in offentlichen Krieg verfallen.

Wie darauf die Eydsgenossenschaft um das Jahr 1386. gegen das Hauß Oesterreich einen etlich Jahr hindurch gedaurten Land und Leuthe verderblichen Krieg, (deßthalben erst im Jahr 1389. ein Waffen-Stillstand hat können getroffen werden) auszustehen gehabt; wie die Berner- und Solothurnische Kriegs-Völker darneben im April und May des 1388. Jahrs vor Büren und Nidau geruket, und diese beyde

Incolæ seu Communitas, sine consensu expresso & voluntate Episcopi Basiliensis pro tempore, apud alias personas quascunque confœderationes aliquas facere non debeant, neque possint, & quod in casu ipsi Burgenses & tota Communitas dicti Oppidi nostri Novævillæ communiter & voluntarie *abnegaverint nos & Ecclesiam nostram Basiliensem*, nisi ad hoc violenter *compulsi & coacti*, ex tum pœnæ nomine, statim & ipso facto privilegia & libertates omnes & singula supradicta -- sublata sint penitus atque nulla &c. &c.

beyde darbey fast zu Grund gerichtete Städte mit Gewalt des Schwerts bezwungen, ist umständnlich beschrieben in unseren Geschichts-Bücheren zu finden. (qq) *

Bey welch- so beschaffenen Zeit-Umständen die Neuenstadt, welche mit Schreken das allethalben um sich greiffende Leuthe und Lande verzehrende in der Schweiz fast allgemeine Kriegsfeur in Lichter lohen Flammen um sich herum brennen sehen mußten, und darneben billig zu beförchten hatten, es möchten die Kriegs-Gefährlichkeiten endlich auch auf sie fallen, und die Flammen der Verheerung sie gleich ihren vor Augen geschwebten Nachbaren der Städten Büren und Nidau um so da leichter ergreifen, als die aus Anlaß der Bieleren entstandene Feindschaft zwischen den Berneren und dem Bischof von Basel noch nicht gänzlich ausgeloschen, ja derselbe in Verdacht kommen ware, als hätte er die Güggler oder Engelländer den Berneren zu Leid ins Land zu loken geholfen 2c. mithin um so da eher der, wegen vorgenommen- aber damahls fehlgeschlagenen Belägerung der Neuenstadt, gegen selbige gefassete Grollen annoch nicht aus der Berneren Herzen gewichen seye.

In Betrachtung ferners, daß sie die Neuenstadter nicht mehr wie vormals im Stand sich erfinden wurden, gegen den allfählig zu beförchten gehabten Angrif der Berneren oder anderer weder durch sich selbsten sich zu vertheidigen, noch ihr Fürst, der Bischof ihnen hülflich beyzuspringen, im Vermögen seyn wurde; so wußten sie bey solch der Sachen mißlichen Gewaltsame um der sie bedrohenden unausweichlichen Gefahr mit Sicherheit zu entgehen, kein schiklicheres, auch sowohl ihnen, als dero Landes-Herren vortheilhaftigeres Mittel zu ergreifen; dann durch Annemmung des Mitburger-Rechtens bey dieser an Macht täglich wachsenden **Stadt Bern** in deroselben Schuz und Schirm sich zu begeben, jedennoch unter austrukenlicher Vorbehalt- und Verwahrung ihres Landes-Herren, und aller demselbigen

(qq) * **Waldkirch** E. B. und St. H. Part. I. pag. 177 und 78. 180 & 81. **Stettler** Part. 1. pag. 85. 86. 90. 96. & 100. *Tschudi* Part. I. pag. 488. 489. 509. 519. 550. 551. 552. & 555. welcher sich aber pag. 550. geirret, wann er sagt, daß die Burger von Neuenstadt oben am Jänffer-See gelegen, ewige Burgere zu Bern worden seyen, dann es solte heissen, Neuenstatt oben am Bieler-See gelegen. **Lauffer** Part. 4. im 8. 9. und 10. Buch durchgehend, sonderlich aber pag. 257. *Rahn* pag. 197. 200. 210. 216. & 223.

selbigen schuldigen Dienst und Pflichten, welches jene auch würklich thaten, und von dieser grosmüthig darinnen aufgenommen wurden; wie der darüber im Jahr 1388. aufgerichtete wörtlich hierunten beygesezte Schuz- und Schirms- oder Burgerrechts-Brief ausweiset. (qq) **

L Ja

(qq) ** **Burgerrechts-Brief,**

Entzwüschen Bern und Neuenstadt von 1388.

In Gottes Nahmen, Amen. Wir der Schultheiß, der Raht, die Burgere und Gemeinde gemeinlich der Stadt von Bern, im Losanner Bischtum gelegen, thun kund männiglichen mit dieserem Brief, nun und hienach, daß wir mit gemeinem Raht und bedachtem Muht, als wir auch billich und von Recht von Käyseren und Königen gefreyet seyen, freye Leuth nehmen zu unser Stadt Schirm und Burgerrecht genommen die weisen und bescheidenen Leute, den Meyer, den Raht, die Burgere, und die Gemeinde gemeinlich der Neuenstatt gelegen underm Schloßberg in dem Bistum von Losannen, und wollen auch, daß Sie und ihre Nachkommen ewiglich unser Burger seyen, ohne Enderung und Aufgebung ihres Burgerrechts, und haben ihnen verglichen Udel und Burgerrecht auff unserem Kauffhauß gelegen in unser Stadt, an der Märit-Gassen, und sollen uns und unseren Nachkommen jährlich und ewiglich von desselben Burgerrechten wegen auf St. Andresen Tag des Heiligen zwölff Botten, oder in den nächsten Acht Tagen darvor, oder Acht Tagen darnach, den nächsten in unser Statt geben und abrichten ein Mark feines lauteres Silbers, zu Erkanntnus deß Burgerrechtens, und seind auch hiermit gegen uns entladen, und ledig aller Wachtsteuren und Thällen, mit Gedingen, doch sollen Sie unser Reyssen gohn, und uns berahtsam und behülfflich seyn, als andere unsere Burger ohne Gefährde; Sie sollen auch bey denselben ihren Eyden, so Sie uns leiblich zu Gott und den Heiligen gethan haben, diß vorgenannt Burgerrecht und lauter Liebe treue von dishin ewiglich, allweil von Fünff Jahren zu fünff Jahren erneüeren, mit ihrem Eyd bey guten Treüen ohne Gefährde; wann Sie merken, daß fünff Jahr verloffen seyn, oder Sie darum von uns gemahnt werden. Wann aber (das Gott wende) daß Sie oder ihre Nachkommen an ihrer Treu oder Burgerrecht saumselig wären, oder eineswegen davon giengen, so sollen Sie und ihre Nachkommen uns oder unseren Nachkommen zu rechter Straff verfallen seyn, um fünfzig Mark lauter fein Silber, so Sie uns dann fürderlich innert dem nächsten halb Jahr geben und abrichten sollen, bey dem Bande aller ihrer Güteren gegenwärtig und zukünfftig, ausser und inwendig, ob vier Pfenning wärth; Doch so hand Sie ihnen vorbehebt die Dienst, so Sie ihrem Herren dem Bischoff, dem Capitul, und der Stifft von Basel thun sollen, als sie ie dahär kom-

Ja die Fürstlichen Herren Referendarii haben in oftbemeldter ihrer Relation pag. 29. ab initio selbsten solches also eingestehen müssen, da sie dieser Austrukungen sich bedienen: *Votre Altesse* aura lu, comme dans ces tems tumultueux la force faisant les plus souvent les Souverains, & l'ambition les divisant -- plusieurs de ces petits peuples voisins de cette ville naissante (parlant de Berne) par la confiance, qu'on avoit des lors en sa sagesse, & par l'augure certain qu'on formoit de sa puissance future, Vinrent à l'envie luy demander un secours & une protection, que *Leurs Seigneurs Naturels* n'etoient souvent *pas assez en Etat* de leur faire *resentir.* Si la generosité du Senat de Berne luy fit ecouter volontiers ces propositions, sa politique en profita par les services militaires, que la forme arbitraire des Gouvernemens d'allors *permettoit* à un Souverain de tirer des vassaux d'un autre; En quoy cette sage Republique peut d'autant moins étre soupconnée de certaines vües etendues, qu'elle ne faisoit que suivre en cela le *gout general* de ces siécles, ou l'on voyoit beaucoup de ces Confederations &c. &c. welchemnach zu Rechtfertigung dieses also errichteten Schuz- und Schirm-Burgerrechts vornemlich zu bemerken:

Recht-

---

men seind nach ihren Freyheiten, die Sie hand von ihrem Herren dem Bischoff und dem Capitel von Basel. Es soll auch jedweder Theil deß anderen Theils Leuthe nicht austreiben noch bekümmeren mit frömden Gerichten, geistlichen oder weltlichen, dann allein um Ehr, und um offenen Wucher, wann daß jedweder Theil um all sein Ansprach soll Recht suchen und nehmen in der Statt, da der angesprochne haushäblich sizt, und soll auch jedweder Theil sich darum benügen, es wäre dann, daß die Sach allzu groß wäre, daß sie von beyden Stätten herrührte, daß man harum billich zu Tagen kommen sollte an gemeinen Stätten, das soll man auch dannen thun, und da soll man um die Sach als gewohnlich zu thun ist, deß Rechtens pflegen, ohne Gefährde, und um alle Ding zu volleisten stat und fest ewiglich zu haben, und darwider nicht zu thun; Mit denen Sachen binden wir die Vorgenannten von der Neuenstatt und ihre Nachkommen vestiglich und ewiglich mit disem Brieff, und zu einer Ståht und Krafft aller vorgenannten Dingen, haben wir die ehegenannten von Bern unser Statt gemein Insigel gehenkt an diesen Brieff. Geben an dem Eilfften Tag deß Herbstmonats, da man zahlt von Christi Geburth Tausend dreyhundert Acht und Achtzigsten Jahrs.

Welcher obstehende Brief sich also abgetruket wörtlich findet, in dem Bischoff-Baselischen Impresso de 1717. pag. 56.

Rechtfertigung dieses Mitburgerrechts.

a. Daß solches in solchen krieglichen Zeit-Umständen beschehen, da Neuenstadt einen feindlichen Uberfall und daraus leicht entstehende Verheerung fast von allen Orten her augenscheinlich zu beförchten, darneben aber von ihren Landes-Herren keine thätliche gnugsame Hülfleistung zu verhoffen hatte, theils wegen desselben Abgelegenheit, theils bekanten damaligen Unvermöglichkeit: selbige einfolglich gleichsam aus Noht bezwungen, sowohl nach der Oben (Absch. I. §. 5. 6. & 8. n. 4. und dortigen Noten) abgehandleten allgemeinen Staatsrecht-Lehre, als der erst angeführten Clausul ihres Freyheit-Briefs von 1368. allerdings berechtiget und befügt ware, das vermeldliche Schuz- und Schirm-Burgerrecht bey der Stadt Bern anzunemmen; zumalen sie in selbigem,

b. Die ihrem Landes-Herren, dem Bischof und Capitel der Hoch-Stift Basel schuldige Dienst und Pflichten, austrukenlich vorbehalten und verwahret; Einfolglichen denselben keineswegs verlaugnet haben, sondern hierbey alles dasjenige erstattet, was sowohl die allgemeinen Rechte, als ihre sonderbare Verpflichtungen von ihnen erforderen; welchem noch beyzufügen:

c. Daß die Annemmung dieseres Schuz und Schirms vorgegangen mit Einwillig- und Mitantheilhabung des Fürstlich-beamteten Meyers zu Neuenstadt, welcher, wie die mehr angezogene Relation pag. 30. circa medium bemerket, est le Chef de la Magistrature & dont la Presidence imprime à ses procedès le caractere d'authenticité requise &c. folglich wo nicht unmittelbaren, jedennoch eben dardurch mittelbaren Einwilligung ihrer der Neuenstadteren ordentlichen Landes-Herrschaft beschehen, die darneben solches seith so vielen Hundert Jahren dahero niemalen zu widersprechen noch anzufechten vorgenommen, sondern im Gegentheil, wie im nachstehenden erzeigt werden soll, sowohl durch stillschweigendes als ausgetruktes Gutheissen, vielmehr bekräftiget hat: Es fallet solchemnach der in erst-angeregter Relation pag. 29. aus der obeingerukten Clausula prohibitoria des Neuenstadtischen Freyheits-Brief von 1368. wider die Gültigkeit und Bestandhabung dieses unseres Burger-Rechten

hergeholte Einwurf von selbsten dahin; Inmassen durch obangebrachtes klar am Tage liget, daß die Neuenstadter viel eher zufolg sothaner Clausul, als derselben zuwider, vorbeschriebenes Schuz- und Schirm-Bündnus mit der Stadt Bern aufgerichtet haben.

§. III.

Fernere die Fürst-Bischöfliche Gutheissung vorermeldeten Burgerrechtens erweisende Geschichts-Erzehlung und Begegnussen.

Kurze Zeit nach vorbeschriebener Errichtung des Neuenstadtischen Schuz-Burgerrechtens mit Bern, entstuhnde im Verlauf des 1390. Jahrs entzwischen den beyden Städten **Biel** und **Neuenstadt** eine vielpünktige Mißhell- und Streitigkeit, die sie beydseithig dem damals regierenden **Fürsten Immer** von **Ramstein**, **Bischofen zu Basel**, und dessen Hohem **Thum-Capitel** Schied-richterlich zu entscheiden übergaben und anvertraueten: Da dann unter anderen von Seithen der Stadt **Biel** wider die **Neuenstadt** geführten Beschwärdnus-Klagen diese unvermuhtete ware: Daß die **Neuenstadter** bey der Stadt **Bern** ein Schuz- oder Schirm-Burgerrecht angenommen hätten, und allda Burger worden wären; welchemnach die **Bieler** dahin angetrungen, daß die **Neuenstadter** nicht nur sothanes Burgerrecht aufgeben, und demselben entsagen solten, sondern Sie darneben, Kraft der vorangezogenen Clausul ihres vom **Fürst Bischof** Johannes de Vienna erhaltenen Freyheits-Brief vom Jahr 1368. aller ihrer habenden Freyheiten verlurstig erkennet, und selbige ihnen benommen seyn sollen rc.

Worauf die **Neuenstadter** sehr wohl in Antwort erwiederten; wie daß Sie den **Bieleren** deßthalben keineswegs verantwortlich seyen rc. Wann aber ihr Landes-Herr der Bischof und das Capitul darüber Rechenschaft von ihnen forderen wolten; so verhoften Sie deßthalben sich gnugsamlich und also rechtfertigen zu können, daß Sie danethero keinen Nachtheil zu verspühren haben solten rc.

Worauf der **Bischof** und das **Capitul** diesen Entscheid und Ausspruch ertheilten: Daß die Neuenstadter bey allen ihren von den Fürsten

Fürsten Bischöffen erhaltenen Gnaden-Ertheilungen und Freyheiten ohngekränket verbleiben, auch hinkünftig sich derselben bedienen und sich darmit beschirmen solten, als welche ihnen der Fürst Bischof so-wohl, als das Hohe Capitul zugleich allerkräftigst bestätigten; mit fernerem Vermelden, daß die von **Biel** gegen die **Neuenstadter** ihnen deßethalben keineswegs zu versprechen stuhnden; gestalten dem Fürsten und Capitul einzig gebührte, die Neuenstadter darüber zu Red und Antwort zu ziehen, und allfählig zu bestraffen, wie **Hoch-dieselben** sich solches selbsten vorbehalten haben wolten 2c. 2c. wie dies alles des mehreren zu ersehen aus dem darüber unter des Bischofs und Capituls Insiglen ausgefertigtem Spruchbrief vom Heum. 1390. Aus Anlaß dieses Spruchs ist zu bemerken, daß die von Biel sich dessen beschwehrt, und diese Sache nach Bern gezogen, worauf die Neuenstadter, nachdeme selbe durch eine Kundschafts-Aussag so ihnen von dem Herrn Bischof und seinem Capitul und andern ansehnlichen Herren wohl besiglet, ertheilt worden, das ihnen desfahls auferlegte Beweißthum rechtlich geleistet hatten, die vollkommene Bestähtigung sothanen Spruchs erhalten, laut des unter der Stadt Bern Insigel ihnen darüber ertheilten brieflichen Urkundes vom 1. Herbstm. 1391.

Allein es müssen die **Neuenstadter** sich sothaner Burgerrechts-Annemmung wegen, gegen ihren Landes-Herren nachgehends so wohl gerechtfertiget haben, daß einmal Hochderselbe sie deßethalben keines wegs strafwürdig befunden, sondern im Gegentheil schon damals, wie sinthero, ihnen dero Freyheiten allerfeyerlichst nicht nur bekräftiget, sondern dieses ihnen wohlbekante Mitburgerrecht unwidersprochen gelassen, mithin solches eben dardurch gebilliget, und damals still-schweigend, nachgehends aber austrukenlich gutgeheissen haben, wie in folgendem §. V. erzeigt werden soll.

Von der Zeit an, da die Neuenstadter in sothanes Bernerische Mitburgerrecht aufgenommen waren, sind Sie auch als eben dardurch verschweizeret angesehen, und zu der Eydsgenossenschaft mitangehörend gehalten, solchemnach dann der hernach erkanten Unabhänglichkeit gedachter Eydsgenossenschaft vom **H. T. Reich** mitantheilhaftig worden; dann zuvor gehörten Sie ohnstreitig zu dem Teutschen

Reichs-Boden; (rr) von welchen Sie aber, gleich übrigen Helvetischen Landen, in Verfolg der Zeiten abgetrennet worden:

Ein

(rr) Daß die Neuenstadt (wie die Stadt Biel) innert dem Alten Bezirk Helvetiens gelegen, gleich demselben aber in vormalig-älteren Zeiten, zu den Teutschen Reichs-Landen gerechnet wurde, ist keinem Zweifel unterworffen, und erweiset sich sonderheitlich daraus; daß Sie die Neuenstadt in solch vergangenen Zeit-Umständen, von den Teutschen Kayseren selbsten Freyheiten und Gnaden-Bezeugungen erhalten; wie in einem ihrer Freyheiten-Bestätigungs-Brief vom Jahr 1365. bezeuget wird, in diesen Worten: Johannes D. & A. S. Gr. Episcopus Basiliensis -- Libertates, Privilegia, & Franchisias, antiquitus concessas -- dilectis nostris Burgensibus & habitatoribus Oppidi nostri Novævillæ -- ab *Imperatoribus*, Regibus, Principibus, ac Prædecessoribus nostris -- approbamus & confirmamus &c. &c.

Der allerlezte Freyheits- und Gnaden-Brief, den Sie von des R. T. Reichs Oberhaupt erhalten, darinnen Burgermeister, Raht und ganze Gemeinde zu der Neuenstatt rc. **Unser und des Reichs Liebe und getreüwe**, von Höchstdemselben genamset werden, ist derjenige, den der Römische König Maximilian, ihro deß Baner-Schilts wegen, im Jahr 1497. ertheilet und zugestellet hat; hiemit zu einer Zeit, da annoch fast alle Schweizerischen Städte Freyheiten und Gnaden-Briefe von des Teutschen Reichs Oberhäupteren anzunehmen pflegten: Wie aber schon mehr vermeldet worden, ist Neuenstadt auf gleiche Zeit und Weise, als die übrigen Schweizerischen Stätte und Stände selbsten, vom Reich getrennet, und als von demselben nicht mehr abhangend, sondern der Eydgenossenschaft angehörend geachtet, folglich auch Krafft des mit Bern habenden Burgerrechtens, in der durch den Westphälischen Friden erkanten Reichs-Unabhänglichkeit, miteinbegriffen worden; Welchemnach bey der Neuenstatt, alle drey §. II. des Ersten Absch. Lit. (ff) obbeschriebene Kennzeichen, der zur Eydsgenossenschaft zurechnenden Landen und Städten zufinden sind, sonderheitlich aber der Appellation vor die Teutschen Reichs-Gerichts-Höfe, dessen ein beschlagendes Beyspiel ist

Die im Jahr 1652. entzwüschen dem zu Neuenstatt verburgerten Herren von Ligerz an einem und der Frauw Fögelin von Seedorf, geb. von Ligerz, aus Freyburg, am anderen Theil, obgewaltete zu Gunsten des Ersteren beurtheilte Erbs-Streitigkeit, worüber die leztere die Appellation angekündet, und vor die obersten Teutschen Reichs-Gerichts-Höfe ziehen wollen; Allein da diese Sach vor die 13. Stände der Eydsgenossenschaft gelanget, selbige auch Ihro Keyserlichen Mayestet zugeschrieben und dargethan, daß die Neuenstatt, als des Standes Bern Schuzverwandte, unter der, durch den Westphälischen Friedens-Schluß erkanten Unabhänglichkeit auch miteinbegriffen seye; So ist diese Appellation daraufhin in Steken gerathen, und vorerwehnte Neuenstattische Urtheil aufrecht geblieben und vollzogen, mithin dero Unabhänglichkeit vom Reich frischer Dingen dardurch erkannt und bekräftiget worden.

Ein unumstößlicher Beweiß dessen alles ergibet sich aus den Oben §. X. des 1ten Absch. angeführten, die Eydsgenossenschaft ins gesamt betreffenden, und alle dero Schuz- und Schirms-Genossen oder Mitverburgerte Anverwandte einbegreifenden Bündnussen und Vereinigung, sonderheitlich dann die allererste mit Frankenreich im Jahr 1444. errichtete, als in welcher die **Neuenstadt** Kraft dieser Eigenschaft namentlich eingeschlossen und vermeldet worden; woraus sich anbey erwahret, daß die **Neuenstadter** mit ihrem Baner und Mannschaft als Bernische Hülfsvölker auch bey der zu St. Jacob vorgefallenen Schlacht sich müssen einbefunden haben; Wie Sie die Neuenstadter dann ohne Widerspruch dero Landes-Herren der Fürst Bischöffen von Basel auf solchem Fuß, vermög sothan mit Bern gehabten Verbindung, jederzeit an den sowohl inner- als äusserlichen Eydgnößisch- oder Schweizerischen Kriegen, als der Berneren Verwandte, Mitantheil genommen haben, und als Hülfs-Völker wider dero Feinde zu Feld gezogen sind: Von vielen dergleichen Beyspielen wir nur eines aus den Burgundischen in den Jahren 1476. und 77. geführten Kriegen anführen wollen; Allwann Sie unter dem Bernischen Kriegs-Heer gegen **Herzog Carl** von Burgund ins Felde zu ziehen, von Seithen des Standes Bern angesucht, und zu Erneuerung des Mitburger-Rechtens ermahnt worden. (ss) welch letsteres zwar damals nicht bewerkstelliget worden, wohl aber ersteres, zumalen die unter Neuenstadtischem Baner gestandene Mannschaft wider die Burgundische Völker in verschiedenen Vorfallenheiten mit so vieler Tapferkeit als verdientem Ruhm gestritten.

Gleichfahls sind die Neuenstadter mit ihrer Mannschaft den Berneren bey Eroberung des Ergäus im Jahr 1415. hülflich zugezogen; Ein gleiches haben Sie auch gethan bey Einnahm der Landschaft Waadt.

Ferners in dem Anno 1653. entstandenen Bauren-Krieg, und noch leztlich in den Schweizerischen Unruhen vom Jahr 1712; Vieler anderen von Ihnen der Stadt Bern gethanen Hülfleistungen zu geschweigen.

Fol-

(ss) **Stettler** Part 1. pag. 211. und Part. 2. pag. 82. **Lauffer** Part. 5. pag. 228. **Wursteisen** Lib. 4. cap. 18.

Folgende merkwürdige, den Neuenstadteren zur nicht geringen Ehre dienende Begegnus sollen wir nicht verschweigen, die zugleich anzeiget, wie die Landes-Herren selbsten das Bernische Mitburger-Recht nicht mißbilliget, sondern dessen sich zu Nuzen gemacht haben: Laut des im Jahr 1486. auf Samstag nach Valentini zu **Rennendorf** unter Vermittelung des damaligen Hoch-Stift Baselischen Thumprobsts Herren **Hartmann von Hallwyl**, entzwischen dem regierenden **Fürst Bischoffen von Basel Caspar ze Rhyn** und dem **Stand Bern** errichteten beydseithig angenommenen **Vertrags** ware unter anderen Artiklen auch dieser: „ Daß der Stadt „ Bern die Probstey Münster in Granfelden mit Leuthen und aller „ Zugehörde, wie Sie selbige zu ihren Handen genommen und sich „ hatte huldigen lassen, verbleiben solte: Doch so möge der **Bischof** „ zu Zeiten ihm geliebt, durch sich selb oder seine treffenliche Räht **zu** „ **Bern** erscheinen, und mit derselben davon Red halten ꝛc. (tt) Welchem zufolg im Verlauf gleichen Jahrs, Hochgedachter Herr Bischof (nach dem Vermelden einiger Geschichtschreiberen) persönlich nach Bern gekommen, und zwar unter Begleitung verschiedenen erbettenen Thädigerens-Herren, darunter auch waren die in dieser ganzen Sach viel gebrauchte Gesandten seiner beyden untergebenen Städten **Biel** und **Neuenstadt**; Erhielte auch darauf die Wiederzurukgab des Münsterthals; Woraus sich nicht ohne Grund die Gutheiß- und Bekräftigung, gleichwie des Bielischen unstreitig erkennenden, also auch des Neuenstadtischen vormals unangefochten gebliebenen Burger-Rechtens erfolgren und schliessen lasset. Daß des Neuenstadtischen Mitburger-Rechtens wegen, nicht so viele, solches aussert aller Streitigmachung sezende Verträge und Verkomnussen, als des Bielischen und Münsterthalischen wegen aufzuweisen seyen, kommet dahero, weilen in ehvorigen Zeiten, und zwar biß um das Jahr 1717. solches Bischof-Baselischer Seits anzufechten nicht einmal ist unternommen, wohl aber im Gegentheil solches bey allen sich ereigneten Gelegenheiten gebilliget und gültig erkennet worden; welches also ehender zu Gunsten, als aber wider das Neuenstadtische Mitburger-Recht streitet.

(tt) Schon vermeldete *Apologia* der Stadt Bern, pag. 46. & 49. Stettler Part. 1. pag. 295. Lauffer Part. 6. pag. 153. 157. & 159. Waldkirch Part. 1. pag. 138.

§. IV.

§. IV.

Erneuerung dieses Burgerrechten, auf welche Art und Weise, und in welchen Zeit-Umständen solches beschehen.

Welch-manigfaltigen Trübseligkeiten und merklichen Verheerungen die samtliche Teutsche Reichs-Länder während dem bekanten dreyßig-jährigen Krieg, so bereits im Jahr 1617. seinen Anfang genommen, und erst durch den im Jahr 1648. beschlossenen Westphälischen Frieden seine völlige Endschaft erreichet, sich ausgesezet befunden; Auf welche Weise darbey der gegen den Rhein gelegene Theil des Schweizerlandes, sonderheitlich von dem Jahr 1626. hinweg in zimlicher Gefahr gestanden, von den daherum schwermenden fremden Kriegs-Völkeren beunruhiget zu werden; wie gleichfalls um das Jahr 1633. die Eydsgenossenschaft, sonderheitlich nach Ankunft des Schwedischen Kriegsheer, sowohl mit dem einen als dem anderen kriegenden Theile verschiedenes zu schaffen gehabt; Ja selbsten in der Schweiz sich innerliche Unruhen haben hervorthun wollen; Welcher gestalten auch der Schwedische Heerführer **Herzog von Sachsen Weimar** mit seinen unterhabenden Kriegs-Völkeren gegen Ende des 1637. Jahrs, unangefragt in das Bistum Basel eingefallen, und hernach darinnen aller der von denen Eydsgenossen darwider gemachten Vorstellungen ohngeachtet, sein Winter-Lager aufgeschlagen, und darbey die mit der Stadt Bern verburgerte Münsterthaler, ja so gar der Stadt Biel Angehörigen nicht verschonet; wie ferners bey solch-mißlichen Umständen der damalige Fürst Bischof von Basel eine geraume Zeit hindurch seine Leuthe und Lande mit dem Ruken ansehen, indessen aber in der Stadt Solothurn Gebiet seinen Aufenthalt suchen müssen, biß daß derselbe im Wintermonat 1639. zum Besiz seiner verlohren gehabten Landen wieder gelanget 2c. Solches alles findet sich bey den Geschichten selbiger Zeiten umständlich (uu) beschrieben.

(uu) **Lauffer** im ganzen 15. Theil hin und wieder, sonderheitlich aber pag. 145. 222. & seq. 233. & 244. Desgleichen 16. Theil pag. 87. & 141. **Waldkirch**, Part. 2. pag. 485. & 509. *Spanheims Mercure Suisse* de l'an 1634. in welchem eine zimlich richtige Beschreibung dessen, was damals in der Schweiz vorgefallen, enthalten ist.

Die Neuenstadt, welche bey solch- mißlichen Zeit-Umständen Schuz und Hülfe vonnöthen hatte, wuste in solcher Verlegenheit wiedermalen kein bequemeres Mittel zu ergreifen, als solchen bey ihrem alten Schuz- und Schirm-Herren der Stadt Bern zu suchen: Damals wurde also dienlich erachtet, das Burgerrecht frischer dingen zu erneueren und zu beschwören, welches auch unterm 14. Heum. 1633. feyerlichst beschahe, wie der untenstehende Burgerrechts-Brief (ww) ausweiset,

(ww) Dieser zweyte Burger-Rechts-Brief, welcher sich in dem, aus Anlas der Neuenstatter-Händlen vom Jahr 1717. getrukten Memoire pag. 31. in Französischer Sprach eingetragen befindet, lautet nach dem deutschen Original wörtlich also:

Erneuerter Burgerrechts-Brief,

zwüschen Bern und Neuenstadt, vom Jahr 1633.

Wir der Schultheiß Klein und Groß Raht, genannt die Zweyhundert der Stadt Bern, thun kund und bekennen offentlich hiemit, Demnach Unsere Lobl. Regiments Vorderen, vor langen Jahren die Ehrsamen Weisen Burgermeister, Raht, Burger und ganze Gemeind zur Neüwenstatt, zu Ihren ewigen Burgeren, under Ihr Statt Schuz und Schirm auf- und angenommen, und Ihnen Udel und Burgrecht auf ihrem Kauf-Hauß in der Statt Bern verlichen, ferneren Inhalts des damals hierum aufgerichten Burgrecht-Briefs datiert den 11. Octobr. 1388. welches aber Unsers wie auch gedachter Unser Ewigen Burgeren von der Neüwenstatt nachschlagens und wüssens sithero niehmahlen erneüweret worden, obgleich in demselben vermeldet, daß es von fünf zu fünf Jahren beschehen solte, wann sie von Uns darum ersucht wurden, daß in Bedenken desselben, und der jezigen schwierigen und gefährlichen Zeiten, der Frommen, Ehrsamen, Weisen Burgermeisters, Rahts, Burgeren, und ganzer Gemeind zu der Neuenstatt, Ehrsamen Abgesandten, zu unterschiedenlichen mahlen, vor Uns den Kleinen Raht erschinnen, und Inständig gebätten, Wir wölten um sölcher und anderer Ursachen willen, ein söllich Ewig und Unwiderruflich Burgrecht nach dem Exempel anderer unserer Verburgerten, jezunder mit Ihnen auch erneüweren, und was in dem Alten wegen der langen Zeit etwann zu verbesseren, zu könftiger komlicher Nachrichtung nach jeziger Zeit Beschaffenheit, richten und anstellen, zu wellichem Ihrem Lobl. Vorhaben und Begehren, Wir Uns, Unsere zu Ihnen beständig tragende wohlmeinende Affection und guten Willen, hierdurch zubezeugen günstig geneigt, und auf sollich End hin, Unsere Gesandte von Rähten und Burgeren, mit Nahmen die Hochgeachten, Edlen, Vesten, Fürsichtigen, Weisen Herren Johann Rudolf Bucher, Sekelmeister Weltschen Lands, Anthoni von Grafenried, Venner, Beat Ludwig May, Zeug-Herren, des Kleinen, Wilhelm von Dießbach, und Johann Sebastian Nyhiner, des Grossen Rahts geordnet, und nach der Neuenstatt abgefertiget, allda mit Ihnen mehr-angedeutes Burgrecht solemniter, und in bester Formb in unserem Rah-

weiset, welcher zwar nicht gleich wörtlichen- doch aber ohngefehr gleich
wesentlichen Inhalts, als der Erstere ist:

M 2 Es

men zu erneüweren, und schwehren zu lassen, wie dann solche Erneüwerung
und Eydschwuhr, mit hierzu gehörigen nothwendigen Formaliteten, in der Kil-
chen zu der Neüenstatt, nach der auf sölich End hin expresse gehaltener Pre-
dig, auf Sontag zu End gesezten Datums, mit sonderbarem Unserem g ossen
Vernügen beschehen. „ Hierumb sagen und versprechen Wir obgesagte Schult-
„ heiß, **Klein und Grosse Raht der Statt Bern**, für Uns und Unsere
„ Ewige **Regiments** Nachkommen, daß Wir Vor- und Wohlbedachte Bur-
„ germeister, Raht, Burger, und eine ganze Gemeind zu der Neuenstatt,
„ und dero Ewigen Nachkommen, in Bekräftigung obangezogenen Alten Ewigen
„ Burgerrechtens, von neüwem zu Unseren Ewigen Burgeren und in Unser
„ Statt Schuz und Schirm auf- und angenommen, solcher Gestalten, daß
„ **Wir Ihnen in allen rechtmäßigen nohtwendigen Sachen, behilf-**
„ **lich und berahten seyn wollen, Sie gegen allen denen, die Ih-**
„ **nen wider Recht und Billichkeit, Gwalt und Unrecht zufüegen**
„ **wolten, schüzen, schirmen, und handhaben, wie Wir gegen**
„ **Unseren und anderen in Schuz und Schirm aufgenommenen Bur-**
„ **geren, zu thun gewohnt sind, und Unser Statt Recht von Al-**
„ **tem hergebracht hat, und vermag.** “ Hingegen sollen mehrgesagte von
der Neüenstatt, zu Erkantnus eines solch Ewigen Burg-Rechtens schuldig und
pflichtig seyn, Uns Jährlich auf St. Andreas Tag, Acht Tag vor oder nach
nngefahrlich zu rechtem wahrem Udelzins, in Unser Statt zu währen und aus-
zurichten, namlich ein Mark feines und lauteres Silbers, nach Vermög und
Inhalt oft angezogenen Alten Burgrechts-Briefs, hiemit Sie und ihre Nach-
kommen gegen Uns und Unsere Regiments Successoren, aller Wachten, Steü-
ren und Tällen, entladen seyn sollen, Jehdoch mit Gedingen, daß Sie mit
Uns reysind, und Uns hinwiederum auch behilflich und berahten seyen, Uns und
Unseren Nachkommen Treüw und Wahrheit zu leisten, Unseren Nuzen zu för-
deren und Schaden zu wenden: Wofehr es sich aber begebe (daß Gott der
Herr ewig wenden wolle) daß obbemeldte von der Neüwenstatt, oder ihre
Nachkommen an söllichem Burgrechten und Treüw fehlten, oder in ei-
nichen Weg davon giengen, das Sie Uns alldann zu rechter Pœn verfallen
seyn sollen, namlich fünfzig Mark lauteren Silbers, so Sie Uns in dem näch-
sten halben Jahr bezahlen und ausrichten sollen; bey Verbindung aller ihrer
gegenwärtigen und zukünftigen Güthertn, was ob vier Pfenningen; „ Doch
„ haben Sie Ihnen vorbehalten, die Dienst und Rechte, so sie thun söllen
„ ihren Herren, dem Bischof, dem Capitel und der Stifft Basel, als sie jeh
„ nach ihren habenden Freyheiten daher kommen sind; “ Es soll auch ent-
wederer Theil des anderen Leuth auftreiben, verheften, noch bekümmeren mit
fremden Gerichten Geistlichen oder Weltlichen, dann allein um Ehe und offe-
nen Wucher, sondern soll ein jeder Theil um all sein Ansprach ersucht werden,
da der Angesprochene sizt, und soll auch jedwederer Theil sich hiemit benüegen,
es wäre dann, daß die Sach so groß wäre, daß beyd Stätt berührte, daß
man hierumb an gemeine Stätte billich zu Tagen kommen müßte, welches man

Es haben die Fürst-Bischöflichen Herren Refetendarii die Nohtwendigkeit sowohl als Nuzlichkeit dieser Burgerrechts-Erneuerung selbsten erkennen müssen, da selbige in vor-oft-angezogener Relation pag. 30. sich gegen Ihro Fürstliche Gnaden also ausdruken: Ce ne fut qu'en 1633. tems ou l'Eveque chassé de ses Etats par les Troupes Suedoises, couroit risque de n'y rentrer qu'avec grand peine (welche Stelle als ein Drukfehler dahin geänderet worden, tems ou l'Eveque menacé des armes Suedoises, se voyoit à la veille d'etre depouillé de ses Etats) qu'on fit revivre (les liaisons de cette Combourgeoisie) d'une maniere assez precipitée: aussy y at il lieu depersuader que ce que le L. Canton de Berne en faisoit, n'etoit que pour avoir un pretexte officieux de sauver ce debris du Naufrage general de l'Eveché de Bale, & pour le conserver à son Maitre legitime &c. &c. Haubtsächlich aber will man ihrer Seits (in bemelter Schrift und Blattseithen) an diesem zweyten Burger-Brief auszusezen finden:

a. „ Daß der **Meyer** zu Neuenstadt als des Landes-Fürsten „ Stadthalter und das Haubt der dasigen Magistratur darinnen „ nicht, wie in dem ersteren vermeldet und mit zugezogen worden: **Worauf aber dienet**; Daß dies eine aufs höchste die Ausfertigung dieses Briefs ins besonders berührende- mitnichten aber das Wesen des Burgerrechtens überhaubt betreffende Förmlichkeit seye, die an der Gültigkeit der Mitburgerrechtlichen Verbindung weder etwas beytraget,

---

dann auch thun, und da Rechtens pflegen soll umb die Sach, als gewohnlich ist, ohne Gefehrde, wie Sie uns dann umb dasselbe alles Jezund von neüwem Brief und Siegel aufgericht und zugestellt, auch der Alte Burgrecht Brief mit mehrerem zugibt, und vermag, **und soll diß ewig Burgrecht wie von Alter har, von fünff zu fünff Jahren, oder aber jeh nach Beschaffenheit der Zeiten, und nachdem Wir besagte von der Neuenstatt, hierumb ersuchen und ermahnen, erneüeret und geschwohren werden, wofehr aber dasselbe nit beschehe, daß es alsdann nür desto minder dafür solle geachtet und gehalten werden, als wann die Eydtliche Neüwerung** realiter **beschehen wäre**, und deßwegen bey voriger Renovation fürters wie vorher beständig verbleiben, und dero in allen und jeden Punkten und Artiklen steiff und vest nachkommen und gelebt werden, und zu gewisser Urkundlicher Sicherheit und Steiffhaltung aller vorgesezter Dingen, haben Wir erstgemeldte Schultheiß, Räht und Burger der Statt Bern, derselben Unser Statt Secret-Insigel offentlich an diesen Brief henken lassen. Geben und beschehen auf Sontag den 14. Tag Heümonat nach Christi Unsers Herren heylsamen Menschwerdung gezehlt 1633. Jahr.

traget, noch deren Auslassung etwas benimmet: Genug ist es, daß der **Meyer** das Burgerrechten selbsten aufrichten helfen, obschon er an dieser Erneuerung desselben keinen Antheil gehabt; so villeicht wohl von der Verlegenheit, in welcher sich die Neuenstadt damals befunden, und von der Eylfertigkeit, mit welcher man diese Handlung bey den bevorgestandenen Gefährlichkeiten, bey deren Abwendung kein Zaudren Plaz fande, mag hergekommen seyn. Es wäre leicht durch viele Beyspiele zu erweisen, daß der Meyer selbsten, dieser Ihro Fürstlichen Gnaden vorstellende Beamtete, das Bernische Burgerrecht viel und oft angeruffen und zu gelten gemacht hat, theils vor, theils nach der hier beschriebenen Erneuerung des Burgerrechts; Und eben demselben zufolg hat **Meyer Burgermeister und Raht zu Neuenstadt** eine Zoll- und Gleits-Befreyung zu Nidau und auf dem Bieler-See im Jahr 1506. von Löbl. Stand Bern erhalten für die zu eigenem Haußbrauch eingekaufte Lebensmittel und andere Bedürfnussen.

b. Das **Zweyte**, so man darüber auszusezen findet, ist; „Daß die erforderlichen Vorbehaltnussen den Landesherrlichen Gerechtigkeiten, die man dennoch als ein wesentliches Stuk dergleichen „Verkomnussen immerdar angesehen, darinnen beyzufügen ausge„lassen worden &c. &c. Allein darauf dienet zu wiedermaliger Antwort; Daß der Enthalt des Ersten Burgerrechts-Brief in diesem Zweyten angezogen, wiederholt, zum Grund gesezet, und frischer Dingen bekräftiget, hiemit in allen seinen Bedingnussen wieder angenommen worden; Nun aber befinden sich die zu Gunsten des Landes-Herren erforderliche Vorbehaltnussen darinnen eingetragen, wie wir in vorstehendem Zweyten Spho dargethan haben. Zu dem, obschon in der That die in dem gedrukten Memoire vom Jahr 1717. eingerukte Französische Übersezung den quæstionirten Vorbehalt nicht enthaltet, so befindet sich dennoch derselbe in dem Unten stehenden aus der Canzley Hochlöblichen Standes Bern erhaltenen Abschrift des Teutschen Originals; Also daß es allen Anschein hat, es müsse bey der Übersezung dieses Burgerrecht-Briefs in das Französische, diese Stelle nur aus Versehen in der Feder geblieben und ausgelassen worden seyn; Welches aber keinen wesentlichen Fehler ausmachen wurde, wann derselbe schon überall nicht wäre, der Burgerrechts-Verneuerung sich eingeruket funde.

§. V.

Austrukenliche Erkennung und Bekräftigung vorvermeldeten Mitburgerrechtens von Seithen der Fürst-Bischöffen von Basel.

Nicht nur haben die Herren Bischöffe von Basel, als der Neuenstadt natürliche Landes-Fürsten, durch obbeschriebene dero vielfaltige hier einschlagende Verhandlungen, vorbeschriebenes mit Lobl. **Stand Bern** obwaltendes ewiges Schuz- und Schirm-Bündnuß oder sogenanntes Mitburgerreecht gut geheissen und genehmiget; sondern es haben **Hochdieselben** annoch durch verschiedene so ausdruklich ais verbindliche Erklärungen und Zusagen neuerer Zeiten ein solches erkannt, bekräftiget, folglich auf eine ganz unzweifelhafte Weise angenommen, und darinn eingewilliget; also, daß solches eine wohlerörtert und berechtigte Sache seyn, und als aussert allem fernern Streit und Anfechtung gesezet bleiben sollte: Obiges erweiset sich aber

1. Aus einer Stelle des vom **Fürst Bischoff Wilhelm Jacob**, in seinem ganzen Inhalt bestätigt- und bekräftigten **Neuenstadtischen** *Coutumiers* oder Gesaz-Buche vom Jahr 1704. wordurch die gegen Neuenstadt Mitverburgerte und Verbündete von der, gegen den Fremden sonst auferlegenden Rechtens-Verbürgung frey gesprochen, mithin den Burgern von Neuenstadt gleich gehalten werden; kraft wörtlich nachstehender in Part. I. Tit. 22. enthaltenen Verordnung: Item tout Etranger voulant intenter Procefs contre un Bourgeois, fera tenu & obligé de bailler Caution fuffifante à fa partie, dans le lieu, ou a defaut argent fur Table --- Toute fois & icy entendu qu'il ne fera demandé aucune Caution *à ceux qui font Alliez ou Combourgeois* avec nos dits Sujets &c.

Wie kan nun eine Bündnus, ein Mitburgerrecht, welches nach des Landes-Fürsten selbstigen Verfügung, dergleichen rechtliche Würkungen hervorbringen soll, von dem gleichen Landes-Herrn selbsten mit Grund angefochten, bestritten, und als ungültig dargegeben, ja gar entkräftet werden wollen?

1. Als

2. Als aus Anlaß der bereits im Jahr 1711. entstandenen und bis zum Jahr 1717. fortgedaureten bekannten Neuenstadtischen (so wohl in obangezogenen Fürst-Bischöfflichen als Neuenstadtischen Scriptis & Impressis beschriebenen) Streitigkeiten, und der von dortiger Burgerschaft darbey gehaltenen Mitburgerrechts-widrigen damaligen Aufführung ꝛc. Jhro von Seiten Hochloblichen Standes Bern, der bis dahin, vermög der vorhin angedeyeten, damals aber unterbrochenen Mitburgerlichen Wolgewogenheit, zugestandene freye Zusamenhandlung aufgehoben, und sowohl der Verkauf ihres Weins, als Ankauf des benöthigten Gewächses, in den Bernischen Landen untersagt worden ꝛc. Sie die Neuenstadter aber, den hierdurch Jhnen zuwachsenden merklichen Nachtheil, und wie unentbehrlich nothwendig ihnen beydes seye, mit schmerzhaftem Schaden alsobald empfunden; so kehrten selbige vor dero natürlichen Landes-Fürsten, den damals regierenden **Herrn Bischoff Johann Conrad**, welcher den hierdurch traurigen Zustand der Neuenstadtern beherzigen, und die unentbehrliche Nothwendigkeit, in Wiederherstellung der Mitburgerlichen Wohlgewogenheit, und dahero denen Neuenstadtern zufliessenden Vortheilen, wohl erkennend, mit einem unterm 14. Brachmonat 1715. gestellten Empfehlungs-Schreiben, zu Gunsten der Neuenstadtern, bey Hochloblichem **Stand Bern** einlangete, darbey auch zu erhaltender Wiederöffnung des gesperten freyen Kaufs und Handels, und Erhaltung des Genusses voriger Begönstigung ꝛc. auf die zwischen **Bern** und der **Neuenstadt** obwaltende Mitburgerrechtliche Verbindung sich berufte, und die, Kraft derselben erstattete und noch zu erstattende Kriegs-Diensten zum Grund gebrauchte, folglich das zwischen seinen Unterthanen und Loblichem Stand Bern bestandhabende Schuz- und Schirm-Mit-Burgerrecht eben dardurch so wohl für vergangene als zukünftige Zeiten gut geheissen und bekräftiget hat: Die betreffende Stelle angeregten **Hochfürstlichen Schreibens** lautet wörtlich also:

„ Es haben uns Burgermeister, Rath und ganze Gemeinde
„ Unserer **Neuenstadt** höchst-angelegen zu erkennen geben, was
„ massen von dem Loblichen **Stand Bern** das gemeine und Alt-
„ geübte Commercium, und Zusamenhandlung in Wein und
„ Frucht, eine Zeithero Jhnen auf das schärpfeste und der Gestalt
„ untersagt und verbotten worden, daß nit zugelassen seye, einigen

„ Sester

„ Sester Frucht in dem Bernischen Gebiet, zu ihrer nothwendigen
„ Unterhaltung einzukaufen, desgleichen auch von ihrem Weinge-
„ wächs das geringste dahin zu verkaufen, welches dann gedachter
„ Stadt und Burgerschaft zu ungemeinem Schaden und unver-
„ meidentlichen Verderben ankomme, mithin aussert Stand gesezt
„ werde, in das künftig **ihrem Landsfürsten** sowohl als **ihren**
„ **Hohen Verburgerten** bey vorfallender Erforderheit mit dem
„ schuldigen Kriegsdienst beyzustehen, wie Sie bishero uud zwar
„ auch in der lezten Eidtgnößischen Unruhe solches getreüwlich und
„ mit grossen Unkösten erstattet haben ꝛc.

„ Solchemnach dieselbe verhoffentlich den wohlwollenden Ent-
„ schluß machen werden, daß die unschuldige Rath und Burger zu
„ Neuwenstadt dessen nit sollen beschwerlich und so hoch-schädlichst
„ zu entgelten haben, vielmehr wohlgewogen und willfährig seyn
„ werden, das bißher gesperte freye Commercium denselben gedey-
„ lich wiederum zu eröffnen und ihrer vorigen Begönstigung wohl
„ getröst geniessen zu lassen, welches ihnen zu Gnaden ankommen,
„ Uns aber zu sonderbarer erkantlicher Freundschaft gereichen, zumah-
„ len die angenehme Unterhaltung der hochwärthen Nachbarlichen
„ Wohl-Verständnus und beflissenen Willens forthin gegen denen
„ Hochgeehrtesten Herren vermehren wird, worzu Wir dann will-
„ fahrigst verbleiben.

Ob also die, von mehrgemeldten Herren Referendariis in ihrer Relation pag. 31. den in vorstehenden enthaltenen Worten und Ausdrukungen, geben wollende Auslegung: que ce ne sont que des termes purement designatifs & historiques, & nullement dans un sens qui devoit legitimer &c. wohlgegründet und hinlänglich seye, sothane Hochfürstliche Bekräftigung, des quæstionierten Burgerrechtens zu entkräften, bedarf keiner fernern Abhandlung.

3. Da aber **Hochloblicher Stand Bern** solchem, von Seiten Ihro Hochfürstlichen Gnaden, zu Gunsten der Neuenstadtern, gethanen Ansuchen zu entsprechen, sich weder verstehen konnte noch wollte; es wären dann gewisse der Neuenstadtern Freyheiten sowohl, als dessen Schuzherrliche Gerechtigkeit benachtheiligende Vorgangenheiten, zuerst wieder zurecht gebracht, und die Sachen in ehevorigen Stand versezet worden ꝛc. **Ihro Fürstlichen Gnaden** sich aber hierzu anfänglich nicht verstehen wollten ꝛc.

Die

Die Neuenstadter indessen aber je mehr und mehr ihren hierbey armseligen Zustand verspührten, und solchen dero Landesherrn nothdrungenlichst zu erkennen gaben; so langten **Ihro Fürstlichen Gnaden** durch ein Schreiben vom 20. Jenner 1716. nochmalen bey **Lobl. Stand Bern** mit gleichem Ansuchen ein, beweglich vorstellend: „ Wie daß, da die Neuenstadt sich täglich enger einge-„ schlossen finde, und alle Handlung mit den Bernischen Landen ih-„ nen untersagt bleibe, dero gesamtes Stadtwesen in Verwirrung, „ und der gemeine Burger, aus Abgang der Nahrung, an den „ Bettelstab gebracht werde 2c. 2c.

Loblicher **Stand Bern** erklärte sich zwar allezeit, zu Wiederöffnung des freyen Handels, willig und bereit zu seyn, begehrte aber zuvor gebührende Abthuung gewisser in das Mitburgerliche Schuz-Recht einlaufenden Beschwernussen, und schluge zu diesem Ende eine freundnachbarliche Verabred- und Unterhandlung vor, worinnen **Ihro Hochfürstliche Gnaden** endlich einwilligten; Welchemnach zwischen den Bischoff-Baselischen und Stand-Bernischen zu Büren und Reiben sich einbefundenen **Abgesandten** unterm 17. Augstmonat 1717. eine freundliche Abrednus und Vergleich dahin getroffen wurde: daß Löblicher **Stand Bern** zuerst ein Schreiben an Ihro Fürstlichen Gnaden, der **Fürst** dann hinwiederum eine Antwort darauf an **Bern** ablassen, der *Magistrat* zu Neuenstadt aber bey **Ihro Hochfürstl. Gnaden** eine Bittschrift eingeben, darauf dann ein gnädig willfähriger Bescheid erfolgen solle: dieß alles aber nach Ausweisung deß, zwischen erwehlten beyden Abgesandten verabredeten und verschriebenen Enthalts; welches alles hernach von Seiten beyder **Ständen** bewerkstelliget, und von dem Neuenstadtischen Magistrat verglichener Massen vollzogen worden: Zumalen **Hochloblicher Stand Bern** unterm 10. Herbstmonat nächst darauf, an **Ihro Hochfürstliche Gnaden** das verabredete **Schreiben** abgelassen, darinnen derselbe unter anderm dieser verglichenen Ausdrukungen sich bediente: Diese Neuenstadt Uns, mit **Burgerrechtlicher** Verwandschaft nahe zugethan ist 2c.

Worauf **Ihro Hochfürstliche Gnaden** unterm 12. gesagten Monats in diesen gleichmäßig verglichenen Ausdrukungen darauf geantwortet: „ Und weilen unsere Hochgeehrteste Herren sich „ auf **Ihr bishariges Burgerrecht** beziehen, als lassend Wir

„ es gerne darbey bewenden, und wollend auch übrigens unser Neuen-
„ stadt bey ihren wohl hargebrachten Freyheiten doch also verbleiben
„ lassen, daß nach Enthalt des Coutumiers alle unsere Regalien,
„ Landsfürstliche Rechten und Gerechtigkeiten heiter ausbedingt und
„ vorbehalten seyn sollen ꝛc. ꝛc.

Wann also schon diese Reiben-Bürische Verkommnus und Vergleichung nicht ein form- und feyerlicher, von dem Hohen Thum-Capitel bekräftigter Vertrag ist, als worüber die Relation pag. 4. & 34. vieles bedenkliches glossieret; so verbleibet dannoch der zufolg desselben, von Seiten **Ihro Fürstlichen Gnaden** an Hochloblichen **Stand Bern** überschriebene Brief, welcher als eine das quæstionierliche Mitburgerrecht erkennende Landsfürstliche Bestätigungs-Erklärung für verbindlich wird müssen geachtet werden; Sach wäre dann, daß ein unter Fürst-Bischöfflicher Unterschrift und Besiglung, an einen freyen Stand abgelassenes Sendschreiben, dessen Inhalt, Worte, ja Ausdrukungen, zuvor abgewogen und verglichen gewesen, einem über Nacht verwelkenden Krautblatt gleich geachtet werden solle; Begriff, den man sich aber nicht einmal soll zu Sinn steigen lassen.

§. VI.

Anbring- und Widerlegung der wider dies Mitburger-Recht Fürst-Bischöfflicher Seits sonderbar anbringenden Einwendungen.

Neben denen bereits oben §. 8. des ersten Abschnitts abgehandelten allgemeinen Einwürfen, so wider die Errichtung der ungleichen Schuz- und Schirm-Bündnussen von den Publicisten überhaubt angebracht zu werden pflegen; und neben denjenigen, so in verschiedenen gleichfalls oben §. 12. angeführten Fürstlich Bischoff-Baselischen Schriftstellungen, wider die Schweizerischen Mitburgerrechte überhaubt sich enthalten finden, welch eint- und andere auch in ihrer Ordnung widerleget worden ꝛc. ꝛc. bleiben uns zum Beschluß diejenigen besondere Einwendungen annoch zu beantworten übrig, welche wider das, durch gegenwärtige Abhandlung gerechtfertigte

Neuen-

Neuenstadtische Mitburgerrecht, von Seiten **Ihrer Hochfürstlichen Gnaden** verordneten Herren Referendariis, in oftbemeldter dero gedrukten Relation sich gleichfalls angebracht finden; solche aber lassen sich in folgende **drey Eintheilen**: deren die

Erste pag. 29. der Relation in diesen Worten angebracht wird: Une franchise fort considerable, que l'Eveque *Jean* III. accorda l'An. 1368. à la Neuveville luy defendoit, de la maniere la plus precise -- de prendre aucune Alliance ni protection chez d'autres personnes quelles qu'elles fussent sans la permission expresse des Seigneurs Eveques & du haut Chapitre: En declarant que ce n'est qu'à ce prix & à cette Condition, qu'il luy donnoit ces Privileges: C'est contre une prohibition aussi formelle, qui a été renouvellée autant de fois que la Neuveville a vu confirmer ses franchises, que doivent avoir été Contractées en 1388. seulement vingt années aprés les Liaisons qu'elle estime d'avoir avec la Republique de Berne &c. &c.

Da wir aber bey Erzehlung der Geschichten und Umständen, wann und wie, sowohl der angezogene Freyheits-Brief vom Fürst Bischoff Johannes dem dritten der Neuenstadt ertheilet; als nachgehends dero Mitburgerrecht zu Bern errichtet worden 2c. Anlaß gehabt haben, diese Einwendung in dem 2ten §o des zweyten Abschnitts zu behandeln, und in Rechtfertigung dieser Mitburgerrechts-Annehnehmung, denselben zu beantworten, so wollen wir das allda Verabhandelte hier nicht wiederholen, sondern Kürze halben uns lediglich darauf bezogen haben; welchem dasjenige noch beygefüget werden kan, so wir aus Anlaß der zwischen Biel und Neuenstadt im Jahr 1390. vorgewalteten von dem damaligen Herrn Bischoff und Stifts-Capitul sprüchlich entscheidenden Streitigkeiten, gleichen Vorwurfs halben, zu Anfang des 3ten §i dargethan haben.

2. **Die zweyte Einwendung** betreffend, welche zu Ende pag. 29. und Anfangs 30. gedachter Relation in diesen an Ihro Hochfürstlichen Gnaden gerichteten Worten vorgebracht wird: Quel sort auroit pu avoir la Combourgeoisie de la Neuveville, qui loin d'être dans le cas, (scil. de celle de Moutier Grandval) étoit formellement prohibée, par ses Constitutions, si un mouvement volontaire de Justice de la part du L. Canton de

Berne, prevenant en ce point celle que vos glorieux Predecesseurs auroient pu luy demander, ne l'avoit point *porté à laisser tomber de luy même ces engagements, & a y renoncer tacitement en cessant de les* RENOUVELLER. Ce devoir (si c'est un nom qu'on peut luy donner) quoiqu'il fut stipulé, & qu'il dut se faire de cinq en cinq Ans, fut negligé pendant deux siecles & demi, & lorsque les parties elles mêmes laissoient dormir d'un si profond sommeil ce qu'elles avoient ensemble d'alliance, & d'antiques Liaisons, VOTRE ALTESSE juge si ces Predecesseurs d'heureux Memoire, devoient naturellement en faire un Grand Etat -- Ce ne fut qu'en 1633. -- qu'on les fit revivre &c. &c.

So dienet folgendes zur Antwort und Abfertigung derselben: Daß obschon nach Ausweisung des Burger-Briefs die Erneuerung des Burgerrechtens in der That von fünf zu fünf Jahren hätte vorgenommen werden sollen, dasselbe zu bewerkstelligen aber bis zum Jahr 1633. unterlassen worden; solches dennoch die Aufheb- oder Entkräftung der für Ewig geschlossenen Mitburgerrechtlichen Verbindungen weder ins gemein bewirken könne, (wie oben §. 7. des 1sten Abschnitts in Lit. (s) dargethan worden) noch derselben stillschweigende Verlaß- oder Entsagung, bey unserm Fall insbesonders, daraus geschlossen werden solle: Aus Grund, weilen durch die von Seithen der Neuenstadt alljährlich ohne Unterbrechung geleistete Bezahlung des schuldigen Schuz- und Schirm-Gelts, und von Seithen der Stadt Bern darum jedesmahl ausgestellten Quittungen, eine gleichsamige alljährliche Burgerrechts-Erneuerung vorgegangen ist: Zudeme so hat die vorbehaltene Burgerrechts-Erneuerung keineswegs die Art der auflößlichen Bedingnussen, sondern es ist im Gegentheil versehen, daß, deren Nicht-Erfolgung ohngeacht, das Mitburger-Recht dennoch immerdar Bestand haben solle:

Uber dies alles schlagt noch ein, daß gleichwie man von Seithen des Standes Bern bey allen Vorfallenheiten die danetherige Schirm- und Schuzherrliche Gerechtigkeit ausgeübet und zu gelten gemacht, also auch die Neuenstadt ihrer Seits bey allen erforderlichen Gelegenheiten, die Ihro obgelegene Schuz- und Schirm-genossenliche Pflichten erstattet hat; Inmassen zu allen und jeden Zeiten jener diese in ihren

ihren Freyheiten und Gerechtsamen zu beschüzen, ja selbsten in denen mit ihren jeweiligen Landes-Fürsten gehabten Mißhellig- und Streitigkeiten zu beschirmen aufgetretten, es seye durch Briefwechsel oder angestellte Zusamenkunften, und etwann darauf erfolgte Verkommnussen; worbey annoch zu bemerken, daß Löbl. Stand Bern in den so viel- als manigfaltig, an die Fürst Bischöffe von Basel, der Neuenstadt wegen abgelassenen Schreiben, sich immerdar auf die obwaltende Mitburgerrechtliche Verwandschaft, und danethero zukommende Schuz- und Schirms-Gerechtigkeit beruffen, ohne einig jemals erfolgten Widerspruch hochgedachter der Neuenstadteren Landes-Fürsten.

Was aber noch mehr ist, so hat Bern bey verschiedenen sonderheitlich in diesem Jahrhundert vorgefallenen Anläßen, seine Schuz- und Schirms-herrliche Gerechtigkeit auf die Neuenstadt werkthätig ausgeübet und zu gelten gemacht: Herentgegen hat die Neuenstadt sowohl in den ält- mitler- als neueren Zeiten, ihre Schirms-genossenliche Pflichten gegen Löbl. Stand Bern auf alle Weise und Wege zu erstatten, niemals unterlassen, es seye mit hülfleistlichem Zuzug ihres Baners und Mannschaft oder sonsten andere Weise: Dergestalten, daß die Beybehaltung und Fortpflanzung der Mitburgerrechtlichen Verbindungen und Verpflichtungen, wir nicht nur ex tacito, sed expresso consensu & perpetuo exercitio erzeigen können; folglich der aus erfolgren wollendem tacito consensu, vor-angebrachte zweyte Einwurf, durch obig- unseres Gegen-Anbringen sattsamlich sich widerlegt finden und dahin fallen soll.

3. Die **dritte Einwendung**, welche zwar viel Anschein, aber wenig Grundlichkeit hat, wird in medio pag. 30. gedachter Relation in diesen Worten vorgebracht:

Mais ce qui peut paroitre saper cette Combourgeoisie, par le fondement, c'est le serment hereditaire de fidelité (on luy donne ce nom) qui se prete par la Neuveville, à Châque Evéque nouvellement elu; Elle jure de n'accepter autres Gardes, Protections ne Bourgeoisie, NB. *que le dit Seigneur Evéque & son Grand Chapitre;* Et comment pouvoit elle après cela, en s'unissant avec une Puissance étrangere, luy presenter une main qu'elle a levée si souvent, pour prendre le ciel à temoin d'une promesse contraire &c.

N 3 Wann

Wann dieser Einwurf bündig, und die Worte des Erbhuldigungs-Eydes also verfasset wären, so wurde er nicht minder als dahin reichen, die gesamte **Neuenstadt**, dero Magistrat und Burgerschaft einer Gattung begangenen Meineydes zu bezüchtigen: Allein die Sach verhaltet sich ganz anders, und ist hierbey vor allem aus zu betrachten; Daß der angeführte Huldigungs-Eyd originaliter in Teutscher Sprach verfasset seye, und wortbuchstäblich also laute, wie derselbe sowohl aus dem vorbeschriebenen Vergleichungs-Brief vom Jahr 1604. als dem obangeregten Fürst-Bischöfflichen Impresso von 1717. unter den Beylagen N. 1. pag. 33. wortbuchstäblich hierunten abgeschrieben stehet. (xx) Folglich müssen die Herren Referendarii eine unrichtige Französische Ubersezung vor Augen gehabt haben, in welcher nach den Worten „ de n'accepter autres gardes, Protection ne „ Bourgeoisie " die folgenden „ que le dit Seigneur Evéque & „ son Grand Chapitre &c. irriger Weise sich beygesezet finden; Dann in dem Deutschen Original sothanen Erbhuldigungs-Eydes, folgen

(xx) Also lautet die dießörtige Stelle des vermeldeten Briefs von 1604.

Erb- oder Lands-Huldigung.

Bey derselben haben Sie sich anerbotten, daß Sie willig und erbietig seyen, so offt sich der Fahl begibt, und die Nothdurft erforderet, dieselbige Erb- oder Landshuldigung, ohne Verweigerung und Widerred in alter gewohnlicher Formb zuerstatten, welche zu mehrerer Gewißheit von Wort zu Wort hernach volgt:

Formula der **Erb- oder Lands-Huldigung.**

Wir geloben und schwehren, daß wir den Hochwürdigen Fürsten und Herren N. N. Bischofen zu Basel, getreüw und hold, gehorsam und gewärtig seyn, Seiner Fürstl. Gnaden als Unsers Natürlichen Fürsten und Herren, und Stifft Nuz förderen und Schaden wenden, nach unseren Vermögen, auch ihrer Fürstl. Gnaden Zinsgült Jährlichen Gefähl, Einkommen und Herrschafts Recht handhaben helfen: und derselben Ambtleuthen, so uns jederweilen geben werden, gehorsamb und unterthänig seyn wollen, und ob sich der Fahl begeben, daß Hochgedachte Ihr Fürstlich Gnaden Tödtlichen ableiben (welches der Allmächtige lang verhüten wolle) oder aber gefangen werden, oder sonst von der Stifft kommen solten, daß wir alsdann einem Ehrwürdigen Thum-Capitul Hoher Stift Basel und Niemanden anderen gehorsamen wollen, bis und so lang wir mit einem anderen Herren Bischofen versehen: Oder aber Ihro Fürstlichen Gnaden der Gefangenschaft erlassen seyn werden, **daß wir auch kein andern Schuz, Schirm noch Burgrecht annehmen**, und sönsten alles anders thun und erstatten wollen, so getreüwe redliche Unterthanen zu thun pflegen, und schuldig sind, getreülich und ungefehrlich. Also helff uns Gott und sein Heyliges Evangelium.

folgen erst, nach der Beschreibung, der dem Fürst Bischof und Thum-Capitel schuldige Pflichten, und zwar nach einem Unterscheidungs- und Trennungs-Zeichen, diese in einem frischen Saz anhebende Worte.

Daß Wir auch keinen andern Schuz, Schirm, noch Burgerrecht annehmen, und sonsten alles das thun und erstatten wollen, so getreue redliche Unterthanen zu thun pflegen, und schuldig sind, getreulich und ohngefährlich, also helfe uns Gott, und sein heiliges Evangelium. Dieß sind die Endungs-Worte, nach denen die in der gedachten Relation unmittelbar auf das Wort Bourgeoisie folgen sollende Worte: que le dit Seigneur Eveque & son Grand Chapitre &c. mit keinem Düpfli zu finden, ja mit keinem Vergrösserungs-Glase zu entdeken sind: Ueber dieß alles ist hierbey noch zu bemerken, daß dieser Huldigungs-Eyd, vor Errichtung des Bernischen Mitburgerrechtens, beschworen worden zu seyn, weder Spuhren noch Merkmahl entdeket werden können, wohl aber ist aus dem oftangezogenen Freyheits-Briefe, vom Jahr 1368. und dieser darinn enthaltenen Stelle: Item tenetur totalis Communitas Novævillæ dicta die Juramenta præstare ipsi Villico nomine nostri &c. &c. muthmaßlich zu schliessen, daß in den ältesten Zeiten, weder der neuerwehlte Herr Bischoff, als Landes-Fürst, die Erb-Huldigung selbst persönlich aufgenommen, noch die Neuenstadter solchen Erbhuldigungs-Eyde werden beschworen, sondern beydseitig bey obvermeldt dem Meyer, zu Handen des Fürsten abgeschwornen Eyde es damalen haben bewenden lassen. Es scheinet auch, daß der mehrgedachte Erbhuldigungs-Eyd erst in den, der Mitburgerrechts-Errichtung nachgehendern Zeiten wird eingeführet, und zwar in das jezund übliche Formular, erst nach der Neuenstadtern Glaubens-Verbesserung, gebracht worden seyn. Dann es unlaugbar ist, daß die von Römisch-Catholischen Glaubensgenossen abschwörende Eyde, mit ganz anders lautenden Ausdrukungen versehen seyen. Die quæstionierliche in dem dermalen vestgesezt- und befolgeten Formular dieses Erb- oder Landhuldigungs-Eydes, zu Ende desselben stehende Worte: **keinen andern Schuz, Schirm, noch Burgerrecht anzunehmen ꝛc.** beweisen annebens deutlich; daß sie nicht auf den Landes-Fürsten und Thum-Capitel gerichtet und abzielend seyn sollen; dann weder jener noch dieses sind der Neuenstadt Schuz- und Schirm-Herren oder Mitburgere, sondern dero natürliche Fürsten und Landes-Herren, einfolglich sezet sothaner Vorbehalt ja von selbsten zum

voraus,

voraus, daß Neuenstadt mit und neben seinem ordentlichen Landes-Fürsten, deme es mit unterthäniger Pflicht zugethan ist, annoch einen andern Schuz- und Schirm-Herrn, bereits zur Zeit, des also geformelten Erbhuldigungs-Eydes müsse gehabt haben, mit welchem es in burgerrechtlicher Verbindung gestanden: Gleichwie nun dieß Verbott sich einzig dahin erstreket, keinen andern Schuz- und Schirm-Herrn, noch Burgerrecht, als das bereits habende, anzunehmen, also bestätiget und bekräftiget solches das mit Bern wirklich errichtet gewesene, sinthero immer bestand gehabte Schuz- und Schirm-Burgerrechten auf das allernachdruk- und verbindlichste; solchergestalten, daß selbiges, anstatt einichen Anstoß dardurch zu erleiden, vielmehr eine mehrere Bestärkung erlanget.

Dieß beweiset sich annoch durch das von der mit Neuenstadt gleichsam verschwesterten **Stadt Biel**, harnehmenden Beyspiel, als welche nicht nur mit Bern, sondern auch Freyburg und Solothurn, gleichfalls in Mitburgerrecht stehet, die durch den bekannten unter Eydgnoßischer Vermittlung, im Jahr 1610. zwischen dem Fürst Bischoff von Basel und der Stadt Biel errichteten und angenommenen Vertrag, für gut, gültig und unwidersprechlich sind erkennt, dennoch aber der Stadt Biel ein, dem Neuenstadtischen wesentlich gleicher Erbhuldigungs-Eyd vorgeschrieben worden, wie solches aus pag. 8. 9. 10. und 11. sothanen Vertrags sich erwahret.

Beschluß.

Es ist solchemnach von der anwohnenden Gemüths-Billigkeit **Seiner Hochfürstlichen Gnaden** des Herrn Bischoffen von Basel, und dessen **Hochwürdigen Thum-Capitels**, wohlbekannten Gerechtigkeit zu verhoffen, daß **Hochdieselben** das von **Dero** untergebenen Neuenstadt mit Hochloblichem Stand Bern habende uralte Mitburgerrecht hinkünftig unangefochten zu lassen, mithin von dessen erst neulich unternommenen Bestreitung, als einer, wider **Hochdero** bisharige Selbsterkantnus, und dessen ohnunterbrochen gelassenen Ausübung, ja den Eidgenößischen In- und Ausheimischen Verträgen, wie auch allgemeinen Staats-Rechten zuwiderlaufenden Unternehmung, abzustehen; mithin diese Sach auf dem vormaligen uralten Fuß verbleiben zu lassen, den wohlbedachtlichen Entschluß zu fassen, und gegen Hochloblichen Stand Bern sich darüber vernüglich zu erklären, keinen fernern Anstand machen werden.

)o(

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Rosselet, Carl Emanuel,

Versuch einer Historischen und Rechtlichen Abhandlung Von den Schweizerischen Schuz- und Schirm-Bündnussen oder sogenannten Mitburger-Rechten und der daherigen Schuz- und Schirms-Gerechtigkeit überhaupt; Ins besonders aber Desjenigen Burgerrechten, welches bereits, sint fast Vierhundert Jahren daher, entzwischen Hochlöblichem Stand Bern und der Hochfürstlich- Bischoff-Baselischen am Bieler-See gelegenen, mit

[Erscheinungsort nicht ermittelbar] [1757]

4 Helv. 363
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10362015-5
VD18 14538709